

Neues Pester Journal.

Abonnement:
 Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20,
 Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: **Sigmund Brödy.**

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach aufliegendem Tarif.
 Redaktion und Administration:
 V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Beamtenelend.

B u d a p e s t, 14. August.

Ein Gutsbesitzer, der sein Vermögen täglich mehr zusammenschumpfen sah, wandte sich, von wohlwollender Besorgnis über die Zukunft seiner Familie getrieben, an den ihn persönlich befreundeten Obergespan seines Komitates mit der Bitte, derselbe möge ihm entweder beim Komitat oder wenigstens beim Kataster irgend ein Aemtlein verschaffen. Der Obergespan machte eine ernste Miene und meinte: „Lieber Freund, Deine materielle Lage ist mir wohl bekannt, ich weiß es, daß dieselbe schlimm genug ist, aber Du kannst schon noch ein paar Jahre warten, es sind noch Andere da, die es viel nöthiger haben als Du.“ Diese Geschichte, welche wir verbürgen können, liefert ein eklatantes Beispiel dafür, daß in unserem Lande die Erlangung eines Amtes als ein ganz gewöhnliches und alltägliches Mittel betrachtet wird zur Verjüngung völlig ruinirter Personen. Der betreffende Obergespan hat es dem bei ihm um ein Amt petitionirenden Gutsbesitzer ganz offen und unumwunden erklärt, daß er ihm kein Amt verschaffen könne, weil er ihn für noch nicht genug ruiniert halte, um ein solches zu erhalten. Der fragliche Gutsbesitzer hat seit jener Unterredung aufgehört ein Gutsbesitzer zu sein und lebt gegenwärtig aus einem bescheidenen Aemtlein, welches er beim Kataster erhalten hat. Durch seinen völligen materiellen Ruin hat er die Qualifikation erlangt, um in einem öffentlichen Amte untergebracht zu werden. Diese Erscheinung wiederholt sich alljährlich hundert Mal, sie entspricht vollkommen den allgemeinen Anschauungen der Bevölkerung.

Kann man sich nun einen schärferen Kontrast denken, als den, welcher zwischen dieser gemüthlichen Auffassung der Besetzung öffentlicher Aemter und dem neuesten ventilirten Plane des Ministeriums besteht, wonach ein jeder Beamter, dessen Gehalt gepfändet wird, sofort und ohne Gnade von seiner Stellung enthoben werden soll? Das Amt soll gleichzeitig die letzte Zufluchtsstätte wirtschaftlich zerrütteter Personen sein, zugleich aber von Solchen purifizirt werden, deren materielle Lage Bedenken wachzurufen geeignet ist — das ist in

der That ein ganz merkwürdiger Widerspruch. Derselbe Minister, der heute im Ministerrathe auf drakonische Maßregeln gegen verschuldete Beamte dringt, hat vielleicht gestern die Ernennung eines Mannes unterzeichnet, der durch eigene Schuld sein Vermögen verloren und nun vielleicht berufen sein soll, einen bedeutenden Theil des Staatsvermögens zu verwalten.

Es liegt aber offenbar eine große Härte, ja, eine offenbare Ungerechtigkeit darin, einen vom Hause aus unbemittelten Menschen, der durch irgend einen Unglücksfall in materielle Bedrängnis gerathen ist, schlechter zu behandeln und für weniger verlässlich anzusehen, als einen Menschen, der ursprünglich ein Vermögen besaß, dasselbe aber wahrscheinlich durch eigene Schuld verlor. So wie die beabsichtigte Maßregel gegen die verschuldeten Beamten geplant wird, kehrt sich die Schärfe derselben in erster Linie gegen jenes Heer von Kanzlisten, Rechnungs- und anderen Offizialen, welche in den Bureaux unserer Ministerien angestellt sind und deren Gehalt so karg bemessen ist, daß sie, namentlich wenn sie eine Familie zu ernähren haben, in permanentem Nothstande leben. Personen dieser Kategorie können auch im günstigsten Falle nichts ersparen und falls sie kein ererbtes Vermögen besitzen, gerathen sie bei jeder sich mit zwingender Nothwendigkeit einstellenden außerordentlichen Ausgabe in die größte Verlegenheit. Hunderte von Familien werden auf diese Art, streng genommen ohne Verschulden des Familienhauptes, in die Hände von Wucherern getrieben, welche sie dann weissen Sklaven gleich ausbeuten und ausaugen. Will man alle diese ohne Unterschied und ohne die mindeste Rücksicht auf die Entstehung ihrer Nothlage aus dem Amte entlassen? Nun, so sollte wohl auch endlich die Praxis aufhören, daß man verschuldeten Personen, welche gute Konnexionen haben, reichdotirte Güterdirektorsstellen und andere wichtige Aemter gibt, um ihnen Gelegenheit zu bieten, sich zu rangiren!

Wir sind übrigens von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die sehr ernste Frage unseres Beamten-Proletariats durch eine einzige, noch so drakonische Maßregel nicht erledigt werden kann. Der Staat selbst hat dieses Proletariat im streng-

sten Sinne des Wortes gezüchtet, der Staat ist für dasselbe moralisch verantwortlich. Mit der Wegjagung einiger unglücklichen armen Schlucker ist die Sache nicht abgethan. Es liegt im bestehenden System, daß das Uebel sich stets aus dem Innern heraus erneuert und durch bloße Palliativmaßregeln nicht beseitigt werden kann.

Der Staat selbst fördert, wie gesagt, das Beamten-Proletariat vor Allem dadurch, daß Leute massenhaft in den Beamtenstatus aufgenommen werden, welche eben nur deshalb ein Amt suchen, weil sie bereits ruiniert sind. Diese Quelle des Beamten-Proletariats müßte vor Allem verstopft werden, d. h. es müßte mit dem Protektionswesen ein für allemal radikal gebrochen werden. Aber dies genügt noch nicht. Machen wir kein Hehl daraus, daß es Tausende von Staatsdienern gibt, welche so elend dotirt sind, daß sie ihre Familie schlechterdings nicht ernähren können. Die Beamtengehälter haben bei uns seit Maria Theresia nur geringe Veränderungen erfahren. Ein Gehalt, der ursprünglich eine vornehme gesellschaftliche Position sicherte, bedeutet heute das in Permanenz erklärte Elend. Am schärfsten tritt dieses Uebel in der Hauptstadt hervor, wo die Lebensbedingungen die schwierigsten sind. Speziell hier ist der gegenwärtige Zustand geradezu unhaltbar geworden. Die Sache sollte nicht bloß vom Standpunkte der Humanität, sondern auch vom Standpunkte der Staatsraison ernstlich erwogen werden. Die wichtigsten Akten, an deren Geheimhaltung oft große Interessen geknüpft sind, passiren die Hände von untergeordneten Beamten, welche dauernd mit dem Elende kämpfen. Es ist geradezu ein Wunder, daß von Seite dieser untersten Beamtenklasse nicht mehr Mißbräuche verübt werden, als dies thatsächlich der Fall ist, wenn man einerseits die enorme Bedeutung der ihrer Diskretion regelmäßig anvertrauten Staatsgeheimnisse, andererseits ihre unzureichende Besoldung neben einander stellt. Entweder müssen wir dem in unseren Staatsämtern fungirenden Kanzleipersonal ein glänzendes Moralitätszeugniß ausstellen oder wir müßten jenem ungarischen Staatsmann Recht geben, der, von uns einmal befragt, ob er nicht fürchtet, die wichtigsten Aktenstücke, deren Inhalt er seinen intimsten Freunden mitzutheilen

Unehnte Wirkungen.

(Original-Femilieton des „Neuen Pester Journal“.)

B u d a p e s t, 14. August.

Das Nationaltheater eröffnet seine Hallen: die schöne Literatur tritt wieder in praktische Wirkung. Man kann heute mit Recht die dramatische Poesie mit der Poesie selbst identifiziren. Sie ist so überwiegend wirksam, daß die lyrische und epische Dichtung — richtiger: die Romanliteratur, denn andere Epöen werden kaum gelesen — daneben fast verschwindet. Der Qualität nach wäre die Produktion auf den nichtdramatischen Gebieten wohl achtunggebietend, wenn eben die Qualität allein überhaupt auf Achtung Anspruch hätte und wenn weiter die Literatur von Achtung allein leben könnte. Jedes Journal bringt Gedichte und Romane, es gibt Wochenchriften, die nur aus Poesien und Erzählungen bestehen; die gelehrten und belletristischen Gesellschaften treiben aus ihrem Schoße jährlich eine Menge frischer Blüten und Blätter und diese Blätter werden auch jährlich zu Bänden gepreßt und erscheinen in schönster Ausstattung auf dem Markte. Aber die Wirkung und Rückwirkung dieser Erzeugnisse ist eine geringe. Sie erobern sich weder die Breite, noch dringen sie in die Tiefe der gebildeten Volksschichten; sie interessieren im besten Falle die Fachleute, oder solche, die dafür gelten wollen: d. h. die Rezensenten und Konkurrenten. Die Zeit ist vorüber, in der die ungarische Jungfrau oder der ungarische Jüngling ein schönes Gedicht aus der Zeitung abschrieb, um es im Kreise der Bekannten bewundern zu lassen. Keiner unserer Romane ergreift die Leser mehr in dem Maße, um, wie es einst der Fall war, die Namen seiner Helden bei den Tausenden der Neugeborenen in die Mode kommen zu lassen. Es klingt gewagt, aber ich möchte es aussprechen, daß ein Jahr lang kein einziges lyrisches Gedicht und kein einziger Originalroman in Ungarn erscheinen könnte, ohne

daß in unserer durchaus nicht nüchternen Bevölkerung sich eine Stimme der Bewunderung oder des Bedauerns erheben würde. Ich fürchte, man würde den Abgang kaum bemerken.

Die Ursachen dieser Erscheinung sind mannigfache und nur zum Theil in unseren speziellen Verhältnissen gelegen. Ich will sie hier bis auf eine nicht weiter verfolgen. Diese eine aber, die in der täglich fortschreitenden Bedeutung des Theaters gelegen ist, kann als eine allgemeine bezeichnet werden und trifft nicht Ungarn allein. Auch in der tief gebildeten deutschen Welt tritt das Interesse an literarischen Produktionen im Allgemeinen vor dem Theaterinteresse immer mehr zurück und man kann mit einigem Recht behaupten, daß die Bibliotheken immer kleiner und die Bühnen um so größer werden.

Nun unterscheidet sich die dramatische Darstellung von der Mittheilung durch gedrucktes Papier nicht nur in der Lebendigkeit und Unmittelbarkeit der Wirkung, sondern auch in etwas rein Außerlichem. Die Lektüre erfordert Einsamkeit und führt zur Sammlung, das Theater erheitert Massen (es gibt nur einen König von Baiern, der das Haus füllt) und führt zur Zerstreuung. Man sieht und wird gesehen: man erhebt sich an Shakespeare, kann aber in den Zwischenakten in die Logen fokettiren — kurz, das Theater wirkt mit guten und schlechten, inneren und äußerlichen Mitteln; es ist ein Kunststempel und eine Promenade zugleich und dagegen können die anderen Kunstarten nicht aufkommen.

Unsere erste und einzige dramatische Bühne, das Nationaltheater (auch sie ist noch nicht dramatisch genug, so lange die Oper als gefrägiger Gast an ihrem Tische haust), hat die Gunst dieser Verhältnisse an sich reichlich erfahren. Vor einem Dezennium noch verödet und verrufen — wer denkt nicht mit Schreck an eine Aera Felix Drzy? — ist dieses Haus heute das Rendezvous unserer gebildeten Welt, das Mekka des

Provinzpublikums und der Provinzschauspieler. Die Künstler und Direktoren der Anstalt sind allerdings dem Glücke auch einige Schritte entgegengekommen, aber auch nur weit genug, um der Anwendung des fatalen Sprichwortes von dem Manne, der „Glück hat“, auszuweichen. Aber man kann bei dem wärmsten Wohlwollen für die Leistungen des Theaters auch nicht behaupten, daß Arbeit und Kunstverständnis einen größeren Theil am Erfolge haben, als die Gunst der Verhältnisse. Das redliche Streben, das Gefühl, daß noch viel zu thun sei, ist vorhanden: über das Wie? herrscht Unklarheit und es hat im Ganzen den Anschein, daß das Theater ein kleines Abbild der Nation ist. Ungarn, sagen die Staatsmänner, ist ein Agrikulturstaat. Das heißt mit anderen Worten: Wenn es zur rechten Zeit regnet und zur rechten Zeit die Sonne scheint, so ist Ungarn das bestregierte Land. Das Nationaltheater ist ein Novitätentheater. Wenn im Inland und Ausland (besonders im Auslande) gute, d. h. richtiger: zugkräftige Stücke geschrieben werden, so ist Baron Podmaniczky ein ausgezeichneter Intendant. Das Verhältniß erinnert an die Zukunft, die ein deutsch-ungarischer Großbauer und Ortsrichter einmal Sr. Majestät auf einer Rundreise gegeben: „Sie treiben hier in neuerer Zeit auch Weinbau“, sagte der allerhöchste Herr, „wie eignet sich denn das hiesige Klima dazu?“ — „Majestät“, erwiderte der Angesprochene, nachdem er sich das Wort „Klima“ vom Obergespan hatte erklären lassen, „monygismol is worm, moynigsmol is kolt.“

Im Nationaltheater ist es nun die letzten Jahre hindurch, man muß es gestehen, ganz behaglich warm gewesen. Aber man muß eben so gestehen, daß diese Wärme nicht mehr als gerade den jährlichen Traubenbedarf an schauspielerischen, wie an literarischen Leistungen zur Reife gebracht hat. Der Most ist getrunken, aber in den Keller ist kein Wein gelagert worden, der mit jedem Jahr goldener, reiner und

zögern würde, durch Leute kopiren zu lassen, welche nicht besser dotirt sind, als ein gewöhnlicher Lastträger am Donauquai, hierauf die Antwort gab, die mangelnde Intelligenz jener Beamten sei die beste Garantie ihrer Diskretion, denn sie hätten keine Ahnung von der praktischen Tragweite der Aktenstücke, die sie zu kopiren hätten. Sie sähen nur die Buchstaben und Worte, aber nicht den Inhalt der ihnen vorliegenden Akten.

Wie will man nun über den Konflikt zwischen der Nothwendigkeit der Besserung der Lage der Beamten und den Geboten der finanziellen Lage hinwegkommen? Da gibt es nach unserer Ueberzeugung keine andere Lösung, als die, welche sich in folgenden wenigen Worten ausdrücken läßt: Bessere Gehalte und weniger Beamte! Freilich wird diese Reform wichtige Veränderungen theils im Gefolge, theils zur Voraussetzung haben müssen: größere Ansprüche an die Qualifikation der Anzustellenden, ferner eine ergiebigerer Ausnützung der faktisch vorhandenen Arbeitskraft, endlich eine solche Vereinfachung des Geschäftsganges, daß jede überflüssige Schreiberei vermieden werde. Werden diese drei Bedingungen erfüllt, so wird man mit weniger Beamten mehr und besser arbeiten können, als jetzt mit einer viel größeren Anzahl. Die Wenigern kann, ja muß man aber dann auch ordentlich bezahlen.

Wir wollen übrigens nicht behaupten, daß durch ein einziges Mittel und mit einem Schlage das eingewurzelte Uebel des Beamtenproletariates beseitigt werden kann. Chronische Krankheiten erheischen in der Regel eine langwierige Kurmethode. So wird man auch die mühsamwerthe Reduktion der Anzahl und die hiemit Hand in Hand gehende Erhöhung der Leistungsfähigkeit des numerisch reduzierten Personalstandes nur nach und nach erreichen können. Wenn man, nehmen wir an, durch zweckmäßige Auswahl und Ausnützung der Kräfte die Anzahl der Staatsbeamten um 25 Prozent vermindern wollte, so müßte auch die Durchführung dieser Reform auf eine Reihe von Jahren vertheilt werden. Wer vermag aber zu leugnen, daß schon ungeheuer viel damit gewonnen wäre, wenn man die Gehälter unserer Beamten ohne Mehrbelastung des Staatsäckels um 25 Prozent erhöhen könnte? Aber das angedeutete Mittel ist keineswegs das einzige zur Verbesserung des Loses unseres Beamtenstandes. Da ist z. B. die außerordentlich wichtige Frage der Alimentation der Hauptstadt, welche bisher von unseren Staatsmännern so gut wie ignoriert wurde. Die Bevölkerung Budapest's lebt viel theurer und viel schlechter, als sie leben müßte, wenn von Seite des Staates, der Eisenbahnen und der Kommune Alles geschehen würde, was nöthig ist, damit der hiesige Platz mit allen Artikeln des Massenkonsums gehörig versehen werde. Die Fragen der Markthalen und einer rationellen Marktpolizei hängen aufs Engste mit der Frage der Beseitigung des in der Hauptstadt herrschenden Beamten-Elends zusammen. Wenn es sich bewirken ließe, daß die Bevölkerung

Budapest's sich um 10 oder 15 Prozent billiger ernähren könne, als sie sich thatsächlich ernährt, so wäre dies in Bezug auf die Wirkung gleichbedeutend mit einer 10 bis 15 Prozent betragenden Erhöhung der Beamtengehälter. Außer dem Staate, der Kommune und den Transportanstalten könnten und sollten übrigens auch die Beamten selbst etwas thun, um ihre Existenz zu verbessern. Die Gründung praktisch eingerichteter Konsumvereine würde den Beamtenfamilien die Existenz bedeutend erleichtern. Es ist geradezu ein Wunder, daß die auf viele Tausende sich belauende Beamtenerschaft der Hauptstadt sich in dieser Richtung nicht zu einer energischeren That aufzuraffen vermochte. Es scheint uns, daß es in unseren Beamtenkreisen an dem nöthigen Korpsgeiste fehlt. Kleinliche Eifersucht scheint jede bedeutendere korporative Thätigkeit in den Kreisen unserer Beamtenerschaft im Keime zu ersticken. Nur wo es galt, an den Staatsäckel mit größeren Forderungen heranzutreten, nur da haben sich die Symptome einer weiteren Kreise umfassenden korporativen Bewegung gezeigt. Wir wollen keineswegs die Berechtigung dieser Bestrebungen absolut negiren. Der Ruf nach Erhöhung des Gehaltes der minder gut bezahlten Beamten hat eine Berechtigung, welche nicht lange mehr wird ignoriert werden können. Nur darf die Frage nicht mit jener Einseitigkeit formulirt werden, wie sie bisher formulirt wurde. Auch der Staat wird sich der Pflicht, zur Besserung der Lage seiner Bediensteten Opfer zu bringen, nicht entziehen können. Aber hiemit ist die Sache ebenso wenig abgethan, wie mit dem anderen Extrem, mit der sofortigen und schonungslosen Enthebung der verschulden Beamten. Es müssen mehrere, allseitig und gleichzeitig wirkende Mittel angewendet werden. Neben dem Finanzministerium werden auch die Männer der rationellen Reformen, neben dem Staate auch die Kommune, die Transportgesellschaften und die Beamten selbst das Ihrige dazu beitragen müssen, um auch den in bescheidenen Stellungen befindlichen Kategorien unseres Beamtenstandes eine sorgenfreie, angenehme, wie der übliche Ausdruck lautet, eine „menschenwürdige“ Existenz in der Hauptstadt zu ermöglichen.

Budapest, 14. August.

* Die Krise im Kommunikationsministerium ist rascher zum Abschlusse gelangt, als allgemein erwartet wurde. Vor fünf Tagen brachten die Blätter die erste Meldung von der Demission Drdódy's und heute haben wir bereits die allerh. Annahme dieser Demission, die Ernennung des provisorischen Nachfolgers, die Deforirung des scheidenden Ministers und dessen Abschied von dem Beamtenpersonale registriert. Die journalistische Phantasie hatte kaum die nöthige Zeit, um in der Ausbeutung dieser Sensationsnachricht einigermassen warm zu werden. Herr v. Drdódy hat das Kommunikationsministerium nicht so sehr verlassen, als er aus demselben geellt ist. Der Minister, zu dessen Ressort die Lokomotiven gehören, ist sozusagen mit Dampf aus seinem Amte geschieden. Unsere Nachricht, daß man bestrebt war, Herrn v. Drdódy bis zum Zusammentritte des Reichstages dem Kabinete zu er-

halten, wird nun auch von offiziöser Seite bestätigt. Aber alle Mühen waren vergebens, und heute hat Herr v. Drdódy das Haus in der Spiegelgasse definitiv verlassen. Ueber den Abschied des Ministers wird berichtet:

Heute um 10 Uhr Vormittags hat sich der gewesene Kommunikationsminister, Herr v. Drdódy, von den Beamten des Kommunikationsministeriums verabschiedet. Um die erwähnte Stunde versammelten sich die Beamten und die Vertreter der ungarischen Staatsbahnen, an ihrer Spitze Generaldirektor v. Tolnay, im großen Empfangssaale. Herr v. Drdódy, der kurz nachher eintrat, theilte den Herren mit, daß Se. Majestät ihn von der Leitung des Kommunikations-Ressorts zu entheben geruht habe und daß er es für seine Pflicht erachte, ihnen einige Worte des Abschieds zu sagen. Er danke ihnen für die Hingebung, für den an Aufopferung grenzenden Fleiß, die allein die erreichten Erfolge zuwege gebracht; er danke dem Beamtenkörper, der jeden auf der Höhe der Civilisation stehenden Staate zur Zierde gereichen würde, für die Liebe, die er dem Redner gewidmet.

Nachdem Herr v. Drdódy, der tief ergriffen gesprochen, seine Worte beendet hatte, sagte Staatssekretär Hieronymi ungefähr Folgendes:

„Gew. Excellenz! Mir, dem ebenfalls Scheidenden, ist auf den Wunsch meiner Freunde und Amtskollegen die Aufgabe zugefallen, auf die gütigen Abschiedsworte Gew. Excellenz zu antworten. Was Gew. Excellenz auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten leistete, dies zu verewigen bedarf es nicht meiner schwachen Worte. Gew. Excellenz haben in allen Zweigen des Kommunikationsministeriums eine großangelegte Thätigkeit eingeführt und diese hatte auf allen Gebieten große Resultate; außer den sichtbaren Erfolgen bereiteten Gew. Excellenz die Grundlage der künftigen Arbeit vor, worauf das begonnene Werk fortgesetzt werden kann. Außerdem haben Gew. Excellenz das Schicksal Ihrer Beamten stets im Herzen getragen und Sie verpflichteten uns für immer durch die moralische Anerkennung, welche Gew. Excellenz selbst so streng gegen sich und in der hingebendsten Pflichterfüllung ein leuchtendes Beispiel, jeder nützlichen Thätigkeit in so reichem Maße zu Theil werden ließen. Genehmigen Sie für all' das unseren herzlichsten Dank und unser Allernüchternen Wunsch, daß Ihr Leben gesegnet sei!“

Dieser Ansprache folgten stürmische Elsenrufe. Hierauf drückte Herr v. Drdódy Allen die Hände, dankte den Anwesenden noch einmal und damit war der Empfang zu Ende. Minister Kemény, mit der provisorischen Leitung betraut, ließ sich im Laufe des Vormittags durch den Staatssekretär Hieronymi die Ministerial- und Sektionsräthe, sowie den General-Direktor Tolnay und die Sub-Direktoren der ungarischen Staatsbahnen vorstellen. Herr v. Kemény sagte, wenn er auch die Leitung nur provisorisch übernehme, werde er sich doch nicht weniger eifrig den Angelegen des Ressorts widmen, und er bitte die Herren, ihn als ihren Mitarbeiter zu betrachten. — Ueber die eigentliche Ursache des Rücktritts Drdódy's liegt im „Alfold“ eine posthume Version vor, nach welcher die Frage der Kosten der Heiß- und Dörsregulirung es gewesen wäre, welche Drdódy's Rücktritt herbeigeführt hat. Durch den G.-A. 42 vom Jahre 1881 war die Regierung ermächtigt worden, für die erwähnten Regulierungsarbeiten zwei Millionen vorzuschließen. Diese zwei Millionen wurden verausgabt und außerdem noch fernere vier Millionen. Nun tauchte die Frage auf, wer die sechs Millionen zahlen soll, der Staat oder die Interessirten in der Provinz? Dieser Frage ist die Regierung bisher ausgewichen, beziehungsweise sie wollte, daß Drdódy einen, beide Parteien befriedigenden Lösungsmodus finde. Einen solchen hat

kräftiger wird. Unsere Schauspieler haben sich nicht vertieft, unsere Dichter nicht höher geschwungen: sie haben alle vorwiegend Kassenerfolge errungen. Ferne sei es von uns, diese zu verkleinern. Die Angriffe gegen Csiky, einen Mann, der unser Theater jährlich mit amüsanten und geschickten Originalwerken versieht, stammen meist aus kindlichem Rezensenten-Idealismus oder aus nichts weniger als idealen Reizemotiven. Aber es ist für die ernste Kunst nichts geschehen. Die Tragödie verfällt. Gebt uns tragische Schauspieler, sagen die Dichter, und wir werden Euch tragische Spiele liefern. Wie sollen wir uns an das Ernste und Erhabene wagen, wenn wir fürchten müssen, daß das Schlachtroß die Rüstung nicht erträgt? — Und die Schauspieler rufen wieder nach dankbaren tragischen Stücken. Das Alte kennt das Publikum und hat es von Anderen gesehen. Vergleiche fallen immer odios aus. Gebt uns ernste Rollen, die wir selbst freiren, Stücke, an denen wir uns erheben können. Wir sind ja selber der Alltagskleider überdrüssig und sehnen uns nach dem Rothurn. Schreibt große Stücke und Ihr werdet große Mimen haben. So verhetzt sich die Erwartung zu einem Circulus vitiosus und das Ergebniß ist Stagnation.

Die artistische Leitung fühlt dies wohl. Gar manche Anläufe des rührigen und erfahrenen Paulai zeigen, daß er die Lücke instinktiv fühlt und bestrebt ist, sie auszufüllen oder doch zu verdecken. Er hat schon im vorigen Jahre mit den sogenannten historischen Theaterabenden den Anfang gemacht. Er hat sich kaum eingebildet, damit das Repertoire dauernd zu bereichern oder einen Umschwung zum Besseren, die Neuschaffung des höheren Drama anzubahnen. Er wollte nur einen Beweis davon geben, daß er fühle, wie das Nationaltheater nicht nur für die Kasse, sondern auch für die Literatur etwas zu leisten berufen wäre. In Ermangelung des Könnens sollte ein Pfand des ehrlichen Willens gegeben werden. Dabei ist es auch in der That

geblieben. Das Publikum hat jene Abende mit Theilnahme begleitet; die Kritik hat den Reputationskurs der ersten ungarischen Bühne um einen gewissen Prozentsatz höher notiren können — aber gethan war damit nichts. Weder die Schauspieler sind damit zu höheren Zwecken geblieben, noch die Literatur tiefer angeregt, noch das Repertoire vermehrt worden. Man hat eine Reihe literarischer Reliquien gezeigt, das ist Alles. Mit solchem Zauberwerk heilt man bekanntlich nur eingebildete Kranke, unser Drama ist wirklich krank. Von den alten Stücken, die dem heutigen Publikum wirklich neu waren, hat kein einziges genug Gehalt, um für die Schwächen der Form zu entschädigen und ist auch kein einziges alt genug, um auch nur den gehörigen Kuriositätenwerth zu erreichen. Das Publikum — oder ein Theil desselben — sagt allerdings, diese Abende seien hochinteressant. Das erinnert aber nur an das Urtheil über gewisse Bräute. Wenn man auf die Frage, ob die Braut schön sei, nicht mehr antworten kann, als: „Sehr interessant“, dann weiß Jeder, daß er keine Venus in ihr zu suchen hat. Unsere dramatische Vergangenheit, das weiß Jeder, ist weder alt, noch reich genug, als daß Schatzgräber geheime Schätze in ihr entdecken könnten. Wir sollen aber nicht dem Famulus Wagner gleichen, der Faust einen Tropf nennt, weil er Mit gier'ger Hand nach Schätzen gräbt Und froh ist, wenn er Regenwürmer findet.

Wir würden diese retrospektive Kritik nicht üben, wenn sie nicht auch eine praktische Bedeutung für das neue Theaterjahr hätte. Wir wissen, daß die Direktion die Aufführung einer ganzen Reihe von halbvershollenen Stücken in ihr Programm aufgenommen hat. Gott behüte, daß wir diesen Versuchen alles Verdienst absprechen oder das Interesse, welches dafür rege ist, schädigen wollten. Nur davor möchten wir warnen, daß die Direktion damit viel gethan zu haben vermeint, wenn diese Versuche schlecht und recht oder auch glänzend gelingen. Aller Glanz kann nämlich

darin bestehen, einige volle Häuser zu erzielen, die sich nicht amüsiren, sondern nur interessiren, die nicht ergriffen, sondern bloß in Bewunderung gefest werden. Die Wirkung nämlich, die mit solchen systematisch geordneten Vorführungen erzielt wird, ist keine dramatische, keine poetische, sondern eine Kuriositätswirkung und ich stehe nicht an, sie im besten Falle eine unechte zu nennen. Man muß nur daran denken, wie die Idee dazu entstanden ist, um die Sache im wahren Lichte zu sehen. Vor einem halben Jahrzehnt hat Dingelstedt in Wien die Shakespeare'schen Historien an sieben aufeinanderfolgenden Abenden im Burgtheater aufgeführt. Das war eine interessante, aber auch eine mächtig dramatische Wirkung trotz aller Fehler und Eigenmächtigkeiten der Dingelstedt'schen Bearbeitung. Das Wagnestück hatte aber zwei gewaltige Stützen: den inneren Gehalt Shakespeare'scher Dichtung, der auch jedes Stück einzeln ohne den Zusammenhang zu einem Meisterwerk macht, und die eminente Bühnentechnik des Bearbeiters. Ich bemerke nebenbei, daß uns zu solchem Effekte zwei wichtige Faktoren fehlen, nämlich Shakespeare und Dingelstedt. Beide haben auf dem Wiener Stadttheater gefehlt, als es unter Heinrich Laube den Erfolg des Burgtheaters durch historische deutsche Lustspielabende wettmachen wollte. Es ist Laube nicht gelungen, den biederen Hans Sachs auf der Bühne festzuhalten. Dann kam das Wiener Operntheater mit dem wahrhaft entzückenden Mozart-Cyklus. Er ist zerfallen in seine Glieder, denn das Interesse des Publikums gilt den Schöpfungen selbst und nicht ihrer Reihenfolge. In Reihe und Glied gestellt, haben sie einander nicht gehoben, sondern gedrückt. Dann kam im Carltheater ein Nestroy-Cyklus und jetzt folgt bei uns ein Cyklus der Halbtodten.

Sei es darum; wir werden kein Stück auslassen und jede Anregung willkommen heißen. Nur möchten wir, daß über den Halbtodten die Lebendigen un-

Ordo nicht gefunden, und weil die Frage in Bälde akut werden dürfte, hat er seine Demission eingereicht.

* Allen entgegengekehrten Meldungen gegenüber erklärt „Pesti Naplo“ positiv, behaupten zu können, daß der Finanzminister trotz der ungünstigen Neuierungen der Finanzinstitute seine Absicht, im Parlamente einen Gesetzentwurf über die Bildung der Regalien einzubringen, aufrechthält und hinsichtlich der Finanzoperation zu neuen Versuchen entschlossen ist.

* Die zahlreichen Veränderungen im Personal der bosnischen Verwaltung haben in der kroatischen Bureaucratie einen Stolz erzeugt, der nach sauren Trauben schmeckt und von welchem nichts zu bemerken war in den Tagen, da General Philippovics erklärte: „Bosnien ist für die Kroaten erobert worden.“ So schreibt man der Prager „Politik“ aus Agram:

Der Aufruf des gemeinsamen Finanzministers Kallay an die kroatische Beamenschaft behufs Eintritts in den bosnischen Staatsdienst, der mitunter auf die sonderbarste Weise publiziert wurde, blieb ohne jeden Erfolg. Die kroatischen Beamten sind es eben satt, die „Prügelungen“ für ein verfehltes Verwaltungssystem und für unterschiedliche abenteuerliche Experimente abzugeben. Die traurigen Erfahrungen, welche die bis jetzt unten fungierenden kroatischen Beamten gemacht haben, sind derartiger Natur, daß sich kein kroatischer Beamter mehr in das „gelobte Land“ Bosnien hinunterseht, umso weniger, als der letzte kroatische Kanjisti nicht danach strebt, jener Behandlung theilhaftig zu werden, die dem Präsidenten des Kassationshofes in Serajewo, S. Pecsics, zutheil ward, dem eines schönen Morgens mittelst Dekrets bekanntgegeben wurde, er sei seines Amtes enthoben und habe sich binnen kürzester Frist der königlichen Landesregierung in Agram zur Verfügung zu stellen. Wir haben unten in Bosnien nichts mehr zu suchen.

Zum Kapitel der bosnischen Personal-Veränderungen ist wohl auch die Urlaubsreise des Sektionschefs im gemeinsamen Finanzministerium, Freiherrn v. Krauß, zu rechnen. Ein offizielles Organ des Ministeriums Taaffe macht darauf aufmerksam, daß Freiherr v. Krauß den gemeinsamen Finanzminister v. Kallay während seiner Abwesenheit namentlich für die Sektion Bosnien zu vertreten habe; demnach wäre dieses Departement derzeit vollständig verwaist, da der Chef in Bosnien weilt und dessen Vertreter am 7. d. M. die Reise ins Bad Veldes angetreten hat. — Das bosnische Amtsblatt publiziert eine noch vom J. M. Dahlen als Landes-Cef gezeichnete Verordnung, womit zur Vornahme der Nachstellung nach §. 18 des provisorischen Wehrgesetzes für Bosnien und die Herzegovina fünf ständige Stellungs-kommissionen, und zwar beim Stadtmagistrate in Serajewo und bei den Kreisbehörden in Serajewo, Banjalata, Dolnja Tuzla und Mostar organisiert werden.

Ausland.

Budapest, 14. August.

Der Krieg um Egypten.

Weber vom diplomatischen, noch vom militärischen Kriegsschauplatz sind belangreiche Meldungen eingetroffen. Die englisch-türkische Militärfunktion ist noch nicht abgeschlossen, aber es liegt eine anscheinend authentische Inhalts-Angabe des von England der Pforte unterbreiteten Entwurfs vor. Die Konvention ist eingeleitet, wenn nicht gar schon selig in dem Herrn entschlafen. Das in unserer letzten

Zukunftigen nicht vergessen werden. Wir möchten dem trefflichen Paulai, der ja das Beste des Hauses will, nahelegen, daß er uns erste Stücke und Darstellungen höheren Stils schuldet. Wenn er den Bänk Bän allein zur muster-iltigen Aufführung bringen kann, so daß er im Repertoire dauernd Wurzel faßt, so schenken wir ihm dafür vier alte Reminiszenzen, denn Bänk Bän ist ein Lebendiges und kein Historisches. Es gibt aber noch andere Lebendige, die im Nationaltheater wie Todte oder Todtstränke behandelt werden. Da ist Kofsi mit drei Stücken, die alle mit Erfolg, auch mit Kassenerfolg, gegeben worden sind. Warum sehen wir seit Jahren weder „Asopos“, noch die „Krautauer Mönche“, noch die „Liebeschule“ (Szerelm iskolaja)? Nur mit Noth hat man ein Stück von Toldy zur Aufführung gebracht. Von Herczik wird das Alte zurückgelegt (die „Fertálmánások“ war doch ein höchst amüsanteres Stück) und das Neue nicht zugelassen, wenigstens nicht herbeigewinkt. Da existiert eine ganz schöne, fast liebevolle Tragödie von Csépreghy (König Saul), die eines Versuches wohl werth wäre. Und da gibt es, wenn man schon Altes sucht, griechische und — englische Stücke, die Shakespeare'schen Historien, auch Lustspiele, die noch nicht endgiltig bearbeitet sind (Die lustigen Weiber, verlorene Liebesmühe, Viola etc.), die eine Bearbeitung wohl lohnen würden. Nur müßte diese dramatischen Dichtern und nicht dichtenden Schauspielern überlassen werden. Solche Aufführungen, die auf dem inneren Werth der Dichtung und nicht auf dem Bibliothekensraub fußen, würden den Schauspielern würdige Arbeit, dem Repertoire literarischen Kern bieten; das sind Investitionen und nicht durchlaufende Gebahrungsposten. Das Nationaltheater ist heute die einzige Stätte regen, literarischen Lebens. Es hat Verpflichtungen gegen die Literatur selbst. Aber die Literatur geht sich zu pflegen, ist nicht seine Aufgabe. Diese bleibe den Schulmeistern überlassen, welche das Privilegium haben, langweilig zu sein. Omikron.

Nummer enthaltene Urtheil des offiziellen „Journal de St. Petersburg“ über die internationale Stellung Egyptens bezieht sich auf eine Abhandlung, welche kürzlich von dem hoch angesehenen Petersburger Rechtslehrer Professor Martens unter dem Titel: „Die ägyptische Frage und das Völkerrecht“ herausgegeben worden. Martens sucht vornehmlich die Nothwendigkeit nachzuweisen, in Egypten nicht mehr den tatus quo ante wiederherzustellen, sondern es als einen von der Türkei unabhängigen, jedoch mit gewissen internationalen Immunitäten ausgestatteten Staat zu konstituieren, mit garantirter immerwährender Neutralität für sich selber und für den von ihm untrennbaren Suezkanal. Eine solche Lösung könne nur durch wechselseitige Kompromisse unter den Mächten erzielt werden. Mit dieser Lösung ist, wie die telegraphisch gemeldete Kritik des offiziellen Blattes darthut, die russische Regierung nicht zufrieden; diese will, daß Egypten eine autonome Provinz der Türkei bleibe, und daß der Suezkanal nicht in die Hände einer Macht falle. Laut Berliner Meldungen würde die Konferenz vor ihrer Auflösung, gegenüber dem selbstherrlichen Gebahren Englands, dem Erdtheile das Recht zur definitiven Regelung der ägyptischen Dinge mahnen.

Eine wunderliche Erklärung für die in unserem Blatte wiederholt kritisirte, keineswegs erhebende Haltung Deutschlands finden wir in einer Aeußerung, welche dem Wiener Korrespondenten der „Morning Post“ zufolge Fürst Bismarck kürzlich in Vaxjin einem befreundeten Ex-Diplomaten gegenüber gethan haben soll. Der Fürst schien sehr darauf bedacht gewesen zu sein, seinem Besucher die Versicherung zu ertheilen, daß Deutschland keinen Wunsch hegt, einen Zwist herbeizuführen. „Deutschland“, sagte derselbe, „habe ich nicht so in der Hand, wie die Leute glauben. Das selbe befindet sich in den Händen der Juden, die eine wahre Furcht vor dem Kriege haben wegen ihrer Interessen, welche dadurch aufs Spiel gesetzt werden, und der Frauen, welche einen noch größeren Schrecken vor dem Kriege haben wegen des gefährdeten Lebens ihrer Ehemänner und ihrer Söhne. Eine kriegerische Politik Deutschlands würde eine Unmöglichkeit sein. Unser ganzes Militärsystem, welches ganz Deutschland umfaßt, macht uns zu einer friedlichen Nation. Selbstverständlich können wir ebenso gut wie irgend ein anderer Staat Europa's in einen Krieg hineingezogen werden. England hat sich mit anscheinender Legere in ein schreckliches Unternehmen gestürzt; aber wenn England wirklich keinen Ehrgeiz zu Eroberungen hegt, dürfte der gegenwärtige Kampf von kurzer Dauer sein.“ Von der französischen Armee redend, äußerte sich der Fürst: „Es ist ein Irrthum, mit einer Art von Verachtung von der französischen Armee zu reden. Thatsache ist, daß unter der imperialistischen Organisation Frankreich nur auf 150,000 Mann rechnen konnte; jetzt kann es über anderthalb Millionen disponiren. Sie sehen also, daß sich die Situation sehr verändert hat.“ — So pikant die Auslassung klingt, so sehr sie nach Bismarck'scher Sprachweise riecht, so möchten wir sie doch sowohl des Wiener Ursprungs der Meldungen, als einiger thatsächlicher Unrichtigkeiten wegen (beispielsweise die 150,000 Mann Soldaten des dritten Empire) für Hundstags-Phantastik halten.

Die englischen Soldaten treffen in Alexandria in kaffeeelöfelfeier ein. Gestern ist wieder ein Gardebataillon gelandet, so daß endlich die Gardebrigade komplet ist. Diese Paraderuppen mit ihren Beefsteak-Mägen möchten in dem heißen Lande eher ein Hinderniß, als eine Verstärkung der Feldtruppen sein. Tulba Pascha fährt fort, seine Positionen bei Kafele-Dauar zu besetzen. Seit dem 5. d. haben seine Truppen zwei große Verschanzungen am rechten und linken Ufer des Mahmudieh-Kanals vollendet.

Wegen der Gährung unter den Mohamedanern Kleinasien schickt Italien Kriegsschiffe nach den dortigen Häfen zum Schutze der italienischen Landsleute. Wie das türkische Amtsblatt in Konstantinopel ankündigt, hat der Gouverneur von Beyrut das in dieser Stadt erscheinende und den panislamitischen Ideen zugewandene arabische Blatt „El-Dschenet“ (Der Paradiesgarten) seiner heftigen Sprache wegen, die es gegen den Schiwe und die Engländer führte, unterdrückt.

Lokal-Anzeiger.

Die Bevölkerung der Hauptstadt.

Von dem großen Werke Joseph Köröfisi über die Volkszählung in Budapest — „Die Hauptstadt am 1. Januar 1881“ — ist soeben der zweite Band erschienen. Direktor Köröfi hat den stattlichen Band dem hauptstädtischen Magistrat in Begleitung eines Schreibens unterbreitet, welches den Inhalt des Buches in großen Zügen angibt. Wir entnehmen dem verdienstvollen Werke folgende interessante Daten:

Die ganze faktische Bevölkerung der Hauptstadt betrug am 1. Januar 1881 sammt dem Militär 370,767 Seelen, wovon 355,682 als regelmäßige Civilbevölkerung zu betrachten sind. Da die Zunahme der Bevölkerung bereits im ersten Bande behandelt worden ist, befaßt sich der gegenwärtige Band bloß mit der Bevölkerungszunahme in den einzelnen Bezirken. Der bevölkerteste Stadttheil, der 8. Bezirk, ist mit seinen 65,000 Einwohnern bevölkerter als welche Provinzstadt des Landes immer, ausgenommen Szegedin. Wie in anderen Städten, so ist auch in Budape

pest die Erfahrung zu machen, daß die innere Stadt sich in minderm Grade vermehrt, als die Vorstädte. Die verhältnißmäßig größte Zunahme weist Steinbruch auf, nämlich die Verdoppelung seiner Bevölkerung von vor zehn Jahren; der 6. und 7. Bezirk haben um 60 Prozent zugenommen, die übrigen linksufrigen Bezirke um 50 Prozent, die Diner Bezirke um 10 Prozent.

Hinsichtlich der Herkommen sind im Ganzen genommen nur vier Zehntel der Bevölkerung Eingeborene, die übrigen sind eingewandert. Von ungarischen Komitatzen haben nur Pest, Weisenburg, Gran, Raab und Komorn zur Vermehrung der Bevölkerung beigetragen; aus den Komitatzen Hajdu, Bihar, Csánád, Szatmár stammen verhältnißmäßig weniger Einwohner als aus Mähren oder Niederösterreich; noch schwächer ist der Beitrag Siebenbürgens oder der kroatisch-slawonischen Komitate.

Mit den konfessionellen Verhältnissen befaßt sich der sechste Abschnitt. 67 1/2 Prozent der Bevölkerung (239,723) sind römisch-katholisch, 19 1/2 Prozent (70,227) Israeliten, 6 Prozent (21,655) Evangelische S. K., 5 1/2 Prozent (19,716) Evangelische U. K. Außerdem wurden gefunden 1787 Griechisch-Nichtunirte, 1227 Griechisch-Unirte, 119 Unitarier, 195 Konfessionslose u. s. w. Verhältnißmäßig am meisten haben die Evangelischen S. K. zugenommen, nämlich um zwei Drittel, die Juden um 56 Prozent, die Evangelischen U. K. um 38 Prozent. Die Zahl der Katholiken ist von 195,000 auf 239,000 gestiegen, dennoch hat ihre Verhältnißzahl abgenommen, indem sie von 72 Prozent auf 67 Prozent gefallen ist.

Hinsichtlich der Nationalität sind 55 Prozent, also die absolute Majorität, magyarisch, ein Drittel deutsch, ein Sechstheil slovakisch — wobei zu bemerken ist, daß als Grundlage der Nationalität die Muttersprache gebildet hat. In den Diner Bezirken ist das deutsche Element in Majorität und namentlich in Altfon sind zwei Drittel der Bevölkerung deutsch. In den Pester Bezirken hingegen sind drei Fünftel ungarisch, in der inneren Stadt sogar 75 Prozent, in der Josephstadt 63 Prozent, in der Franzstadt 61 Prozent, in der Leopoldstadt und in der Elisabethstadt 58 Prozent. Auf den Zusammenhang der Nationalität mit der Konfession übergehend, finden wir, daß unter den Evangelischen S. K. die meisten Ungarn sind, nämlich 91 Prozent. Nach ihnen kommen die Israeliten mit 59 Prozent, die Katholiken und Evangelischen U. K. mit 51 Prozent, die Griechisch-Nichtunirten mit 34 Prozent.

Mit der Nationalitätenfrage steht die Statistik der Sprachenkenntniß in Zusammenhang. Die ungarische und deutsche Sprache wird jetzt in der Hauptstadt fast gleichmäßig verstanden; während jedoch in Ofen die deutsche Sprache verbreiteter ist, ist es in Pest die ungarische. Von den einzelnen Konfessionen sprechen unter den Evangelischen S. K. 96 Prozent ungarisch, unter den Israeliten 79 Prozent, unter den Evangelischen U. K. 71 Prozent, unter den Katholiken 69 Prozent. Nur ungarisch wissen 64,000, nur deutsch 71,000 Personen; 8000 verstehen nur slovakisch. Zu den nur deutsch Verstehenden gehört auch ein großer Theil der 21,000 Einwohner ausländischer Herkommen.

Der Magyarisirung der Hauptstadt ist ein besonderer Abschnitt gewidmet. Die bezüglichen Daten sind unseren Lesern nach einem Vortrage Köröfi's in der Akademie, den wir im Auszuge mitgetheilt, bekannt. Im Allgemeinen verliert die ungarische Nationalität beim Nachwuchs am wenigsten und gewinnt am meisten. Von 100 ungarischen Kindern werden der Sprache der Eltern 5 entfremdet; von 100 slovakischen 62, von 100 deutschen 36. Die entfremdeten Ungarn werden zum meist Deutschen, die entfremdeten Deutschen Ungarn, die Slovaken Ungarn oder Deutsche. Von den im Auslande Geborenen spricht ungefähr ein Viertel ungarisch.

Die bedeutenden Opfer, welche die Hauptstadt seit Jahren für das Unterrichtswezen bringt, haben zu dem erfreulichen Resultate geführt, daß die Zahl Derjenigen, die nicht schreiben und lesen können, von 36 Prozent auf 32 Prozent gesunken. Unter den 25 hervorragendsten Städten Europa's können nur 7 mit der Opferwilligkeit der Hauptstadt auf diesem Gebiete wetteifern.

Mit den Konfessions- und Altersverhältnissen der Ehen befaßt sich ein separater Abschnitt. Aus diesem geht hervor, daß die gemischten Ehen bei den Katholiken die seltensten sind (7 bis 8 Prozent), bei den übrigen Konfessionen betragen dieselben 50 bis 60 Prozent. Bei den hauptstädtischen Ehen ist der Gatte durchschnittlich um 6 1/2 Jahre älter als die Frau; in 5686 Fällen jedoch ist die Frau älter als der Mann.

Der letzte Abschnitt befaßt sich mit den an Körperlichen und geistigen Gebrechen Leidenden. Es wurden gefunden 489 Blinde, 312 Taubstumme, 222 Idioten, 1157 Geistesranke und 11,000 Kranke.

Der letzte — dritte — Band des Volkszählungswerkes wird im Herbst d. J. erscheinen.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 14. August.

* Der hauptstädtische Verwaltungsausschuß hielt heute unter dem Voritze des Subst. Bürgermeister Grolóczy seine ordentliche Monatsitzung ab. Ueber die zur Kenntniß genommenen Berichte der Fachreferenten folgendes bemerkte: Aus den Berichten des Steuerinspektors und des Oberphysikates ist zu entnehmen, daß die Steuereinkünfte und die sanitären Verhältnisse im abgelautenen Monate günstiger waren. Anlässlich des Berichtes der Oberstadthauptmannschaft stellt Alexander Harris an den Vertreter der Staatspolizei die Frage, ob gegenüber den beinahe täglich vorkommenden Diebstählen und Einbrüchen im Stadtwaldchen und Stadteierhof Maßregeln und welche Maßregeln ergriffen wurden? Polizeirath Bekáry gibt zu, daß an den erwähnten Orten Diebstähle und Einbrüche vorkamren und habe die Polizei auch dem gegenüber entsprechende Verfügungen getroffen, indem an den genannten Orten dreißig viermal wöchentlich starke Patrouillen verkehren. Doch liegt das Uebel eher an der Unzulänglichkeit der Polizeimacht. Zur Erklärung dieses Umstandes brachte er die Thatsache vor, daß bei der Verdoppelung der

Hauptstädtischen Bevölkerung der Stand der Polizei bloß um 100 Mann, von 500 auf 600 Mann, vermehrt wurde. Franz Házmán in der Ansicht, es sei Aufgabe der Polizei selbst, das Ministerium des Innern davon zu überzeugen, daß der Polizeistatus zu gering sei. Uebrigens liegt der Fehler, seiner Auffassung nach, eher in der Qualifikation des Personals. Es müßte für eine bessere Schulung der Polizisten gesorgt werden. Sein Ansuchen sei daher, daß die monatlichen Polizei-Ausweise auch Daten über die Schulung der Polizisten enthalten mögen. Polizeirath P e f á r y brachte nun zur Kenntniß, daß der Unterrichtsminister schon ehestens einen regelmäßigen Instruktor zur Polizei ernennen werde. Gegen die Aufnahme der Daten in die Monatsausweise über die Unterrichtserfolge bei der Polizei liege kein Hinderniß vor. Unter den Einläufen befand sich ein Erlaß des Ministers des Innern in Angelegenheit der Bagatellgerichte. Der Minister hat hienach keine Einwendung dagegen, daß das Personal der Bezirksvorstellungen, welche bekanntlich in der Hauptstadt die Bagatell-Gerichtsbarkeit ausüben, dem Bedarfe entsprechend vermehrt werde; auch sind die Bezirksvorstellungen anzuweisen, der Requisition der Bezirksgerichte Folge leisten zu wollen. Der Ausschuß nahm diesen Erlaß zur Kenntniß und traf zur Effektuirung desselben angemessene Dispositionen.

Der Budgetvoranschlag der hauptstädtischen Polizei pro 1883 ist von der Oberstadthauptmannschaft bereits dem Ministerium des Innern unterbreitet worden. Der Gesamtbedarf ist mit 610,808 fl. 17 kr. präliminirt; die Vermehrung des Personals und die zu systemisirenden Quartierszulagen der Civilkommissäre haben die Erhöhung des Polizeibudgets zu dieser Summe nothwendig gemacht. Auf die Deckung der Schubkosten fallen von obiger Summe 36,525 fl. 83 kr.

Die hauptstädtische Finanzkommission hielt heute eine kurze Sitzung, in welcher eine Offertverhandlung betreffs Verkaufes einer städtischen Baustelle (Ernödgasse 8639) abgehalten wurde. Ersterer blieb Herr Math. Böhm mit 5 fl. 10 kr. per Quadrat-Klafter.

Die Theater-Untersuchungskommission hat anlässlich der bevorstehenden Wiedereröffnung des Nationaltheaters heute Nachmittags in diesem Theater alle jene Arbeiten untersucht, welche zum Schutze des Publikums gegen etwaige Feuersgefahr ausgeführt werden müßten. Im Ganzen hat die Intendantur durch zahlreiche Umgestaltungen den Hauptanforderungen nicht nur entsprochen, sondern in einzelnen Fällen noch mehr gethan, als angeordnet worden war. Dagegen sind noch einige Arbeiten, so die Erweiterung des Ein- und Ausganges zu den Balkonischen des ersten Stockes und die Herstellung eines Seitenausganges rechts im Orchester durchzuführen. Die Fenster der Logengänge, welche noch mit Tapetenbüren geschlossen sind, sollen wieder freigegeben werden und im Zuschauerraum ist oberhalb der Thüren die Aufschrift „Ausgang“ anzubringen.

Abgewiesene Hauseigentümer. Die Hauseigentümer der Kerepeserstraße, der Patvaner-, Waikner-, Deák-, Dorothea- und Badgasse, sowie des Elisabeth- und Josephsplatzes und des Franz Josephs-Quai haben gegen die städtische Forderung betreffs des Beitrages zu den Kosten des Asphalt-Trottoirs an den Minister des Innern rekurriert, u. z. unter Berufung darauf, daß das Normale betreffs solcher Beiträge nicht mehr in Kraft sei, die früheren Trottoirs noch gut und die Asphaltirung daher unnöthig war. Da jedoch ein Statut und auch ein Generalversammlungsbeschuß betreffs solcher Beiträge besteht, so wurden die Rekurrenten vom Minister abgewiesen; derselbe hofft, daß die Stadt mit Berücksichtigung der Bestimmungen des Baustatuts billig vorgehen und diesen Schuldnern Ratenzahlungen und Fristverlängerungen gewähren werde.

Die Siebener-Baukommission hat folgende Baulizenz-Angelegenheiten erledigt: Zweistöckiger Aufbau des F. Verzeiler, 9. Bezirk, Rákosgasse; Parterrehäuten: V. Namazder, Nostizgasse Nr. 9, Michael Tóth, Engelsfeld Nr. 1675; Sigmund Kunz, 6. Bezirk, Kellergasse Nr. 3 (Wahschinhaus); F. Verzeiler, 9. Bezirk, Vokrebaggasse Nr. 12; Ludwig Rádár, 10. Bezirk, Vorkostwienstände; Wilhelm Kunoff, Villanubau Alwinfel Nr. 6359; Brüder Köbler, Wagen-Wagen, Salitergasse Nr. 5; Leopold Feiwel, Aradergasse Nr. 60; Ernst Seiderhelm, Treibhaus, Szöndörferstraße Nr. 28.

Ein Korb aus Amerika. Der Magistrat hat um die Einjendung des Planes und des Manipulationsstatutes des Vorstehers-Schlachthaus in Cincinnati angeht. Auf demselben Wege, nämlich durch den Minister am kónigl. Hoflager, erhielt nun der Magistrat heute den Bescheid, daß man in Cincinnati die Pläne des Vorstehers-Schlachthaus, welches eine Privatunternehmung ist, nicht kopiren läßt und die gewünschten Daten nicht zu haben sind.

Die Systemisirung einer Abjunktenstelle mit 600 fl. Gehalt und 150 fl. Quartiergeh. für das hauptstädtische statistische Bureau hat der Minister des Innern genehmigt.

Die Umplasterungen der Aggtelek-, Fiaker-, Josephi- und Kungasse (2281 fl.) haben bei der heutigen Offertverhandlung Simkovic und Dobroszfer mit 30 Prozent Nachlaß und die der Tabak- und Kiszaludgasse (6100 fl.) S. u. M. Hirsch mit 12 Prozent Nachlaß erstanden.

Stand, Platz und Ufergefall. In unserem jüngsten Referate haben sich betreffs zweier Zifferangaben Druckfehler eingeschlichen, die wir hienach richtig stellen: Der Experte Herr A. Frisch berechnet nämlich die eventuelle Mehreinnahme (der gegenwärtigen Pachtsumme gegenüber) mit 130,000 fl., der Sachverständige Herr Pollatsch mit circa 50,000 fl.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 14. August.

Unsere heutigen Beilagen. Auf der ersten befinden sich: Die Feuilleton-Zeitung (Von den Wodén, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Rose Nozier“), sowie Inserate; — die zweite

enthält: Gerichtshalle (Zur Tissa-Epikler Affaire), die Fremdenliste und Inserate.

Wetterbericht. Die Witterung war heute fast ganz heiter, die Temperatur ist weiter gestiegen, das Thermometer zeigte Mittags 23 Grad R. Das Barometer ist auf 764 Mm. gefallen. In den übrigen Theilen des Landes hat bei vorherrschend östlichen schwachen Winden die Wärme ebenfalls zugenommen, der Luftdruck ist im Nordwesten gefallen, im Südosten gestiegen. Lokale Regen sind nur an wenigen Orten gefallen. In West-Europa hält das Fallen des Barometers an. Das Maximum ist neuerdings östlich vorgeschritten und breitet sich über Mittel-Europa aus. Das Minimum liegt im hohen Norden. Die Luftdruckdifferenzen sind sehr gering und in Folge dessen die Winde sehr schwach. Mit Ausnahme der britischen Inseln herrscht allgemein heiteres Wetter bei steigender Temperatur. Die hiesige meteorologische Wetterwarte kündigt auch weiter ruhiges, heiteres und warmes Wetter an.

Personalnachrichten. Ministerpräsident Koloman Tissa, der Montag Abends für einige Tage nach Geßt abgereist ist, begibt sich nach den neuesten Meldungen am 21. August nach Ofende, wo er beiläufig bis 10. September verweilen wird. — Minister Béla Drözy ist aus Wien in Budapest eingetroffen und reist von hier nach Ujvá. — Ministerialrath Ludwig Novák ist aus Gastein, wo er einige Wochen zur Herstellung seiner Gesundheit verweilt, bereits zurückgekehrt und hat seine Amtsthätigkeit wieder aufgenommen. — Ministerialrath Ludwig Fekelsalussy ist zur Erholung auf einige Tage nach Trencsin-Toply abgereist.

Ueber den Zustand des Sonderministers Szende sind gestern von den Angehörigen Sr. Erzelenz beruhigende Nachrichten in der Hauptstadt eingetroffen. Immerhin ist die Natur seiner Krankheit eine derartige, daß der Heilprozeß längere Zeit in Anspruch nimmt.

Das Grabmal Anton Csengeris wurde dieser Tage im Friedhofe an der Kerepeserstraße gegenüber dem Ganzsüden Mausoleum aufgestellt. Das kraftvoll gegliederte Postament des durch den Architekten und Assistenten am Polytechnikum Stephan Kiss projektierten Grabdenkmals erhebt sich auf einem Treppen-Unterbau. Vom Postament erhebt sich der hohe Obelisk, in dessen Mitte die Aufschrift: „Csengeri Antal 1822—1880“ zu sehen ist. Das Material ist polirter Mauthausener Granit. Das ganze Monument trägt den Charakter edler Einfachheit.

Von einer interessanten Testamentsgeschichte wird uns aus Szatmár berichtet: Ein in unserer Gegend Aufsehen erregender Prozeß ist gegenwärtig beim dritten Forum des Ministerium des Innern anhängig. Vor beiläufig sechs Jahren starb hier der reiche Bürger A. Freund, welcher eine junge Witwe mit vier Kindern hinterließ, von denen das Älteste, ein Knabe, heute bei 12 Jahre und das Jüngste, ein Mädchen, 7 Jahre zählt. Freund machte ein rechtskräftiges Testament und ernannte seine zwei reichen Brüder zu Vormündern, indem er seine zwei Knaben zu Universalarben einsetzte und seinen zwei Töchtern hingegen bloß 70,000 fl. hinterließ; die zwei Knaben verfügen heute über ein Vermögen von circa 300,000 Gulden. Die junge Witwe trug fünf Jahre den Witwenschleier. Am 21. Februar d. J. vermählte sie sich mit einem Herrn in S.-A.-Ujhely. Da nun das besagte Testament u. A. auch ausdrücklich verfügt, daß, im Falle die Witwe eine Ehe schließen sollte, sie das Recht der Erziehung und Haltung der vier Kinder verliert, ja, daß auch der Erziehungsbeitrag, welchen die Witwe als Mutter der Kinder zu beziehen hatte (6000 fl. jährlich) gänzlich einzustellen sei, so strengte die nun Vermählte einen Prozeß an und weigert sich, trotzdem sie beim Leben des Mannes das Testament in allen Punkten einwilligend unterschrieb, die Kinder fortzugeben. Die Vätern väter hingegen stellten sofort ihre Bezüge ein und erhoben den Anspruch, die Kinder an sie abzutreten, da sie dieselben (im Sinne des Testaments) nicht bei einem Stiefvater lassen können. Die Vormünder haben nun in den ersten zwei Instanzen hier in Szatmár den Prozeß gewonnen. Die Mutter der Kinder appellirte nun an das Ministerium, welches als oberstes Waisengericht dieser Tage in dem hochwichtigen Prozesse entscheiden wird. Man sieht in hiesigen Kreisen dem Ausgang der Sache mit Spannung entgegen. Die Vormünder wohnen in N.-Károly und M.-Sziget und wollen die Kinder hier erziehen lassen, wo sich die ganze Nachlassenschaft befindet.

Todesfall. Gestern Nachmittags verstarb im hohen Alter von 85 Jahren der ehemalige Stadthauptmann von Preßburg, Paul v. Motz.

Ungarischer Schulverein. Eine aus zwölf Mitgliedern bestehende Deputation des Organisations-Komitees des in Gründung begriffenen „Ungarischen Schulvereins“ machte heute Nachmittags um 3 Uhr ihre Aufwartung bei Baron Béla Ujéi, ihn bittend, die Präsidentenstelle des Vereins anzunehmen. Baron Ujéi empfing die Deputation sehr herzlich, erklärte sich zur Uebernahme der gedachten Würde bereit, hob jedoch hervor, daß der Verein nur dann wirk Resultate erzielen können, wenn derselbe den Charakter eines Landesvereins annimmt.

Die Hausindustrie-Ausstellung des Karpathenvereins in Marmaros-Sziget wurde, wie telegraphisch berichtet wird, heute Vormittags 10 Uhr feierlich eröffnet. Auf die Begrüßungs-Ansprache des Bürgermeisters Anton Szöllösy erwiderte der Obergespan Johann Lönyay, der, die Wichtigkeit der Hausindustrie betonend, die Ausstellung für eröffnet erklärte. Die Stadt ist aus Anlaß der Eröffnungsfestier beflaggt. Mittags fand im Gasthause zur Krone

ein Banket mit 200 Gedecken, Abends eine Tanzunterhaltung statt. Die Ausstellung umfaßt in fünf Lokalitäten und drei Pavillons über sechsstaubend Gegenstände; sie bietet ein anschauliches Bild der Entwicklung der Hausindustrie der nordöstlichen Komitate unseres Vaterlandes. — Der Karpathenverein hält morgen seine Generalversammlung, die mit Ausflügen verbunden sein wird.

Leichenbegängniß. Heute wurde Frau Therese Landauer, Gattin des Großhändlers und Stadtrepräsentanten Ignaz Landauer, zu Grabe getragen. Dem Leichenbegängniß wohnten die Spigen des Magistrates, der Vorstand des sechsten Bezirkes, Vertreter der isr. Gemeinde etc., ferner zehn Vereine mit ihren Fahnen bei. Dr. Kapferling hielt eine ergreifende Trauerrede.

Brandlegung. Wie wir bereits in Kürze mittheilten, brannte es in der jüngsten Nacht in Altofen. Wie man uns berichtet, bemerkte eine Frau nach halb 12 Uhr, daß ein Mann von der Wand nächst dem, dem Kronen-Gasthause gegenüber liegenden Hause barhaupt herabsprang und davonlief und im selben Momente die Flammen aus dem Ziegel-dach emporstiegen. Einige Gäste und das Personale des Kronen-Kaffeehauses hatten das Feuer nahezu vollständig gelöscht, als die Feuerwehr eintraf. Die Polizei benahm sich den Löschenden gegenüber geradezu grob. Am dieselbe Zeit brannte es auch einige Häuser weiter. Auch hier brannte nur ein Theil des Schindeldaches ab. Die Eigenthümer der beiden Häuser sind die Herren Házmán und Müller. Wie verlautet, soll es auch in einem Dolánky'schen Hause gebrannt haben. In Altofen ist man der Meinung, daß der Brandleger und dessen eventuelle Komplizen es auf Diebstähle abgesehen hätten.

Lohnfuhrwerke. Nach einem Ausweis der städtischen Buchhaltung verkehren derzeit in der Hauptstadt 379 Fiaker, 612 Komfortabel, 251 zweispännige und 91 einspännige Omnibusse.

Aus Triest wird gemeldet: Heute kamen die ersten Bergungsgänge, darunter auch der Laibacher Buchdruckerverein, an; im Ganzen waren es über tausend Fremde, welche die Ausstellung besuchten. Es ist das herrlichste Wetter. — Heute fand das Leichenbegängniß des Kommiss Johann Gömböts statt, welcher in Folge des Schreckens über die Bomben-Explosion, die in seiner Nähe stattfand, am Nervenfieber erkrankt war. Eine Abtheilung Veteranen, Vertreter der Genossenschaft der Fuchini und der Unione Operaia, sowie zahlreiches Publikum gaben dem Opfer des Attentats das letzte Geleit. — Heute Morgens wurde wieder ein Fleischergeselle verhaftet, welcher dringend verdächtig ist, bei dem Attentat theilhaftig gewesen zu sein.

Sechs Personen vom Blitz erschlagen. Am 10. d. waren im Hotter von Ér. Csokaly (Biharer Komitat) neun Arbeiter beschäftigt, als gegen Mittag ein großes Gewitter entstand. Die Arbeiter flüchteten vor dem Gewitter unter eine Krone, wo der Blitz zwischen sie einschlug; vier von ihnen wurden sofort getödtet, zwei schwer verletzt. Die Namen der Gestorbenen sind: Michael Tóth (18jährig), Alexander Molány (15jährig), Johann Nagy (14jährig), Agnes Nagy (11jährig). Schwer verletzt sind Franz Gulácsi (59jährig) und Alexander Balta (18jährig).

Civilehe, dein Reich komme! Der Israelit Albert Elefant und die Katholikin Marie Blaga schlossen vor einigen Jahren in Petrosfany vor dem Bezirksstuhlrichter eine vertragsmäßige Ehe; nach dem Kontrakte sollten die Knaben Israeliten, die Mädchen Katholikinnen werden. Thatsächlich wurde ihnen ein Knabe geboren, den sie beschneiden und in die jüdische Matrikel aufnehmen ließen. Auf eine Beschwerde von katholischer Seite hat jedoch das Kultusministerium verfügt, daß gegen den Stuhlrichter wegen ungesetzlicher Handlung das Disziplinar-, gegen den Beschneider und Gemeindevorstand das Strafverfahren eingeleitet, das Kind aber aus der jüdischen Matrikel gestrichen und in der katholischen Kirche getauft werde.

Garnisonswechsel. Das Regiment „Freiber v. Wilipovic Nr. 70“ wird — wie die „Ung. Post“ aus bestimmter Quelle meldet — im Sinne des bekanntesten Kriegsministerial-Erlasses am 23. kommenden Monats die Hauptstadt verlassen, wo dasselbe seit dem 1. Mai 1880 in Garnison liegt. Das Regiment begibt sich in seinen Ergänzungsbezirk nach Peterwardein zum ständigen Aufenthalt.

Gerüstesturz. Bei der Renovirung des Stopyerschen Hauses auf der ungeren Waiknerstraße stürzte heute ein Theil des ersten Stockwerkes des zwei Stock hohen Gerüstes ein, wodurch der dort beschäftigte Tagelöhner Johann Stevák an den Händen verletzt wurde. Zum Glück befand sich zur Zeit des Einsturzes Niemand auf dem Gerüst — es war Frühstückszeit — wodurch ein großes Unglück verhütet wurde. Der Fall wurde angezeigt und die erfolgte Untersuchung konstatierte, daß der Zusammenbruch in Folge leichtsinniger Aufstellung des Gerüstes entstand.

Verdächtiger Besitz. Die Polizei verhaftete heute Nachts zwei verdächtige Individuen, in deren Besitz mehr als 100 fl. in Baarem und eine werthvolle goldene Uhr und Kette gefunden wurden. Zur Verantwortung des Besitzes aufgefordert, gaben die beiden Männer an, sie hätten das Geld und die Gegenstände in der Nacht vom 12. auf den 13. d. gefunden. Sie bleiben vorläufig verhaftet. Etwaige Verlustträger mögen sich an die Oberstadthauptmannschaft, Thür 32, wenden.

Ein Wütherrich. Der 18jährige Ziegelbeker Franz Krupka wurde in einem Wirthshause in der Volkstheatergasse von einem gewissen Lopyo an der Stirne mit Messerfischen verwundet. Blutig, wie er war, eilte er aus dem Wirthshause und traf auf der Gasse seinen Kameraden Franz Brúpa, der ihn bewog, ins

Wirthshaus mit ihm zurückgehen und den Thäter zur Verantwortung zu ziehen. Raum wandte sich aber Brucka an Lofka, als dieser das Messer herausriß und es ihm in die Brust stieß. Die Bewundung ist so gefährlich, daß wenig Hoffnung auf das Aufkommen Brucka's vorhanden ist. Der Thäter wurde später verhaftet.

Ertrunken. Der fünfjährige Ferdinand Haug spielte gestern Nachmittags in der Nähe des Bruckbades am Donauquai und fiel ins Wasser, wo er spurlos verschwand.

Weiber-Revolte.

Budapest, 14. August. Wir haben vorgestern gemeldet, daß unter den Arbeiterinnen der Tabak- und Cigarrenfabrik in der Sorokfärerstraße in Folge der beabsichtigten Einführung einer zweckmäßigeren Cigarrenherstellungsmethode eine förmliche Meuterei ausbrach, welche die Intervention der Polizei notwendig machte. Seitdem herrschte Ruhe, welche jedoch heute in den späteren Nachmittagsstunden eine sehr unliebsame Störung erfuhr. Es kam thätlich zu einem scharfen Konflikt zwischen den Arbeiterinnen und Polizeiorganen. Der Verlauf des Tumultes war folgender:

Von Seite der Central-Tabakgefällsdirection langte die Verordnung, mittelst welcher die neue Fabrikationsmethode eingeführt wird, gestern an die Fabrikdirection. In der Verordnung werden die Arbeiterinnen vor jeder Ausbreitung gewarnt und wird denselben gleichzeitig die Zusicherung erteilt, daß sie — insofern sie während der Erlernung der neuen Fabrikationsmethode weniger verdienen sollten — eine Entschädigung erhalten, wie dies auch in der Theresienstädter Tabakfabrik der Fall war, wo die neue Erzeugungsart bereits eingeführt ist. Der Direktor befruchtete trotzdem Unruhen und berief, ehe er die Verordnung publicirte, sechzehn Arbeiterinnen zu sich, denen er von derselben Mitteilung machte und sie aufforderte, ihre Kameradinnen vorzubereiten. Dies Alles half jedoch nichts. Nachmittags 5 Uhr rief die Fabriksglocke die Arbeiterinnen zusammen. Der Direktor erschien unter denselben und verlas die erwähnte Verordnung. Raum hatte er die Verlesung beendet, als die Arbeiterinnen — etwa 200 an der Zahl — in einen Heidenlärm ausbrachen. Vergebens intervenirten die Beamten, der fürchterliche Spektakel wollte sich nicht legen. Schreiend, lärmend, tobend, stehend forderten sie die Rücknahme der Verordnung. „Seit 25 Jahren — riefen Viele — arbeiten wir hier; es war gut so, wie es war, und jetzt will man uns das Brod fortnehmen!“ Dann forderten sie die anderen Arbeiter auf, die Arbeit einzustellen und drohten, sie sonst umzubringen. Auch den sie beschwichtigenden Beamten drohten sie mit dem Tode.

Als alle Besänftigungen vergebens waren, ja, sogar noch größeren Lärm hervorriefen, sandte der Fabrikdirector zur Polizei um Hilfe. Von der Josephstädter Stadthauptmannschaft trafen auch alsbald vier berittene Konstabler und zehn Mann zu Fuß ein, die durch das in der Neßlerstraße befindliche Thor in die Fabrik einzogen. Die wütend gewordenen Frauen empfingen sie mit fürchterlichem Gebrüll, Rufen und Schimpfworten. Der Führer der Konstablertruppe forderte sie mehrmals auf, sich aus dem Fabrikhof zu entfernen. Es nützte nichts. Da drangen die Konstabler auf sie ein und drängten die Revoltirenden, die fortwährend heillos schrien, ohne Unfall zu dem in die Sorokfärerstraße befindlichen Thore hinaus. Hier kam es jedoch zu einem Zusammenstoß. Jener Theil der Sorokfärerstraße, auf den sie hinausgedrängt wurden, wird nämlich jetzt neu gepflastert. Das alte Pflaster ist in Folge dessen aufgerissen, und wie von einem Gebirgssturz befeelt, laßen die Arbeiterinnen die herumliegenden Steine auf und empfangen die Konstabler, die sie auseinander jagen wollten, mit einem Steinregen. Sie konnten indeß die schweren Steine nicht recht handhaben. Sie warfen daher die Gefäße, aus denen sie Kaffee zu trinken pflegten, auf die Polizisten. Mehrere Konstabler wurden verletzt, nichtsdestoweniger dauerte der Kampf eine kurze Zeit, denn die Konstabler verjagten sie von der Umgebung der Tabakfabrik und besetzten die zu derselben führenden Gassen.

Gegen 7 Uhr Abends füllte nur noch eine riesige neugierige Volksmenge die Gasse. Die berittenen Konstabler, deren Zahl auf 20 vermehrt wurde, blieben indeß im Hofe der Fabrik und verließen ihren Platz die ganze Nacht hindurch nicht. Polizeirath Petkó, der beim Ausbruch der Revolte sofort in der Fabrik erschien, ließ die Namen derjenigen, welche die Arbeiterinnen aufgereizt haben, aufschreiben; gegen dieselben wird das Strafverfahren eingeleitet werden. Der Zustand der verwundeten Konstabler ist nicht gefährlich.

„Neues Pester Journal.“

Am 16. August beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. August zu Ende geht, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Zusendung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressenscheife beizulegen. Die Administration

Theater, Kunst und Literatur.

Kirchenmusik. Morgen, Dienstag, Vormittags 10 Uhr, findet in der Servitenkirche ein musikalischer Hochamt statt, bei welcher Gelegenheit Florian Klugger's Festmesse in Es dur, ferner Mozart's „Ave vorum“ und J. Stara's „Ave Maria“ (Gesungen von Fräulein Jiona v. Sarkas) zur Aufführung gelangen. Die Soli werden die Damen Frau Hermine Kiss, Fräulein Jiona v. Sarkas und die Herren Gustav Schmidt und Franz Janit singen.

Im Sommertheater im Stadtwaldchen ist für die nächste Zeit eine Reihe amüsanter und interessanter Vorstellungen in Vorbereitung. Für

morgen (Dienstag) wurde eine Reprise des Nestroy'schen „Cumpaci Bagabundus“ in einer vortrefflichen Besetzung der komischen Hauptrollen angeführt. Für die am 22. d. zu Gunsten des Journalistenpensionsfonds stattfindende Vorstellung wird Suppe's schönste Operette „Canabas“ studirt. Hierzu werden zwei vorzügliche Einakter gegeben. Im Monat August gelangt noch die neue Posse „Wo ist die Esther“ zur Darstellung.

Gerichtshalle.

Paris, 12. August. (Die Urtheilsverhandlung im Proceß Fenayrou.) Freitag um 12 Uhr 40 Minuten war die Verhandlung geschlossen und zogen die Geschwornen sich zurück. Während gleichzeitig die Angeklagten abgeführt wurden, hörten Personen, welche in der Nähe standen, folgendes kurze Zwiegespräch: Frau Fenayrou (zu ihrem Gatten, unter Thränen): „Ich glaube, mein armer Marin, wir sind verloren.“ — Fenayrou: „Ja wohl, es steht schlecht mit uns, unsere Anwälte haben zwar vortrefflich gesprochen, aber ich habe nicht mehr daselbe Vertrauen wie gestern.“ — Lucien hielt sich unterdessen von den Geschwornen fern und machte aus seinem Haß gegen dieselben kein Hehl. Indem er sicher auf eine Freisprechung rechnete, sagte er zu dem Gendarmen, der ihn bewachte: „Welches Glück! ich werde Weib und Kinder wiedersehen. Die Glenden da draben (auf seine Geschwister weisend) verdienen schon, daß sie tüchtig eingesperrt werden. Welches Ungeheuer ist doch dieses Weib! Ich hätte niemals geglaubt, daß sie den Muth haben würde, den unglücklichen Albert nach Chatou zu führen. Wenn ich gewußt hätte, daß sie wirklich im Stande waren, ihn zu ermorden, hätte ich Alles aufgegeben, das Verbrechen zu hintertreiben.“ Um 1 Uhr 34 Minuten kehren die Geschwornen zurück und der Obmann verkündet den Spruch, nach welchem alle Angeklagten der ihnen zur Last gelegten Handlungen schuldig erklärt und mildernde Umstände nur zu Gunsten des Lucien und der Frau Gabriele Fenayrou zugelassen werden. Da indeß die Jury veressen hat, bei der Zulassung der mildernden Umstände die Vor- und Zunamen der Angeklagten anzugeben, wird sie in das Berathungszimmer zurückgeschickt und muß, nachdem sie wenige Minuten darauf wiedergekehrt, ihr Verdict noch einmal verlesen lassen. Das Urtheil des Gerichtshofes lautet alsdann: Marin Fenayrou ist zum Tode, Frau Fenayrou zu lebenslänglicher und Lucien Fenayrou zu siebenjähriger Zwangsarbeit verurtheilt. Die Verurtheilten hören die Verkündung mit regungsloser Ruhe an. Während sie abgeführt werden, behauptet Frau Fenayrou, das Urtheil sei höchst ungerecht, sie hätte ihren Mann betrogen und dieser habe daher mehr Anspruch auf mildernde Umstände gehabt, als sie selbst. Lucien jammerte schluchzend, er sei unschuldig.

Offener Sprechsaal*)

Ziehung schon morgen Abends 6 Uhr in Wien.

Promessen

Oesterr. Bodenkredit-Lose,

Ziehung 16. August, à fl. 1.— und Stempel. Haupttreffer fl. 50,000.

Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „Mercur“ Budapest,

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12.

Meinen geehrten Gästen, dem hauptstädtischen Publikum und den Fremden zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich das

Kaffeehaus „zur Krone“

in der Waijnnergasse aufs eleganteste und bequemste restaurirt, die Zeitungen noch vermehren ließ und bemüht sein werde, die Getränke auch ferner aufs Beste zu verabreichen und die Bedienung mit gewohnter Pünktlichkeit vollziehen zu lassen. M. Harkai, Cafetier.

Mädchen- und J. Mittelmann's Erziehungs-Lehr- und Anstalt

befindet sich nunmehr Révaygasse Nr. 6. Das Institut erteilt staatsgültige Zeugnisse. Anfang des Schuljahres 5. September. Beginn der Einschreibungen 25. August

Verfallene Türken-Coupons kauft bestens **G. E. Schreiber,** Bank- und Wechselgeschäft, Christophplatz Nr. 6.

Apollo-Kerzen- und Seifen-Hauptdepot für Ungarn und Nebenländer, befindet sich V., Bélagasse 2, bei

Herman Herz, früher in Firma Beimel & Herz.

Mittwoch Früh erscheint anlässlich des Volksfestes die Fest-Nummer:

„Ország Világ“

mit zahlreichen Illustrationen, unter anderen der neueste „Stadtplan von Budapest“. Einzelne Nummern 30 fr., per Post 35 fr. Hauptvertrieb bei

A. Lappert, Erstes Budapester Zeitungsbureau, Waijnerboulevard 23. Zu haben in allen Verschleiß-Lokalen.

* Für diese Anstalt ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Der Krieg in Egypten.

Alexandrien, 14. August. Meldung der „Agence Havas“. Die Engländer wurden vom Chidive ermächtigt, die Einfuhr von Kohlen und Munition an der Küste zwischen Alexandrien und Port-Said zu verhindern. Ein Circular des Chidives notifizirt den Civil- und Militärbehörden des Suezkanals die den Engländern erteilte Ermächtigung zur Besetzung aller Punkte und scharf denselben ein, die diesbezügliche Aktion nicht zu behindern. Dieser Befehl wurde auch Lesjeps mitgetheilt.

Alexandrien, 14. August. Das Gard-Bataillon genannt „Goldstreams“ ist gestern Vormittags ausgeschifft worden; dasselbe marschirte gegen Ramleh, woselbst jetzt die ganze Gardebrigade unter dem Kommando des Herzogs von Connaught lagert. — Das Gerücht, daß das Bombardement des Forts von Abu Fir unmittelbar bevorstehe, ist unbegründet. — Nachdem General Alison dem Kommandanten des Kanonenbootes „Habicht“ mitgetheilt, daß er jetzt die öffentliche Sicherheit in Alexandrien garantiren könne, wurde die Wache der deutschen Marinejoldaten vom deutschen Hospital gestern zurückgezogen.

London, 14. August. (Privat-Telegr.) Eine Depesche aus Suez meldet: Die Rebellen okkupirten mehrere Positionen des Suezkanals, diesen unmittelbar bedrohend. Inzwischen verlautet, die Pforte habe Arabi eingeladen, die Waffen niederzulegen; vor Eintreffen der Antwort dürfte der Sultan die Arabi ächtende Proklamation nicht sanktioniren; die Pforte hofft, Arabi werde möglicherweise gehorchen.

London, 14. August. (Privat-Telegramm.) Die Pforte verlangt, daß ihren Truppen in Egypten volle Freiheit der militärischen Aktion bleibe und die Engländer nur eine gewisse Zone besetzen. Von Woolwich wurden gestern vier komplette Eisenbahnzüge nach Egypten eingeschifft.

Konstantinopel, 14. August. Der in Betreff der Militärkonvention durch England unterbreitete Entwurf umfaßt folgende Hauptpunkte: 1. Die Leitung der strategischen Bewegungen wird dem englischen Kommandanten anvertraut sein; 2. die Ernennung eines englischen Kommissärs bei dem türkischen Kommandanten wird stipulirt; 3. der Ort, an welchem die türkischen Truppen landen, wird vorher bestimmt; 4. der mit 6000 Mann festgesetzte Effektivstand der türkischen Truppen kann nur im Einvernehmen beider Mächte erhöht werden. Die Türken opponirten dem ersten Punkte und verlangten, daß die englischen und türkischen Truppen getrennt, jedoch parallel nach dem zwischen beiden Kommandanten zu treffenden Einvernehmen operiren sollten; sie wünschten ferner die Aufnahme einer Klausel, welche die Räumung Egyptens durch die beiderseitigen Truppen nach Wiederherstellung der Ordnung bestimmt. Die Unterhandlungen über diese Konvention sind noch im Zuge.

Konstantinopel, 14. August. Meldung der „Office Reuter“: Der Sultan ratifizirte bisher weder die Proklamation gegen Arabi Pascha, noch die Militärkonvention. Lord Dufferin besteht darauf, daß die Proklamation vor der Landung der türkischen Truppen promulgirt werde. — Said Pascha rath eindringlich zu einem Arrangement mit England und zur Annahme der Militärkonvention; allein im Palais machen sich zwei Strömungen geltend, von welchen die eine den Rathschlägen Said Pascha's beipflichtet, während die andere die Ablehnung der Militärkonvention in der von England beantragten Form unterstützt und das Verlangen wegen Promulgirung der Proklamation vor der Landung der türkischen Truppen verwirft.

Paris, 14. August. Nachrichten der „Agence Havas“ aus Konstantinopel melden: Der italienische Botschafter Graf Corti bereitet zu seinem Antrage betreffs des Kollektivschuzes des Suezkanals einen Zusatzartikel rückfichtlich der Regelung der Ausführung vor. Die betreffenden Verhandlungen sollen fernerhin zwischen den Mächten fortgesetzt werden.

Konstantinopel, 14. August. (Privat-Telegramm.) Der heutigen Konferenz-Sitzung wird mit Spannung entgegenblickt, da man eventuelle Erklärungen Noailles' betreffs der Stellungnahme des neuen französischen

Rabinets erwartet; besonders wegen des Suezkanals erhielt Noailles neue Instruktionen, Italiens Antrag mit sekundären Reserven beizutreten. Es wird heute die Signatur des bereits redigierten Protokoll erwartet. Die Konferenz regelte nur in den Hauptzügen den Sicherheitsdienst, die Details der Einigung der Kommandanten der einzelnen Eskadren überlassend.

London, 14. August. Es verlautet, das Kriegsministerium bereitet die Verstärkung der ägyptischen Expedition durch eine dritte Division vor. Die Blätter melden: Die mit der Zerstörung der vorgefundenen Munitionsvorräthe jenseits des Forts Meks beschäftigten Marinesoldaten und Matrosen wurden am Samstag von einer beträchtlichen Anzahl Araber angegriffen. Nach kurzem Gefechte wurden die Araber mit Verlust zurückgeworfen.

Zara, 14. August. (Privat-Telegramm.) Die Flüchtlinge aus der Herzegowina, die jüngst von der montenegrinischen Regierung zur Rückkehr in die Heimath aufgefordert wurden, hielten eine Versammlung ab, in welcher sehr heftige Aeußerungen gegen die Regierung des Fürsten laut wurden; dieselbe hätte die Flüchtlinge verrathen und an Oesterreich verkauft. Die Versammlung beschloß, nicht zurückzukehren, sondern im Vereine mit befreundeten Montenegrinern auszuwandern. Als sie zu diesem Zwecke Pässe verlangten, wurden ihnen dieselben verweigert, eine Maßregel, die in ganz Montenegro große Unzufriedenheit erregt.

Serajewo, 14. August. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Am 10. d. M. wurde die Affentirung im Bezirke Bilek beendet. Das vorgeschriebene Kontingent von 21 Mann wurde durch einen Freiwilligen und 20 Mann in der Losreihe gedeckt.

Wien, 14. August. (Privat-Telegramm.) Eine Pariser Zuspriest der „Pol. Kor.“ kündigt ein Circulär des neuen Ministers des Aeußern, Herrn Duclerc, mit Verhaltungsmäßregeln für die französischen Vertretungen an, dessen Inhalt sich dahin resumiren lasse, Frankreich bilde einen Theil des europäischen Konzerts, die Vertreter Frankreichs hätten sich nicht zu abstiniren, viel weniger zu verschwinden, aber mit Reserve aufzutreten und dem Kabinet schleunig zu referiren. Nach der neuen Zuspriest gelten neue Transaktionsbedingungen zwischen dem Präsidenten der Republik und Herrn Gambetta als nicht unmöglich und näherte sich der Präsident dem Letzteren. Herr Gambetta leihe seinen Eröffnungen williges Gehör, da er wieder an die Oberfläche zu kommen wünsche.

Wien, 14. August. Ueber persönliche Einladung des Kaisers Wilhelm ist definitiv festgestellt, daß Kronprinz Rudolph und Kronprinzessin Stephanie auf drei Tage zu den großen Herbstmanövern nach Breslau reisen, wo sie, aus Prag kommend, am 10. Sempember eintreffen, am 11., 12. und 13. Sempember in Breslau verweilen und von dort direkt nach Wien reisen. Bei diesem Anlasse werden Kaiser Wilhelm, Kaiserin Augusta und das deutsche Kronprinzenpaar in Breslau anwesend sein.

Wien, 14. August. S. e. Majestät der König und Kronprinz Rudolph haben heute Mittag einen Jagdausflug gemacht. — König Milan trifft morgen zu dreiwöchentlichem Aufenthalte hier ein.

Wien, 14. August. (Privat-Telegramm.) König Milan ist heute Abends nach Ischl abgereist. Nachmittags besuchte ihn noch Graf Alnoy, der wieder eine Stunde bei ihm blieb, und Erzherzog Albrecht.

Zriest, 14. August. (Privat-Telegramm.) Wegen des Bomben-Attentats wurden gestern verhaftet: Anton Fabbro, Anton Rocco und Michel Grego. Die Ausstellung macht gute Geschäfte; gestern wurden daselbst vierzig Waggons Mehl von der Essegger Walzmühle verkauft. Das Ausstellungs-Komitee veranstaltet zu Ehren des Geburtstags des Kaisers Illumination, Feuerwerk und Seeserenade.

Klausenburg, 14. August. („Ang. Post.“) Auf der am 18. Sempember in Saratoga, in Amerika, tagenden Konferenz der englischen Unitarier und anderer freireligiöser Christen werden die ungarischen Unitarier durch den Professor Johann Kováts vertreten sein.

Mireoghaza, 14. August. („Ang. Post.“) Ministerialrath Eugen Berzeilly und sein Sekretär Vize-Staatsanwalt Blazick, die Ermittler des Justizministeriums, sind mit dem heutigen Abendzuge nach Miskolcz gereist, nachdem sie hier ihre amtlichen Agenden gänzlich beendigten.

Berlin, 14. August. (Schluß.) Papier-Rente 65.80, 5perzent. österr. Papierrente 78.80, Silber-Rente 66.10, 6perzent. Goldrente 81.20, 6perzent. ung. Goldrente 102.20, dto. 4perzentige Goldrente 75.70, 5perz. ungar.

Papierrente 74.40, ungar. Ostbahn-Obligationen 94.80, Ostbahn-Prioritäten 77.30, österr. Kreditaktien 543.—, ungarische Kreditaktien —, österr. Staatsbahn 600.—, Südbahnaktien 250.—, Karl Ludwigsbahn-Aktien 138.—, Kaschau-Oderberger 64.10, Rumän. Bahnaktien —, russische Banknoten 204.—, Wechsel per Wien 170.70, orientalische Anleihe zweiter Em. 56.80, österr. Goldrente —, Fest. — Geschäftlos, Spekulationswerthe dadurch in der Entwicklung gehemmt. Bahnen, Bergwerke belebt und fest. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 543.50, österr. Staatsbahn 600.—, Südbahnaktien 250.—, Karl Ludwigsbahn 138.50, russische Banknoten —, Fest.

Frankfurt, 14. August. (Schluß.) Papier-Rente 65 1/2, 5perz. österr. Papierrente 78.93, Silber-Rente 66.18, 4perz. österr. Goldrente 81.31, ungar. Goldrente 102.37, 5perz. Papier-Rente 74.43, österr. Kredit 269.12, österr.-ung. Bankaktien 703.—, österr. Staatsbahn-Aktien 299.12, Karl Ludwigsbahn 276.50, Südbahn 125.—, Elisabeth-Westbahn 181.37, ungar.-galizische Bahn 138.—, Theilbahn-Prioritäten 85 1/2, Wechsel per Wien 170.90, vierperz. Bodenkredit-Pfandbriefe 80.25, ungar. Eskomptebank —, Fest. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 270.62, österr. Staatsbahn 300.—, Südbahnaktien 125.50.

Frankfurt, 14. August. (Abendsozietät.) Papierrente —, österr. Kredit 270.37, Silberrente —, österr. Goldrente —, österr. Staatsbahn 298.—, österr.-ungarische Bankaktien —, Karl Ludwigsbahn 276.62, Südbahn 125.—, Fest.

Paris, 14. August. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 82.57, fünfperzentige Rente 115.55, amortisirbare Rente 82.72, österr. Staatsbahn 735.—, Südbahn 312.—, 6perz. ungar. Goldrente —, österr. Bodenkredit —, 4perzent. ung. Goldrente —, Italiener —, 6perzent. österr. Goldrente —, Fest.

Berlin, 14. August. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per August Nm. 208.—, per Sempember-Oktober Nm. 197.50, Roggen per August Nm. 146.50, per Sempember-Oktober Nm. —, per April-Mai Nm. —, Hafer per August Nm. 135.50, per Sempember-Oktober Nm. 133.—, Gerste loco Nm. —, Kübbel loco Nm. 58.—, per Sempember-Oktober Nm. 57.60, per Oktober-November Nm. —, Spiritus loco Nm. 50.20, per August Nm. 50.20, per August-September Nm. —, per Sempember-Oktober Nm. —, Weizen gewichen, Roggen flau, Hafer, Del und Spiritus matt.

Stettin, 14. August. (Produktenmarkt.) Weizen per August Nm. 217.—, per Sempember-Oktober Nm. 198.—, per Oktober-November Nm. 194.—, Roggen per August Nm. 149.50, per Sempember-Oktober Nm. 144.—, per Oktober-November Nm. 141.—, Kübbel per Sempember-Oktober Nm. 58.20, per April-Mai Nm. 58.20, Spiritus loco Nm. 49.—, per August-September Nm. 48.80, per Sempember-Oktober Nm. 48.80, per November-Dezember Nm. 48.60, Reys per Sempember-Oktober 265.—.

Wien, 14. August. (Produktenmarkt.) Weizen per November Nm. 19.80, per März Nm. 19.60, Roggen per November Nm. 14.80, per März Nm. 14.60, Kübbel loco Nm. 32.50, per Oktober Nm. 30.40.

Hamburg, 14. August. (Produktenmarkt.) Weizen per Sempember-Oktober 190.—, per Oktober-November 189.—; Roggen per Sempember-Oktober 135.—, per Oktober-November 132.—; Kübbel loco 59.—, per Oktober 59.50; Spiritus per August 42.50, per Sempember-Oktober 42.50, per Oktober-November 42.50, per November-Dezember 42.50. Weizen und Roggen matt, Del ruhig, Spiritus matter. — Regnerisch.

London, 14. August. (Produktenmarkt.) Fremder Weizen sehr träge 1 1/2—2 niedriger seit 30. Juli, Mehl 1/2—1, Hafer 1/2. Wochenrückgang Gerste träge, Mais knapp 29. Verkauf wurden 88,868 Mztr. Vorrath 124,537 Mztr. — Schmil.

Der Kapitalist.

Budapest, 14. August.

(Zur Lage des Getreidegeschäftes.) Gleichwie in Ungarn ist auch im größten Theile des übrigen Europa seit einigen Tagen trockenes und warmes Wetter eingetreten, und dies ist namentlich für die nördlicher gelegenen Länder, in denen die Getreideernte noch im vollen Zuge ist, von außerordentlicher Wichtigkeit. In Frankreich war das trockene Wetter schon acht Tage früher eingetreten, rechtzeitig genug, um im Centrum und in den nördlichen Gegenden dieses Landes den Schnitt und die Einheimung des Getreides ohne größeren Schaden vornehmen zu können. Die Folge war, daß heute der Export der französischen Weizernte, welche man noch vor wenigen Wochen nur auf 85—90 Millionen Hektoliter schätzte, nunmehr auf ca. 100 Millionen taxirt wird. In Norddeutschland hat der Regen zu lange angehalten, der Schaden, den derselbe an der Ernte angerichtet hat, ist daher ein bedeutend größerer, und es wird ein ansehnlicher Getreideimport zur Deckung des Brodbedarfs nöthig sein. Die deutsche Reichsregierung, welche sich scheut, die Getreidezölle aufzuheben, will die Einfuhr durch bedeutende Herabsetzung der Eisenbahnfrachttarife erleichtern. Zu Ende der vergangenen Woche konnten aber die Entearbeiten auch in Norddeutschland wieder aufgenommen werden und die Stimmung ist daher eine weniger trostlose als früher. In Galizien hat das auf dem Felde liegende Getreide sehr stark, das noch auf dem Halme stehende weniger gelitten, der quantitative Ertrag der Ernte wird dort als befriedigend bezeichnet, während die Qualität hier und da stark beschädigt wurde. Auch in Böhmen sind, wie wir bereits gemeldet, die Beschädigungen der Ernte durch den Regen sehr bedeutend. Allen diesen Nachrichten zu Folge kann es als zweifellos betrachtet werden, daß der durch Import zu deckende Bedarf einiger Länder Europa's ein sehr beträchtlicher sein wird. Diesem großen Bedarfe steht aber vor Allem die außerordentliche

Leistungsfähigkeit Amerika's gegenüber; die Vereinigten Staaten haben in diesem Jahre eine sehr gute Ernte erzielt und die Getreideausfuhr aus denselben bewegte sich in den letzten Wochen in Dimensionen, welche sie kaum je früher erreicht hatte. Den großen Quantitäten Getreide, welche aus Amerika nach Europa verschifft wurden, war es auch hauptsächlich zuzuschreiben, daß die Preise in den englischen und französischen Märkten in letzter Zeit eine weichende Richtung verfolgten und auch auf die übrigen europäischen Plätze verflauend wirkten. Da der hiesige Platz dem in Ausland eingetretenen Preisrückgang nicht rasch genug gefolgt ist, so hat der Export seine Käufe hier vorläufig eingestellt und verschiebt die Wiederaufnahme derselben, da er einen weiteren Rückgang der Preise erwartet. Wenn die Witterung trocken bleibt, so daß der Druck mit voller Kraft fortgesetzt werden kann, wird sich die Regulierung der Preise wohl bald vollziehen, damit die Exportbewegung keine Störung erleide.

(Die Konvention der hiesigen Dampfmühlern.) gemäß welcher sich dieselben vor einigen Monaten verpflichtet hatten, nur fünf Tage in der Woche zu arbeiten, tritt nach gemeinsamer Uebereinkunft der Mühlen morgen wieder außer Kraft und es wird fortan jeder Mühle freigestellt, in welchem Umfang sie ihren Betrieb aufnehmen will.

(Wiener Saatmarkt.) In den Kreisen der hiesigen Getreidehändler wird dafür agitirt, daß sich dieselben von dem diesjährigen Wiener Saatmarkte gänzlich fernhalten. Viele hiesige Kaufleute sollen sich schon durch ihre Unterschrift verpflichtet haben, den Wiener Saatmarkt nicht zu besuchen.

(Eisenbahn-Koncession.) Das Kommunikations-Ministerium hat dem Joseph Donath die Koncession erteilt, die Vorarbeiten für eine auf dem rechten Ufer der Donau von Eszany über Somorja nach Eszörtöl führende, für Dampfbetrieb eingerichtete Sekundärbahn auszuführen.

(Konkurs.) Die Budapester Handels- und Gewerbekammer wurde von Seite des Kreisgerichtes in Serajewo verständigt, daß über das Vermögen des Handelsmannes Moise Jakob Romano in Sutjesko bei dem genannten Kreisgericht am 5. August I. J. der Konkurs eröffnet und zum provisorischen Masseverwalter Saluator Jafir in Serajewo bestellt wurde. Der Anmeldestermin ist auf den 14., die Tagfahrt auf den 21. Sempember I. J. festgesetzt.

(Wiener Fruchtbörse vom 14. August.) (Privat-Telegramm.) Es notiren: Herbst-Weizen von 10 fl. 10 fr. bis 10 fl. 12 fr., Frühjahrs-Weizen 1883 von 10 fl. 22 fr. bis 10 fl. 25 fr., Juli-August-Mais 8 fl. 75 fr. bis 8 fl. 80 fr., Mai-Juni-Mais 8 fl. 35 fr. bis 8 fl. 37 fr., Herbst-Hafer 6 fl. 65 fr. bis 6 fl. 67 fr., Frühjahrs-Hafer 6 fl. 75 fr. bis 6 fl. 77 fr., ungarisches Korn 8 fl. 10 fr. bis 8 fl. 25 fr., Herbstkorn 7 fl. 67 fr. bis 7 fl. 70 fr., Frühjahrskorn 7 fl. 75 fr. bis 7 fl. 80 fr., Merkantils-Hafer 8 fl. — fr. bis 8 fl. 10 fr., prompter Mais 8 fl. 60 fr. bis 8 fl. 75 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

Steinbruch, 14. August. (Original-Bericht der Steinbrucher Vorstewiehhändler.) Das Geschäft ist fest. Ungarische junge schwere 62 1/2 bis 63 fr., Bauernwaare, schwere 60 fr., rumänische Bafonyer, schwere 59—62 fr. transito, mittlere 59 bis 60 fr. transito, serbische, schwere 62 bis 63 fr. transito, mittlere 60 fr. transito.

(Wiener Borstenviehmarkt vom 14. August.) (Privat-Telegramm.) Des auf morgen (Dienstag) fallenden Feiertages wegen fand der Markt heute statt. Der Auftrieb war gering und belief sich auf 870 Stück schwere und 1000 Stück mittlere Bafonyer Schweine, dann 1015 Stück Frischlinge, zusammen 2885 Stück. Preise nahmen abermals eine steigende Tendenz an und bezahlte man: Schwere Bafonyer Schweine von 55 bis 57 fl., mittlere Sorten von 48 bis 54 fl., Frischlinge von 42 bis 48 fl., auch 50 fl. per 100 Kilogramm lebendes Gewicht ohne Steuer.

(Wiener Schlachtviehmarkt vom 14. August.) (Privat-Telegramm.) Angemeldet wurden für den heutigen Markt 3344 Stück Rinder, wovon bis zum Schlusse dieses Berichtes 3275 Stück am Platze waren, und zwar: 1889 ungarischer, 899 galizischer und 537 deutscher Sorte. Das Geschäft ging sehr schleppend, nachdem Käufer sich besonders referirt verhielten. Man bezahlte: ungarische Mastochsen von 56 fl. bis 60 fl. 50 fr., galizische von 53 bis 59 fl., und deutsche von 56 bis 60 fl. per 100 Kilo Schlachtgewicht ohne Steuer.

Paris (La Bilette), 10. August. Bei einem Auftriebe von 3294 Stück Ochsen und 18,045 Stück Schafen war der Markt ziemlich animirt und wurden Ochsen um 10 Francs per Kopf und Schafe um 2 bis 3 Centimes per halben Kilogramm besser bezahlt als Montag. Man notirte für Ochsen die Preise von 62 bis 87 Centimes und für Schafe von 90 Centimes bis 1 Franc 9 Centimes per halben Kilogramm. Ungarische Schafe (5039 Stück) stellten sich auf 1 Franc 2 Centimes bis 1 Franc 4 Centimes per halben Kilogramm. Es wurde fast Alles verkauft.

Wiener Börse vom 14. August.

(Privat-Telegramm.) Der Verkehr an der Börse war heute etwas lebhafter, die Stimmung günstiger und die Kurse gewannen mäßige Reprisen. Es notiren: Staatsbahn 349.50, Dampfschiff 590.—, Fünfschäner 219.50, Siebenbürger 163.50, Alföldbahn-Prioritäten erster Emission 97.75, Prioritäten der Kaschau-Oderberger Bahn 99.40. Um 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schlußkurse: Oesterreichische Kreditaktien 316.—, Anglo-Austrian 118.50, Lombarden 145.80, österr. Staatsbahn 349.—, Goldrente 95.35, Napoleon's 95.1, London 119.70, Rente 77.02, Galizier 322.50, Kreditlose 179.—, 1864er Lose 173.—, Deutsche Bankplätze 68.50, 1860er Lose 130.25, Münz-Dufaten 5.62, France.

furt —, Lirtenlose 24., österreichisch-ungarische Bankaktien 826., Silberrente 77.70.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ung. Grundrenten-Obligationen 98.75, ungarische Eisenbahn-Anleihen 135., Salgó-Tarjánier —, Siebenbürger Grundrenten-Obligationen 98.75, ungarische Kreditbank 322.75, ungarische Pfandbriefe 101.25, Alföldbahn 175.50, Siebenbürger 163.50, ungarische Nordostbahn 164.25, ungarische Ostbahn 95.50, Ostbahn-Prioritäten 90.75, ungarische Lofe —, Theißbahn 247.50, ungar. Schatzanweisung erster Emission —, Weinrenten-Obligationen 97.50, ungar. Eskomptebank 107.50, ungarische Goldrente 119.75, Theißthal-Lofe 110.50, Kaschau-Dorberger 150., ungar. Papierrente 87.10, 4proz. ungar. Goldrente 88.45.

Nach Börseenschluß gestaltete sich das Geschäft ziemlich fest bei geringen Umsätzen. Es notirten: Oester. Kreditaktien 316.80 nach 316.30 und 317.20, Staatsbahn 350 nach 349.50 und 350.50, vierprozentige Goldrente 88.50; schließlich blieben österreichische Kreditaktien 316.30.

Neuer Waaren- und Effekten-Börse.

Gettengeschäft, 14. August. In der Haltung der Börse hat sich wenig geändert, das Geschäft war auch heute schwach, nur die Aktien der österreichischen Staatsbahn waren gefragt und wurden zu höheren Kursen gekauft.

Die Vorkurse verlief sehr still, österr. Kreditaktien hoben sich von 316.80 auf 317.75, ungar. Kredit wurden mit 323.75, 4prozentige Goldrente mit 88.50, 5prozentige Papierrente mit 87.10, österreichische Staatsbahn per ultimo mit 348.50—349 geschlossen.

An der Mittagsbörse blieb für vierprozentige Goldrente 88.50 G., fünfprozentige Papierrente wurde mit 87.30—87.10 begeben. Oester. Kreditaktien drückten sich von 317.50 auf 316.60, ungarische Kredit von 324 auf 322.50, Eskomptebank mit 107.50 geschlossen. Oester. Staatsbahn mit 349.25—350.25 gekauft, blieben 349.75. Von Mühlentaktien kamen Elisabeth mit 221—218, Louise mit 250 in Verkehr. Devisen und Valuten etwas matter, Zwanzig-Francstücke 9.50 bis 9.52, Reichsmark 58.45 bis 58.60, London 119.80 bis 120.20.

Die Abendbörse war fast geschäftslos, österreichische Kreditaktien wurden mit 317.30—317.50, ungarische Kredit mit 322.75 gehandelt, vierprozentige Goldrente 88.50 G.

Getreidegeschäft. Die Kauflust für Weizen war heute schwach, da Exporteure in Erwartung billigerer Preise unthätig blieben und auch die Mühlen nur mäßig kauften; das Ausgebot war wohl nicht dringend, Preise konnten sich aber doch nicht ganz behaupten. Der Umsatz betrug circa 12,000 Metergetreide. Verkauft wurden: Theiß: 200 Mtr. 82 K. zu 10 fl. 60 fr., 200 Mtr. 81.4 K. zu 10 fl. 55 fr., 100 Mtr. 81.5 K. zu 10 fl. 30 fr., 200 Mtr. 80 K. zu 10 fl. 30 fr., 100 Mtr. 79.5 K. zu 10 fl. 30 fr., 100 Mtr. 81 K. zu 10 fl. 60 fr., 200 Mtr. 81 K. zu 10 fl. 60 fr., 200 Mtr. 80.5 K. zu 10 fl. 50 fr., 200 Mtr. 80 K. zu 10 fl. 50 fr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 100 Mtr. 80 K. zu 10 fl. 10 fr., 100 Mtr. 80 K. zu 10 fl. 10 fr., 100 Mtr. 79 K. zu 10 fl. 10 fr., 300 Mtr. 79.5 K. zu 10 fl. 35 fr., 100 Mtr. 78 K. zu 10 fl., 200 Mtr. 76.5 K. zu 10 fl., Alles per drei Monate. — Weisenburger: 250 Mtr. 81 K. zu 10 fl. 60 fr., 1050 Mtr. 80 K. zu 10 fl. 35 fr., 300 Mtr. 79 K. zu 10 fl. 30 fr., 800 Mtr. 78.5 K. zu 10 fl. 35 fr., 400 Mtr. 79 K. zu 10 fl. 30 fr., 200 Mtr. 78 K. zu 10 fl. 15 fr., 100 Mtr. 78 K. zu 9 fl. 75 fr., 300 Mtr. 77 K. zu 9 fl. 75 fr., mit Anflug, 160 Mtr. 77 K. zu 9 fl. 50 fr., mit Anflug, Alles per drei Monate. — Marosjer: 400 Mtr. 80 K. zu 10 fl. 20 fr., 100 Mtr. 79.8 K. zu 10 fl. 10 fr., Beides per drei Monate. — Banater: 400 Mtr. 79.5 K. zu 10 fl., 100 Mtr. 79 K. zu 10 fl. 10 fr., 100 Mtr. 78 K. zu 9 fl. 90 fr., Alles per drei Monate. — Nordungarischer: 200 Mtr. 79 K. zu 10 fl., 100 Mtr. 78.5 K. zu 10 fl., 100 Mtr. 77 K. zu 9 fl. 60 fr., 100 Mtr. 77 K. zu 9 fl., mit Anflug, Alles per drei Monate.

Mais: Banater 1800 Mtr. zu 8 fl. 60 fr., per Kasse. — Balachischer 300 Mtr. zu 8 fl. 40 fr., per Kasse.

Terminen eröffneten in weichender Tendenz bei sehr beschränktem Verkehr, befestigten sich jedoch zum Schluß etwas. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 9 fl. 6 fr. bis 9 fl. 65 fr., dto. per Herbst zu 9 fl. 44 bis 9 fl. 45 fr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 83 fr. bis 5 fl. 85 fr. Nachmittags wurde Frühjahrsweizen mit 9 fl. 63 fr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 88 fr. geschlossen.

In Produkten geringfügiger Verkehr; Pfälzern ruhig, serbische Sadmaare prompte Lieferung zu 23 fl. 20 fr. geschlossen. Fettwaare matt, weißer Tafelspeck stark offerirt, ohne Nehmer.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen:

Table with columns: Qual., Banater, Theiß, Weisenburger, Nordungar. Prices for various wheat grades.

Table with columns: Roggen, Gerste, Futter, Brenner, Brauer, Hafer, Mais, Banater, anderer, Hirse, alt, Rohrreis. Prices for various grain types.

Table with columns: Weizen per Frühjahr, per Herbst, Mais per Juli-August, per Mai-Juni 1883, Hafer per Frühjahr, per Herbst, Raps, Rohl, Spiritus, Preßhefenwaare, Rohspiritus. Prices for various commodities.

Verlosung.

(Ungarische Prämien-Anleihe.) Bei der heute stattgefundenen Verlosung wurden nachstehende 30 Serien gezogen: 102 164 270 384 479 754 1197 1255 1263 1835 1856 1977 2124 2146 2331 2788 2941 2990 3088 3236 3693 4093 4502 4787 4848 5002 5516 5679 5801 5938. Davon entfiel der Haupttreffer mit 150,000 fl. auf Serie 2331 Nr. 19, der zweite Treffer mit 15,000 fl. auf Serie 1977 Nr. 38, der dritte Treffer mit 5000 fl. auf Serie 1977 Nr. 11. Je 1000 fl. gewinnen: S. 754 Nr. 42, S. 1255 Nr. 44, S. 1835 Nr. 16, S. 2941 Nr. 38. Je 500 fl. gewinnen: S. 102 Nr. 3 und Nr. 12, S. 164 Nr. 25, S. 270 Nr. 14, S. 384 Nr. 23 und Nr. 45, S. 754 Nr. 3, Nr. 46 und Nr. 48, S. 1255 Nr. 46, S. 1977 Nr. 5 und Nr. 19, S. 2156 Nr. 18, S. 2941 Nr. 30, S. 3693 Nr. 26, S. 4843 Nr. 12, S. 5516 Nr. 23, S. 5801 Nr. 10. Sämmtliche übrigen Nummern der gezogenen Serien werden mit 140 fl. eingelöst.

Belgrad, 14. August. (Ung. Post.) Ziehung der serbischen Staatslose. 100,000 Francs gewinnt Serie 6363 Nr. 50, 10,000 Francs gewinnt Serie 6002 Nr. 20, 4000 Francs gewinnt Serie 323 Nr. 36, 1000 Francs gewinnt Serie 6363 Nr. 32, 1000 Francs gewinnt Serie 323 Nr. 3, je 500 Francs Serie 323 Nr. 47, Serie 6363 Nr. 10, Serie 323 Nr. 28, Serie 6363 Nr. 11, Serie 6002 Nr. 25. Der Rest gewinnt je 100 Francs.

Budapester Todtenliste.

— Vom 13. August. — Martin Röhber, 2 J., Fuhrmannssohn, 9. Bez., Magenkatarrh. Johann Göb, 66 J., Beamter, 1. Bez., Schwindfucht. Franz Karba, 40 J., Musiker, 6. Bez., Tuberkulose. Elisabeth Wilczkowitz, 65 J., Tischlerwitwe, 3. Bez., Wasserfucht. Rosalie Csaka-

faif, 3 J., Arbeiterstochter, 10. Bez., Lungentzündung. Stilla Kochan, 4 J., Arbeiterstochter, 1. Bez., Group. Katharine Wagner, 82 J., Witwe, Armenhaus, Lungenerdem. Nikolaus Blum, 3 J., Dienerssohn, 8. Bez., Masern. Margarethe Kiss, 56 J., Bäuerin, Armenhaus, Geisteskrankheit. Anna Ország, 83 J., Armenhaus, Hirnlähmung. Julius Szigeti, 35 J., Fleischbauer, 7. Bez., Herzbeutelentzündung. Gustav Trummel, 35 J., Kellner, 7. Bez., Nierenentzündung. Rosalie Kolisch-Schönhauser, 78 J., Café-tiersgattin, 3. Bez., Lungenerdemung. Leopold Golein, 18 J., Arbeiter, 9. Bez., Tuberkulose. Kornelia Macsijorffy-Czigler, 47 J., Witwe, 1. Bez., Landesirrenanstalt, Gehirnlähmung.

Telegraphische Witterungsberichte der k. ung. meteorologischen Centralanstalt. Vom 14. August 1882, 7 Uhr Morgens.

Table with columns: Stationen, Windrichtung, Stärke, Bewölkung. Lists weather data for various stations like Bregenz, Prag, Wien, etc.

Ercheinungen in den letzten 24 Stunden: Der Luftdruck und die Temperatur ist wenig verändert. — Niederschläge: Debreczin 1 Mm. — Oznometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0.

Wasserstand vom 14. August.

Table with columns: Name, Wasserstand, Bemerkung. Lists water levels for various locations like Donau, Komorn, Budapest, etc.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechth. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft, Spiegelgasse Nr. 5.

Table titled 'Bester Börsenkurse' listing various financial instruments and their prices.

Table titled 'Wiener Börsenkurs' listing various commodities and their prices.

Table titled 'Prioritäten' listing various bonds and their prices.

Wanzen, Schwaben, Russen, Motten,

Flöhe, Fliegen, Ameisen und Pflanzen-Insekten werden garantiert sicher vertilgt durch mein, alle Insekten tödtendes Pulver

in Schachteln (jede mit eigenem Streuer versehen) à 3 B. fl. 1, à 55 kr. und à 30 kr. Ebenso erlaube ich mir, die B. E. Konsumenten auf meine unübertrefflich wirkenden Spezialitäten aufmerksam zu machen u. z.: Spezialität Schwaben- u. Duffentäfer-Vertilgungspulver in Schachteln (mit eigenem Streuer versehen) à fl. 1 und à 55 kr. B. - Schwaben und Motten tödtendes und unverwundliches Gummi-Blasbälge, mit welchen das Insekten-Schwaben, Motten- oder Mispelpulver gleichmäßig verstreut u. in die kleinsten Ritzen gespritzt werden kann. Preis per Stück 50 kr. à B. Wanzen-Vertilgungs-Gift, für Mauerwerk in die Malerfarben und in Mörtel zu mischen geeignet. Preis per 1 Maßflasche fl. 1.

Ratten- und Mäusenvertilgungsmittel. (Kein Gift! Nur für Nagethiere tödtlich!)

Preis einer Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. 5. 20. Mein echt und unverfälscht zu beziehen von: B. REISS, f. pr. Fabrik chemischer Produkte, Budapest, Königsgasse 47, 1. Stock. Filial-Depot in Budapest bei Herrn Joseph Thauer, Dreifronengasse Nr. 12.



Hochelegante und 11495 bequeme Sitz-Möbel sind die echt amerikanischen unverwundlichen Stühle, Fauteuils, Canapés, Schaukeln, Ständerln von Gardner & Co., Newyork.

Allein-Depot für Ungarn Johann Heydner, Budapest, Karisbazar Nr. 10.

Dieselbst wird schabhaftes Rohrgeflecht schönstens ersetzt durch unverwundliche amerikanische Patent-Holzstühle.

Wichtig für Bruchleidende,



einzig und allein bei mir zu haben die neu verbesserten elast. Bruchbänder vom Jahre 1882, für Herren, Frauen und Kinder, welche sich zum Gebrauch sowohl bei der anstrengendsten Arbeit als auch des Nachts im Bette ganz vorzüglich eignen, ohne auch nur die geringsten Schmerzen zu verursachen, und wird sogar durch das beständige Tragen derselben in den meisten Fällen eine Heilung des Leidens erzielt. Bei der Bestellung bitte angeben, ob rechts, links oder auf beiden Seiten, Größe des Bruches und Hüften-Umfang.

Einfache Stücke 3 1/2 bis 4 fl. Doppelte 6 1/2 bis 8 fl. Versandt prompt gegen Nachnahme. Außerdem noch großes Lager aller Gattungen Bruchbänder mit Federn, nach den verschiedensten Konstruktionen Suspensorien in Tricot, Girscheleber, Gummi, welche letztere beide hauptsächlich bei Hohenbrüchen, wo das Tragen eines Bruchbandes nicht mehr angezeigt ist, zu empfehlen sind; ferner Gebärmutter-Vorfall-Bandagen, Krampfadern-Strümpfe, Klystir- und Motterspritzen, echte Pariser Irrigators für Damen, nach Prof. Késmarsky, 1 Str. fl. 3.25, 1 1/2 Str. fl. 4, 2 Str. fl. 4.50, Präservativen, Gummi-Bettelagen, Peridotentaschen, Eisbeutel, Leibbinden, Urinalhalter, Katheder, Bougies, Inhalations-Apparate, Mutterkränze, Luftpöster in allen Größen und Formen, sowie alle chirurg. Gummiwaaren und Artikel zur Krankenpflege in größter Auswahl und zu soliden Preisen. Für Bandageanlagen ist separates Atelier. Gegen Ornanis Apparate für Herren und Damen neuester Konstruktion versprecher.

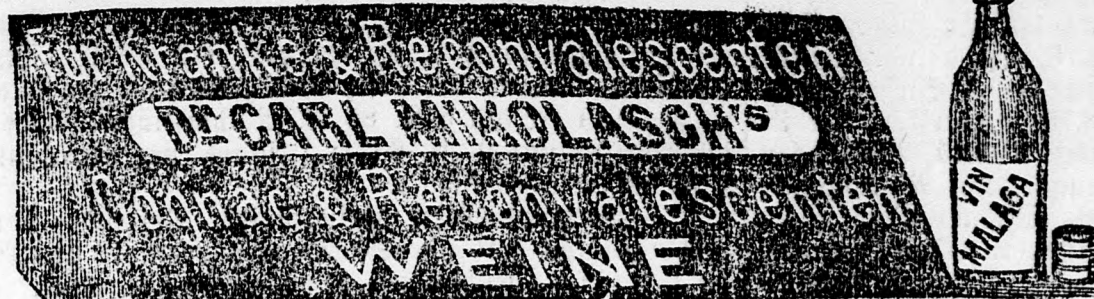
F. Spitz, Bandagist,

Budapest, Dorotheagasse 3. Bei mir ist die berühmte Wund-Bruchsalbe zu bekommen. Preis per Tiegel fl. 2.75.

Bitte

zu lesen. Der „Augenblicks-Drucker“ (D. N. P. Nr. 14120, K. k. österr.-ung. Priv.; Silb. Preismed. u. Diplom) ist der einzige patentirte Kopir-Apparat mittelst Buchdruckfarbe. — Derselbe liefert auf trockenem Wege ohne Presse eine fast unbeschränkte Anzahl gleichscharfer, tiefschwarzer (auch bunter) unvergänglicher Abzüge, welche auch einzeln im ganzen Weltpostverein Portovergünstigung als Druckfach haben. Der „Augenblicks-Drucker“ läßt alle bisherigen Kopir-Apparate: Heftos, Autos, Polygraphen etc., weit hinter sich, erreicht die autograph. Presse an Leistungsfähigkeit, übertrifft solche aber durch Einfachheit und Billigkeit. Apparate mit 2 Druckflächen: Nr. 1 25/32 Ctm. = M. 15.—, Nr. 2 28/40 Ctm. = M. 20.—, Nr. 3 40/50 Ctm. = M. 30.— Prospekt, Zeugnisse, Urtheile der Presse und Originalabzüge sofort gratis u. frei. Zittau in Sachsen. Steuer & Danmann. 12584

NB. Patente für England, Frankreich etc. verkäuflich.



Schutzmarke



Cognac Grande Champagne per Flasche fl. 1.80 1846er Malaga 1.20 Alter Tokajer 2.50 Spanischer Reconvalescenten-Wein 1.—

Alle diese Weine sind von den namhaftesten ärztlichen Autoritäten, unter Anderen auch von Hofrath Prof. Dr. Braun Ritter v. Fernwald, Prof. Dr. Spaeth, Prof. Dr. Dajche, k. k. Sanitätsrath Director Dr. Lorinser, k. k. Landes-Sanitäts-Referent Dr. von Biesiadecki, Prof. Dr. Weigel u. s. w. geprüft, als gut anerkannt und besonders als für Reconvalescenten geeignet befunden worden.

Ausprüche von berühmten Klinikern über diese Weine:

„Diese Weine sind gut und werde dieselben in Anwendung bringen.“ Dr. C. v. Braun m. p. „Angestellte Versuche sind so glücklich ausgefallen, daß ich diese Weine Jedem, der sie braucht, auf das gewissenhafteste empfehlen kann.“ Professor Dr. Weigel.

Man verlange nur Dr. Mikolajsch's Weine! General-Depot und Versandt für die österreichisch-ungarische Monarchie (exkl. Galizien und die Bukowina):

WILHELM MAAGER in Wien, III., Heumarkt Nr. 3.

Haupt-Versandt für Galizien und die Bukowina:

PETER MIKOLASCH, Apotheker in Lemberg. DEPOTS: Wien: Hugo Bauer, Ap., I., Wollzeile 13; B. B. Wibus, Ap., I., Schottenring 14; Alfred J. Egger, Ap., I., Hoher Markt 12; C. Gaudner, Ap., I., Am Hof 6; Th. Kulisch, Ap., VI., Mariahilferstraße 55; Dr. J. Rainer, Ap., I., Karntnerstraße 22. Budapest: Joseph v. Földt, Ap.; Agram: Sigm. Wittbach, Ap.; Brünn: Vincenz Schönaich, Ap.; Czernowitz: Fr. v. Krzyzanowski, Ap.; Graz: Joseph Bugleitner, Ap.; Innsbruck: Fr. Winter, Ap.; Klausenburg: Mik. v. Széty, Ap.; Krakau: Fort. v. Gracwsky, Ap.; Linz: F. R. v. Gaselmayer's Erben, Medicinal-Drogen-Geschäft; Prag: Joseph Zint, Ap., Ferdinandsstraße 29 neu; Salzburg: Dr. W. Sedlitz, k. k. Hof-Ap.; Triest: Ant. Suttina, Ap., Via Dogona 10, sowie in den anderen Städten der österr.-ung. Monarchie.

Budapester Gesellschafts-, Bürger- u. Handelsschule

früher Anton Hampel,

Budapest, V., Große Kronengasse Nr. 13.

In dieser Schule, welche vor 50 Jahren von Herrn Anton Hampel gegründet wurde u. die wir mit unserer schon seit 16 Jahren bestehenden Lehranstalt vereinigen, ist unser ganzes Bemühen dahingehend, diesem Institute seinen verdienten guten Ruf zu wahren und unsere Schüler zu gründlich gebildeten Jünglingen heranzuziehen. Um dieses Ziel sicher zu erreichen, waren wir bestrebt, die bekannt tüchtigsten Lehrkräfte für unsere Anstalt zu gewinnen. Unsere Schüler werden zur Einjährig-Freiwilligen-Prüfung vorbereitet. Mit unserem Lehr-Institute ist zugleich ein Pensionat verbunden, in welchem die Schüler nebst gänzlicher Verpflegung einer liebevollen Erziehung theilhaftig werden und sind diese in ihren Studien unter sorgsamster Aufsicht gestellt. Die Einschreibungen für das nächste Schuljahr beginnen am 27. August. Programme werden auf Verlangen gratis zugesendet. 13388

Die Direktion: Josef Prasszer, Direktor. Julius Gross.

GEITNER & RAUSCH Budapest, Radialstraße 12 empfohlen von anerkannt vorzüglichster Qualität



Kautschuk-Decktücher

für Spediteurwagen für Markthütten für Eisenbahnwaggons für Locomobile für Dreschmaschinen &c.

Frucht- und Reipsdecken

aus bestem Zwilch preiswürdig.

SCHUK J. utoda

empfiehlt sein anerkannt vorzüglichstes Fabrikat aller Gattungen

Waagen und Gewichte,

sowie ein wohlaffortirtes Lager von

Steh- und Hängelampen

in neuester Ausführung nach Pariser und Berliner Modell.

Gleichzeitig empfehle alle Sorten Guss- und Blechemail, Kochgeschirr, echt amerikanische Nähmaschinen, nebst viel anderen Artikeln für Küche und Hausbedarf zu billigsten Fabrikpreisen.

Schuk J. utoda, Gde Waiquierstraße, v. Gyertyánffy'sches Haus.

Laibacher Lose

Haupttreffer fl. 30.000, 20.000, 15.000 u. s. w. Kleinsten Treffer fl. 30.—

Nächste Ziehung 2. September 1882.

Lose gegen Theilzahlungen mit fl. 5 Anzahlung u. weiteren vier 1/4-jährigen Zahlungen à fl. 5 und

Original-Lose à fl. 24.—

zu haben bei der Wiener Bank-Gesellschaft in Wien und in allen größeren

Bank- u. Wechselgeschäften

Apoth. Rottmann's Poudre Dépilatoire, neuestes, amtlich geprüftes, gittreies, vollkommen unschädliches Präparat, womit sich

Damen

von den überflüssigen, oft lästigen

Gesichts-Haaren

(so auch von Haaren auf Armen und Händen) befreien können, ohne die Haut zu reizen. Preis per Flacon fl. 50 kr. Bei Einwendung von fl. 1.70 kr. Befreiung franco bisfret durch d. Haupt-Depot: Parfümerie Friederike Schwarz, Budapest, Rathhausplatz 9.

Extrait-Ecarlate

Scharlach-Extrakt von Burdel & Comp., Chemiker in Paris. Neues Produkt, welches weder Spuren, noch Geruch hinterläßt, und kein Kopfwich verursacht, wie Benzin. Entfernt augenblicklich alle

Fettflecken

aus Seide, Sammt, Wolle, Cachemir, Shawls, Vorhängen, Möbelstoffen, überhaupt aus allen Stoffen, welche die sorgfältigste Behandlung zum Reinigen erfordern.

Glacéhandschuhe

werden wieder wie neu! Scharlach-Extrakt ist geruchlos und verflüchtigt sich so schnell, daß eine Minute nach dem Gebrauch die Hände getragen werden können. Original-Flasche fl. 1.20.

Damenpulver

zur Hautverschönerung, unschädlich, feinfaltend, per Paquet 20 kr.; per Carton à 50, 60, 80 kr., fl. 1, 2, weiß oder rosa.

Rouge de Theatre 30kr. Rouge de Ville à 60 kr.

Echt engl. und franz. Parfüm- u. Salon-Parfüm à 35 kr. pr. Deca. Reseda, Chypre, Opoponax, Jockey-Club, Frangipani, Ylang-Ylang etc. feinst. Qualität, pr. Flacon à fl. 1, 1.20, 1.50, 2, 2.40, 3, 4, in der Parfümerie Friederike Schwarz, Budapest, Rathhausplatz 9.

Harmonika-Fabrik Anton Grösch,

Wien, VII., Schottenfeldg. 24, prämirirt: 1863 Wien 1873 empfielt ihre vorzüglichsten

Erzeugnisse zu den billigsten Preisen en gros u. en détail. Preis-Courante franco.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

11. Jahrgang Nr. 224.

Beilage des „Neues Bester Journal“

Dienstag, den 15. August 1882.

NEPSZINHÁZ.
Orpheus a pokolban.
 Operette 4 Act. Zenejét szerzettette Jacques Offenbach.

Amlap	Solymosi	Sommertheater im Stadtwaldchen
Jano, felesége	Pártayiné	Direktion: Siegmund Fiedl.
Diana	Hegyl Aranka	Gastspiel des Herrn F. Schleginger.
Venus	Szelényi Anna	Der böse Geist Lumpazivagabundus, oder; Das kiederliche Kleblatt.
Minerva	Vidorné	Zauberposse mit Gesang in 3 Aufzügen von Johann Neitzron.
Flóra	Réthy Laura	Stellarins
Amor	Komáromi M.	Fortuna
Aristeus	Vidor	Amorosa
Pluto	Kápolnai	Lumpazivagabundus
Orpheus	Pálmai Ilka	Amorosa
Barjábé	Csatai Zsófi	Amorosa
A közelemény	Ujvári	Amorosa
Suz Jankó	Szabó	Amorosa
Mars, hadisten		Amorosa

Neues Orpheum
 ehem. Beloznay-Garten. 11805
Täglich Vorstellung im Garten.
 Bei kühler Witterung im Salon.
 Es ist mir gelungen, das
rumänische Tänzer-Quartett,
 welches auf der Rückreise von Rom nach seiner Heimath Bukarest begriffen ist, für ein kurzes Gastspiel zu gewinnen.
 Auftreten des berühmten Ventriloquisten
Mr. V O X,
 sowie des französischen Duettistenpaars
Le Soeur Pascal.
 Auftreten der aus 4 Personen bestehenden
Johnson-Truppe,
 Spezialität in Barterre-Gymnastik und Kugellauf; des
Gesangskomikers Joseph Steidler.
 Auftreten des vorzüglichen Manuskriptisten u. Imitators
Mr. Rudolf. Auftreten der Athletin und Kanonen-Königin
Miss Victorina. Auftreten des hochkomischen Trio's
Gebrüder Wolff, sowie der steirischen Duettisten
Geschwister HEINE, und der ung. Bierkellnerin
Frl. Várady Mariska.

Széchenyi-Promenade.
 Heute, Dienstag, den 15. August:
Militär-Konzert
 durch die Kapelle des k. k. L.-J.-Reg. Freiherr v. Philippovich, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters **J. Schubert** — Vollständig neues Programm.
 Seine ergebenste Einladung macht
Georg Ruscher, senior.

Ich beehre mich, Ew. Wohlgeboren die ergebenste Mittheilung zu machen, daß ich am 1. August 1882 am hiesigen Platze,
Palatingasse Nr. 8
 (im v. Sauer'schen Hause), ein
Herren-, Damen- und Kinderschuhwaarenlager
 eröffnet habe. Die reichen Erfahrungen, welche ich während meiner langjährigen Praxis in Wien und speziell in den letzten 10 Jahren im hiesigen Schuhwaaren-Geschäfte des Herrn **Stern Miksa** als Zuschneider gesammelt habe, werde ich bestrebt sein in meinem Unternehmen bestens zu verwerthen und durch den wichtigen Umstand, daß ich die besten und bewährtesten Manipulations- und Arbeitskräfte für mich gewonnen, werde ich in der angenehmen Lage sein, alle mir gütigst zu Theil werdenden Bestellungen zur vollsten Zufriedenheit Ew. Wohlgeboren effektuiren zu können. Hauptächlich wird mein Streben dahin gerichtet sein, durch größte Solidität, geschmackvolle und besonders dauerhafte Arbeiten den höchsten Anforderungen gerecht zu werden.
 Indem ich an Ew. Wohlgeboren die ergebenste Bitte richte, diesem meinem Unternehmen durch Zuwendung von recht zahlreichen Bestellungen Ihre geehrte Protektion angedeihen zu lassen, verharre mit auszeichneter Hochachtung
 13505
Salamon Wiesner.

Ringöfen, System Wojacek,
 ausgeführt an vielen Orten Ungarns, gewähren 50-75% Brennstoffersparnis bei gutem Brennresultat für Klein- und Großbetrieb. Ich baue diese Öfen in kürzester Zeit unter Garantie. Ferner übernehme auch Ziegeleianlagen mit kompl. Einrichtung sammt Ziegeleireuegung und liefere dazu Maschinen, Ziegeleipressen, Nachpressen etc., für Klinker, gewöhnliche und Formziegel mit Dampf-, Hand- u. Pferdebetrieb. Gleichzeitig empfehle für kleinere Ziegeleien meine Gas- und Flammöfen.
J. H. Wojacek, 13524
 Inhaber des k. k. Privilegiums für Ringöfen,
 Budapest, Waiznerboulevard 35.

Rákospalotaer Park-Lokalitäten.
 Heute
Konzert und Tanzkränzchen
 in den neurenovirten und umgestalteten Lokalitäten, wobei eine beliebige
National-Musik-Napelle
 das p. t. Publikum auf das angenehmste unterhalten wird.
 Zur Bequemlichkeit des p. t. Publikums dient die Pferdebahn bis zum Rákospalotaer Park, das Dampf-schiff bis Neupest und die regelmäßig verkehrenden Züge der österr. Staatsbahn. Für gute Speisen und frische Getränke ist bestens gesorgt. — Um zahlreichen Besuch bittet
Adolf Ott's Witwe, geb. Zartl.
 Bei günstiger Witterung Separat-Vergnügungszug vom österr. Staatsbahnhof. Abfahrt 4 Uhr Nachm., Rückfahrt 10 Uhr Abends. Tour- und Retourkarten 2. Klasse 49 kr., 3. Klasse 35 kr. Tourfahrt 1. Klasse 45 kr.

Der Steinbrucher Kleinkinder-Bewahranstalt-Verein
 veranstaltet in Steinbruch in den Lokalitäten des alten Bräuhauses **Dienstag, am 15. August 1882** zur Vermehrung des Vereinsfonds eine
Sommer-Unterhaltung.
Programm: 1. Tanzkränzchen mit vorzüglicher Militärmusik-Begleitung. 2. Tombola mit 1500 Gewinnten, jedes Los gewinnt, Preis eines Loses 10 kr. 3. Preislegelscheiben auf 2 Regelbahnen. Gewinnst-Gegenstände: Für Schnur-Scheiber: 1. Gewinnst ein fettes Schwein. 2. Gewinnst ein Futter-Schwein. 3 Schübe kosten 50 kr. Für Wandler (jeder Schuh gilt): 1. Gewinnst eine gebratene Gans. 2. Gewinnst eine gebratene Gans. 3. Gewinnst eine Flasche alter Steinbrucher Wein. 3 Schübe kosten 10 kr. 4. Feuerwerk auf allen Seiten des Gartens, um 11 Uhr Abends. Der Garten wird mit Lampions decorirt.
Entrée per Person 50 kr.
 Karten sind bei den Komitee-Mitgliedern in Budapest in folgenden Trafiken: Otto Nagel (National-Theater-Gebäude), Louise Paczif (Servitenplatz), Szemek und Mayer (Waiznergasse), und an der Kasse zu haben.
 Im Falle eines ungünstigen Wetters bietet die vergrößerte und gedeckte Halle genügenden Schutz. Die Pferdebahn verkehrt während der ganzen Nacht. Für gute Speisen und Getränke sorgt **Josef Pehasek,** bestens renommirter Gastwirth.
Anfang 3 Uhr Nachmittags.
Das Arrangirungs-Komitee.

Im Sturm'schen Garten
 IX., Hasengasse Nr. 30,
 heute, Dienstag, den 15. August 1882:
Musik-Konzert.
 Für gute schmackhafte Speisen, echte Getränke, sowie ordentliche Bedienung sorgt bestens
Hochachtungsvoll
J. Hofbauer, Gastgeber.
Entrée frei.
 Der Garten ist zu allen Festlichkeiten geeignet und unentgeltlich zu haben.
Anfang 6 Uhr.

Websters Patent Knopfloch-Arbeiter.
 Es ist unmöglich, durch Annoncen eine vollkommene Idee von dieser wunderbaren und in ihrer Art einzigen Erfindung zum Ausstechen und Befäumen von Knopflöchern zu geben, trotzdem dieselbe eine so einfache ist, daß ein Kind mit diesem Hilfsmittel ein besseres Knopfloch zu fertigen im Stande ist, als eine geübte Näherin ohne dasselbe. Jeder Nadelstich wird mit mathematischer Genauigkeit ausgeführt. Verlegen der Finger, Ueberanstrengung der Augen u. ein unvollkommen ausgeführtes Knopfloch bei Gebrauch desselben ein Ding der Unmöglichkeit. Geschwindigkeit und Brauchbarkeit sind erkannenswerth und gibt dieser Knopfloch-Arbeiter allgemeine Bestrebung. Jeder, der denselben kennt, bezeugt, daß er kein Gewicht in Gold werth ist. Kein Arbeitsstich ist ohne denselben vollkommen. Er wird ganz unabhängig von der Nähmaschine gebraucht und hält so lange wie ein Fingerhut. Ein Knopfloch-Arbeiter, bestehend aus einem Stecher und Besäumer, in eleganter Schachtel verpackt, wird nach Empfang von 3. B. fl. 2.— franco zugesendet. **M. Weckbrod, Wien, I., Krugerstrasse 8.** 1. Stadtnäherstraße. 13147

Zu Majales, Ausfügen empfiehlt die
I. ung. Feuerwerk-Fabrik, Bécsiutoza 5
 alle Gattungen geruchlose Salons- und Land-
Feuerwerke,
 Jankeln, bengal. Feuer, Lampions, Luftballons on gros u. en détail. Ferner daselbst Niederlage in allen Sorten
Korbwaaren, Kinderwägen,
 Chinasilber. 12802
 Preiscourante u. Zeichnungen auf Verlangen franco.

! Möbel!
! Nur vom 15. August bis 30. August!
 findet der große Möbelverkauf statt, **Karlsring 24, im zweistöckigen Hause** (Károly-körut 24 szám, 2. emeletes házban). Zum Verkaufe gelangen Tischler-, Tapezierer-, Drechsler-Möbel und alle Gattungen Spiegel, wie Ankleider-, Wand- und Konjolen-Spiegel etc. zu dem Selbst-erzeugungspreise, alle Gattungen Sitzgarnituren von 30 fl. angefangen bis 480 fl. Sämmtliche Möbel werden verkauft unter Garantie der solidesten Bedienung. 13552
 Für Provinzkäufer Verpackung u. zur Bahn gestellt franco.
 Bitte die Adresse genau zu beachten!
Karlsring Nr. 24 im zweistöckigen Haus.

Vaterländische Industrie.
 Größtes Lager von
Schwedischen, Straßburger u. Altdeutschen (Restaiffance-) Thonöfen, Spardruckkacheln u. Saminen
 elegantester Ausstattung aus Gbmörren feuerfestem Thone in verschiedenen Größen und Farben.
 Zeichnungen und Preislisten versendet gratis und franco
EDMUND F. MAYER,
 Centralniederlage der Ersten Erlauer Thonöfen-Fabrikgesellschaft,
 Budapest, V., M.-Bateriegasse 14.

Die Fragen??
Wie man mit wenig Geld viel verdient?
Wie man an der Börse erfolgreich spekuliren kann?
Wie man Börse-Spekulationen gegen Verlust assekurirt?
Wie der Privat-Kapitalist seine jährliche Rente erhöhen kann?
Warum man in Ungarn rationell zu sparen zumeist nicht versteht?
Warum die Spekulation an der Budapester Börse mehr Vortheile bietet als andere?
Warum tausende Los-Treffer bisher unbehoben blieben, nebst anderen wichtigen Mittheilungen für **LOS-BESITZER.**
 Diese und viele andere wissenschaftliche Fragen, Aufschlüsse, Rathschläge u. Warnungen behandelt klar, ausführlich das soeben in ungar. und deutscher Sprache erschienene, 100 Seiten starke Informations-Buch

Kapitalsanlage und Spekulation

Preis Loco	in Werthpapieren	Mit Postversendung
60 kr.	an der Börse.	65 kr.

 Die Kritik hierüber haben 38 Zeitungen glänzend gebracht.
 Zu haben
in allen Buchhandlungen Ungarns.

Den p. t.
Fremden
 empfehlen wir unser reich sortirtes Lager in
Band, Spitzen, Samme und Seidenwaaren,
 Surah, Satin-Merveilleux, Moiré, Atlasse, Sammt- und Pellüsch-Brockate,
Seiden- u. Cademir-Stickereien
 in allen Modifarben,
Vorhänge
 on Partie zu besonders billigen Preisen.
 Nieder, Küschen, Pravadten, Krägen, Manchetten, Tournire, Knöpfe, so auch sämmtliche Zugehöre für Schneider und Modistinnen.
LITZMAN és FRIEDMANN,
 Budapest, Neue-Wienergasse 5.
 Vorhänge werden für 30 kr. wie neu gepuzt.

Von den Moden.

London, im August 1882.

Sandown Park ist jetzt der Ort par excellence, wo man Toilette-Studien machen kann, denn durch die Rennen dort, durch Picknicks und Gartenfeste werden die letzten Tage der season belebt und diejenigen Elemente des high life, welche nicht bereits in das Ausland entflohen sind, finden sich hier zusammen. Der letzte Donnerstag war ausnahmsweise auch von herrlichem Wetter begünstigt und die reiche Versammlung, welche durch die Gegenwart der prinzipal Wales'schen Herrschaften verschönt wurde, präsentirte sich auf's Beste. Allerdings trugen die Damen-Toiletten keinen sehr prononcirten sommerlichen Charakter, waren aber doch hell und äußerst fleidlich. Ein reizendes Heliotrop, ein rundes Atlaskleid, war ringsum unten in gleichmäßige Festsans gezogen, unter denen ein breites, in Quetschalten gelegtes pensée Sammt-Volant hervorlugt, auf dem eine Ficelle-Spitze ruhte. Die lange Corsage mit fest anschließendem, kurzem Schöß und halblangen Duchesse-Armeln bestand gleichfalls aus pensée Sammt und war mit Jabot und Aermelvolant aus Ficelle-Spitze besetzt. Die ganze Tunique war aus dieser Spitze zusammengesetzt und mit großen pensée Sammtschleifen garnirt und gerafft. Der Hut aus pensée Stroh mit Heliotrop, Atlas und Federn harmonirte vollkommen dazu. — Sehr apart und kokett erschien eine Toilette, deren weißer Seidenrod vom Rande bis zu den Hüften herauf mit handbreiten weißen Spitzen-Tollen aus honeyton lace besetzt war. Auf diesen Spitzen verstreut waren in regelmäßigen Zwischenräumen kleine Schleifen aus rosa Atlasband und schwarzem Sammt, die einen sehr leichten Effekt machten. Die Corsage aus schwarzem Sammt hat die Form eines Reiftrags, dessen Schöße mit rosa Atlas gefüttert waren. Den Hals und die Aermel umschlossen Honey-Spitzen, die durch rosa Atlaschleifen geschmückt waren. Kleine echte Perlen vertrat die Stelle von Knöpfen; viele Damen haben sich die Perlen von einer Schnur zu Knöpfchen fassen lassen, da diese Art augenblicklich sehr modern ist, es gehören aber mindestens drei Duzend dazu, denn die winzigen Exemplare müssen sehr dicht aneinander gereiht sein. Der zu dem Anzug getragene kleine weiße Strohhut war mit schwarzem, gekräuseltem Sammt eingefasst und mit einem Kranze offener Rosen garnirt. Der kleine schwarze Samtschirm war mit rosa Atlas gefüttert und mit einem Zweige schöner Rosen an der Spitze garnirt. — Einen äußerst distinguirten Eindruck machte ein Anzug aus oliv Surrah mit Ueberkleid, Prinzessform aus cremé spanischen Spitzen. Die Taille war mit einem Surrah-Shawl garnirt, der am Hals schmal eingekräuselt war, auf der Brust etwas ausließ und vom Taillenschluß an, wo er fast nur fingerbreit zusammengebrängt war, zu graziosen demi Paniers ausließ, die ihrerseits gleichfalls mit cremé spanischen Spitzen umrandert waren und sich hinterrwärts den gebauchten Garnirungen aus Surrah und Spitze gemischt anschlossen. Der Hut aus oliv Surrah war mit großen, hochrothen Nelken garnirt, und auch der mittelgroße Schirm zeigte zu oliv Ueberzeug nelkenrothes Atlasfutter. Am Halse und am linken Panier war je ein ziemlich umfangreiches Arrangement rother Nelken angebracht. Die Mode fordert, zu diesem Zwecke nur frische Blumen zu verwenden, da einige Arten derselben aber gar zu schnell welken, so pflegt man die frischen Bouquets mit mehreren künstlichen Blüten derselben Spezies zu mischen, so daß selbst nach mehrstündigem Tragen die Bouquets noch immer einen hübschen Eindruck machen. Nelken, Mohublumen, Kamillen und Malven sind augenblicklich in vollster Blüthe und deshalb als Kleider-schmuck modern.

Viele Damen trugen in Sandow weißseidene Westen zu den langen Casaque, welche aus dem Kleiderstoff gefertigt und vorn schmal geöffnet waren. Jedes bunfle

Kostüm, und in diesem Sommer sieht man deren ja leider sehr viele, wird durch eine so helle Weste belebt, die natürlich nur aus besser Faillie bestehen darf und für welche ganz besondere Aufmerksamkeit auf die Auswahl der Knöpfe verwendet wird. Die neuesten Muster in letzteren bestehen aus Metall und tragen Abdrücke alter Gemmen. Sie sind in verschiedenen Größen zu haben und erregen allgemeines Entzücken. Auch Knöpfe mit Sport-Emblemen sind wieder ziemlich allgemein und mit den verschiedensten Dessins zu haben. Viele der hübschen und eleganten Toiletten wurden nur leider durch die dazu angelegten, fast sang de boeuf farbigen Lederhandschuhe verunstaltet, welche augenblicklich modern sind und welche viele Damen unbegreiflicher Weise auffallend protegiren. Wir können sie nur für absolut unschön an einer Damenhand erklären und davor warnen, sie zu tragen.

Auch das Gartensfest in Malboroughhouse war äußerst gelungen, und besonders fiel es allgemein auf, wie glücklich und heiter die Prinzessin von Wales ausfiel. Abweichend von den übrigen Damen, welche ausnahmslos in kurzen Kleidern erschienen waren, trug die Prinzessin eine hellblaue Schlepprobe mit dazu passendem Hut und Schirm. Es fiel bei dieser Gelegenheit auf, daß die Töchter der Prinzessin nicht mehr schwarzseidene, sondern rotseidene Strümpfe trugen, und zwar zu gleichfalls mattblauen Kleidern. Die Prinzessin, deren Geschmack für Damen-toilette ganz exquisit ist, liebt es bekanntlich, ihre Töchter ähnlich so zu kleiden, wie sie selber angezogen ist, wenigstens in den Farben übereinstimmend, so daß die drei Erscheinungen einen reizenden Effekt machen. Als Neuheit wurde es hier gleichfalls bemerkt, daß die Damen der Hofgesellschaft nur noch eine ganz zarte Haarfranse trugen, nicht mehr wie früher, eine handbreite gelockte Schicht, welche durchaus nicht mehr als good form betrachtet wird. Ebenjowenig sind die halben Krinolinen länger obich, welche Anfangs so schnell und allgemein Aufnahme fanden. Nur eine kleine Tournüre von Rosthaarsstoff trägt man noch und ist jedenfalls zu dieser Mäßigung zurückgebracht worden durch die üppig wuchernde Uebertriebung, welche sofort Figuren zu Tage förderte, welche an gefaltete Pferde erinnerten. Unsere Leserinnen müssen diesen unschönen Vergleich entschuldigen, werden sich aber gewiß mit uns vereinen, wenn es sich darum handelt, die zu wahrer Unsitte wachsende Sucht nach Neuem und immer nur wieder Neuem zu geißeln.

(Fr. 3.)

Allerlei.

(Ein neuer Feind der Nahrungsmittel) der Mensch ist dieser Tage auf einem Korngeschiff im Hafen zu Köln entbeckt worden. Das Korn ist in Südrussland gewachsen und wurde in Rotterdam aus zwei Lagern ins Schiff geladen. Die Schiffsmannschaft veripürte bereits bald, nachdem die Fracht angenommen, ein eigenthümliches Zucken, das sich rasch steigerte. Man stellte eine Untersuchung an und konnte nun mit scharfem Auge winzige kleine Thierchen wahrnehmen, mit dem bewaffneten Auge gewahrte man aber Milliarden milbenartiger Thierchen; der Roggen schien förmlich zu leben. Mehrere Autoritäten auf naturwissenschaftlichem Gebiete, welche man von Seiten der städtischen Verwaltung zu Rathe zog, fanden bei diesen mikroskopischen Thierchen vor einem Räthsel, das sie nicht zu lösen vermochten. Da die Reblaus-Kommission zur Zeit in Neuenahr verammelt ist, beschloß man, sich an diese zu wenden und ihr eine Probe zur Untersuchung zu übermitteln. Außerdem wurde strenge angeordnet, daß das Schiff nicht entladen werde.

(Der Familienname Müller.) Ein Franzose, welcher Deutschland durchreist hatte, setzte sich, als er wieder nachhause gekommen, an seinen Schreibtisch und schrieb ein Buch, das mit den Worten anfing: „Die Deutschen sind ein Volk, das Müller heißt.“ Der Mann

hatte so unrecht nicht. Nach den neuesten statistischen Nachrichten leben im deutschen Reiche nicht weniger als 629,987 Müller. Der 73. Mensch in Deutschland ist also, mag er wollen oder nicht, ein Müller.

(Die Krinoline.) In den Schaufenstern der fashionablen Geschäfte mit Damenartikeln kann man die Krinoline wieder sehen. Zuerst erschien sie, so konstatiert die „N. A. Ztg.“, in der Gestalt eines kleinen Polsters zur Erhöhung der Wirkung kunstvoll gefalteter Tuniques. Nach und nach wuchsen die Aufbausungen und mit ihnen der Umfang der Polster, bis sie die Form von Halb-Krinolinen annahm, um jetzt endlich, nachdem der Ring geschlossen, sich in ihrer ganzen, ursprünglichen Gestalt zu zeigen. Jeder Zweifel ist ausgeschlossen. Da hängen sie, oben und unten je vier Reifen. Und es läßt sich annehmen, daß trotz allen anfänglichen Sträubens der Damen und allen gerechtfertigten Spottereien der Herrenwelt die neuerweckte Mode weiter und weiter um sich greifen und ihren alten Zwang geltend machen wird. Nicht in jähem Sprunge wird man von der bisherigen trifotartigen Gewandung zurückkehren zu der Erfindung der Kaiserin Eugenie. Derartige Umwälzungen vollziehen sich langsam. Aber daß wir an dem Wendepunkte angekommen sind, erscheint dem citirten Blatt zweifellos. Bei dieser Sachlage drängt sich von Neuem die Frage auf: wie entsteht die Mode und läßt sich nichts dagegen thun, daß sie nicht gar zu abgeschmackt sich entwickelt? Die Mode entwickelt sich nicht wie eine elementare Gewalt, die unaufhaltbare Bahnen geht, sie ist vielmehr das Erzeugniß einer Reihe leitender Handlungen und Fabriken in Paris, die sich über die Richtung verständigen, welche sie der Mode geben wollen. Durch ein Zusammenwirken der verschiedenen beim Bekleidungsweesen thätigen Branchen werden die Vorbereitungen getroffen, daß in dem entscheidenden Augenblick, wo die Mode hervortreten soll, alles „Moderne“ gerade in dem System, das man angenommen hat, und nur in diesem vorhanden ist. Das Grundprinzip, von dem die Arrangeure der Mode ausgehen und von dem niemals abgewichen wird, daß das Kleidende in der Erscheinung Flucht ist, besteht darin: die neue Mode stets so einzurichten, daß die nach der bisherigen Mode gearbeiteten Kleidungsstücke so schnell und so gründlich wie möglich untragbar gemacht werden und jede Umänderung in die neue Mode ausgeschlossen ist.

(Ein verlorener Prozeß des Pariser Hauses Rothschild.) Vor vier Jahren war der Direktor der Münze von Bordeaux, Namens Delebecque, von den Geschwornen zu vier Jahren Gefängniß verurtheilt worden wegen Unterschlagung von Silberbarren im Werthe von 1,300,000 Francs, welche das Haus Rothschild behufs Umprägung der Münze von Bordeaux anvertraut hatte. Das Banthaus hat in Folge dessen den Fiskus auf Rück-erstattung von 1,300,000 Francs verklagt, da Delebecque als Staatsbeamter gehandelt hätte und die Regierung also für ihn verantwortlich sei, umsomehr, als ihre Aufsichtsbeamten es an Wachsamkeit hätten fehlen lassen und auch der Finanzminister den Verfallstermin der Münzbons ungebührlich verzögert hätte. Nach verschiedenen Instanzen kam der Prozeß vor den Staatsrath, welcher die Klage der Brüder Rothschild abwies. Das Erkenntniß des Staatsraths besagt, daß der Münzdirector ein Fabrikationsunternehmer für eigene Rechnung gewesen sei, welchen die Kundschaft direkt bezahlte und der ihr daher allein für die ihm anvertrauten Materialien verantwortlich ist, daß die Verschlagtheit, mit welcher die Unterschleife begangen wurden, auch der strengsten Aufsicht spottete und daß es endlich dem Finanzminister vollkommen freisteht, den Verfallstermin der Schatzbons, wenn ihm dies im öffentlichen Interesse und durch die allgemeinen Münzverhältnisse geboten erscheint, hinauszuschieben.

(Französische Geographie.) In den „Débats“ ist zu lesen: „Die Begegnungen zwischen den Kaiserin von

(45. Fortsetzung.)

Rose Nozier.

Roman nach dem Französischen des Henry Gréville.

Zweiter Theil.

4.

Was sie von anderen jungen Mädchen unterschied, war die Art und Weise, wie sie dieser gesellschaftlichen Pflicht nachkam; sie sang, weil man es von ihr verlangte und weil es unhöflich gewesen wäre, sich bitten zu lassen, und dann, weil das Singen an sich nicht unangenehm ist, wenn man eine gute und frische Stimme besitzt.

André horchte auf diesen Gesang mit einem Vergnügen, das er nicht zu verheimlichen suchte; dieses alterthümliche Lied erweckte tausend Erinnerungen der Vergangenheit in ihm.

Marguerite hatte ihren Gesang beendet und entzog sich bescheiden den Beifallsbezeugungen der Anwesenden; sie ging in die Nähe André's, der sofort wußte, woran er betreffs des Eindruckes sei, den er empfunden hatte.

Voller Erkenntlichkeit für den Genuß, den sie ihm gewährt, blickte er sie an, und plötzlich, inmitten des lärmenden und lichterstrahlenden Salons, bot sich seinen Augen eine Vision dar.

Es war ein warmer Juni-Nachmittag. Marguerite zeigte sich in einer Thüre, mit einem eintägigen Kinde am Arm. Er hatte diese zarte Erscheinung häufig wiedergesehen; sie war in seinem Gehirne in gewissen Stunden der Ermüdung und Entmuthigung wiedergekehrt; auf der Schwelle Rose's sogar hatte er

ihre zu begegnen vermeint. Es war ein Fingerzeig des Schicksals: warum war er ihm nicht gefolgt?

Dann erinnerte er sich, daß er ohne sich zu erklären vermochte, wach' mysteriöses Band all' diese verschiedenen Visionen in seinem Geiste mit einander verknüpfte, an die Krypta und den Abschied Margueritens, die damals in Trauer war. „Unangenehme Reise, mein Herr!“ hatte sie gesagt. In diesen gleichgiltigen Worten hatte er eine gewisse Ergrißfenheit zu fühlen geglaubt. . . ach! die Reise war nicht angenehm gewesen.

Ein Jahr war bereits verfloßen . . . und plötzlich schauerte André, als ihm das Datum einfiel, vor Entsetzen.

Um diese Stunde der Nacht hatte er, außer sich vor Befürzung, die Hand auf der blutenden Wunde, vergebens alle Gebüße, alle Gräser des Ufers befragt, am Rande dieses fremden Stromes, der die sträflische Gattin aufgenommen und behalten hatte.

Heute war es indeß besser so! Aus seinen schmerzlichen Gedanken erwachend, erhob er die Augen, wie von einem Magnete angezogen, und begegnete dem Blicke Margueritens, der mit liebevoller Besorgniß auf ihn gerichtet war.

— Sie leiden? schien dieser offene und reine Blick zu sagen; ich kann ohne Zweifel nichts für Sie thun, aber wenn ich könnte . . .

André fuhr mit der Hand über die Stirne und dankte dem jungen Mädchen durch ein Nicken. Verwirrt wandte sie sich ab und begann sich voller Eifer mit einer bejahrten Dame abzugeben, die sich in ihrer Nähe befand.

Die Soirée verlief mit viel ruhiger und sanfter Heiterkeit, wie Alles, was von den reizenden Schwestern ausging.

Marguerite wurde noch einmal gebeten, zu singen; sie that dies mit derselben Einfachheit. Als die

Töne ihrer hübschen Stimme verklungen waren, fühlte sich André plötzlich von so großer Traurigkeit befallen, daß der fröhliche Lärm ihm unerträglich wurde; er nahm diskret seinen Hut und entfernte sich.

Während er langsam durch die öden Gassen der alten Stadt ging, gedachte er der Vorfälle der verfloßenen zwei Jahre, und trotz seiner Energie wurde er unwillkürlich zu Mitleid mit sich selbst gerührt. Das Schicksal war ihm gegenüber grausam gewesen; er war noch nicht siebenundzwanzig Jahre alt und schon lag seine Zukunft vernichtet vor ihm: an seinem häuslichen Herde sollte es nie Kinder, nie eine Gattin geben!

Er kehrte in seine Wohnung zurück, wo sein Tritt überlaute Echo erweckte. Nichts ist so widerhallend, als die wenig bewohnten Häuser, deren Gebieter häufig abwesend ist und in welchen Niemand wohnt, als er. Die von Frau Langlois gesendete Bonnet wohnte außerhalb des Hauses, das sie am Abend verlieh, um zeitlich morgens wiederzukommen. André nahm die Lampe, die seiner alle Abende harnte, durch den Korridor, trat in sein Zimmer ein und ließ sich, durch die Erinnerungen an seine Leiden bewältigt, tief entmuthigt auf einen Fauteuil sinken. . .

5.

Juste André war fürderhin eine sehr ernste Person; man sah ihn fast nie lachen. Trotzdem fand ihn die Mutter sehr annehmlich, und die Töchter protestirten nicht. Frau Brun beklagte ihn aus vollem Herzen, sowohl wegen seines verödeten Hauses, als wegen seiner frühen Witwerchaft; nun, da Rose gestorben war, konnte sie André wohl beklagen, nicht weil er speziell Rose verloren hatte, sondern im Allgemeinen, weil er Witwer war! Aber diese ewigen Beileidsbezeugungen, an die sich der junge Ingenieur endlich gewöhnte,

Deutschland und Oesterreich wiederholen sich jährlich mit kalendrischer Genauigkeit, seitdem der Kaiser Wilhelm jeden Sommer in einem böhmischen Badeort seinen Aufenthalt nimmt. Gasten liegt also für den neuen Buletinisten der „Débats“, Herr Lacare-Laplagne, in Böhmen. — Der „Charivari“ erzählt: In einem südfrenzösischen Badeort geriet neulich ein Fremder, ein Walache, mit seinem Wirth in Streit; er fand die Rechnung zu hoch und weigerte sich schlechterdings, sie zu bezahlen. Der Wirth belagte seinen Gast vor dem Friedensrichter. Er hätte, sagt er, durchaus civile Preise angefordert und nun verlange der Fremde, daß er die Rechnung auf 20 Prozent herabsetze. — In Rumänien, sagt darauf der Anwalt des Gefangenen, ist das allgemeine Sitte. — „Was sprechen Sie uns denn hier von Rumänien?“ entgegnete der Friedensrichter dem Advokaten, „Sie wissen es ja selbst am besten, Ihr Klient ist ein Walache!“

(Ein Mumienfund in Spanien.) Die neueste Nummer des in Madrid erscheinenden „Diario Espanol“ schreibt: Am Samstag Morgen besand sich ein Photograph in Leon, um einige Ansichten von der Kathedrale aufzunehmen. Er bemerkte zwischen den Steinen Reste einer menschlichen Figur und benachrichtigte mehrere Beamte der Kommission Provincial de Monumentos von diesem Funde, welche konstatarren, daß hier ein Grab gewesen sein müsse. Der eifrige Präsident dieser Kommission benachrichtigte davon die geistlichen und bürgerlichen Autoritäten, und beschloß, das Grab zu öffnen. Diefem Akte wohnte eine Kommission der höchsten Geistlichen, präsidirt von dem Bischofe, und die Mitglieder der Provincial de Monumentos, präsidirt von dem Civilgouverneur bei. Was man Anfangs noch bezweifelt hatte, erwies sich als Wahrheit. Nachdem die Steine entfernt waren, stellte sich den Blicken der Anwesenden ein mit Säulen geziertes Grab dar, in welchem sich eine gut erhaltene Mumie befand. Sie war ein Meter 25 Ctm. lang, in Schweißtücher eingehüllt, zweifach in Seidenbänder von 10 Ctm. Breite eingewickelt, die mit arabischen Inschriften bedeckt waren; sodann lagen dabei noch zwei Leinwand, mit Gold gestickte Tücher mit verschiedenen Zeichen. Ueberdies fand man als einen Gegenstand von größter Wichtigkeit ein Pergament, eine lederne Börse und verschiedene Münzen, welche aus der ältesten Epoche der katholischen Könige stammen. Diese Gegenstände werden unter das Domkapitel und die Kommission vertheilt werden; die ersteren werden sie im Archiv der Kathedrale deponiren und die letzteren im Alterthums-Museum. Die Mumie, welche aus dem XV. Jahrhundert zu stammen scheint, wird wieder an ihren alten Ruheplatz gelegt werden, und zwar in einen Holzarg, versehen mit Dokumenten, welche ihre Identität ausweisen.

(Londoner Ziffern.) Wenn von allen statistischen Angaben über die Größe Londons nur die Zahl der Ausflügler vom 7. d. übrig bliebe, würde der Historiker der späteren Zeit sich schon ein Bild von der Riesin der Städte machen können. So wandten sich 44,764 nach dem Crystalpalast, 21,000 nach dem Alexanderpalast, 8956 nach dem Tower, 16,254 nach dem Kensington-Museum, 23,477 nach dem zoologischen Garten, 60,000 nach Richmond, 30,000 nach New-Gardens, 40,000 nach Hampton Court, 7000 nach Windsor. Die Südbahn gab 25,477 Billete aus, die Ostbahn 18,000, die Thamesboot-Gesellschaft aber brachte es auf nicht weniger als 100,000 Passagiere. Wenn noch festgestellt werden könnte, wieviel Kaffeebohnen, Hammelkeulen, Bier und Thee in den Magen der Lustwandler an jenem Tage verschlungen sind, so gäbe das von der Macht und Herrlichkeit des britischen Reiches eine bessere Idee, als das Expeditionskorps von 20,000 Mann, das jetzt nach wochenlangem Vorbereitungsstückweise nach dem Nillande zur Niederwerfung eines kleinen Völkchens geschickt wird, das sich einfallen ließ, seine Kanonen zu dem Zwecke zu verwenden, für den sie bestimmt waren, zur Verteidigung seiner Küste.

(Nacht Geistliche) predigten zu gleicher Zeit neulich in der Strafanstalt „Eastern Penitentiary“ zu Philadelphia vor unrichtigen und idiotischen. Dieses Zuchthaus wird nach dem Prinzip der Einzelhaft geleitet; die Zellen gehen auf acht Korridore, die von einem achtseitigen Centrum ausstrahlen. Die Prediger standen nun an den äußersten Enden derselben und wurden von den

Zellengefangenen in deren Sektionen gehört. Eine Gruppe von Beamten und Berichterstattern stand in der Mitte bei jenem Experiment zum ersten Male acht Predigten auf einmal hörend.

(Hungersnoth auf Island.) Nachrichten aus Kopenhagen zufolge herricht auf Island eine Hungersnoth, welche zahlreiche Menschenleben bedroht, wenn nicht rasche Hilfe kommt, und aller Wahrscheinlichkeit nach werden im Laufe des Sommers noch ausgedehnte Strecken in Mitleidenschaft gezogen werden. Der Reim des Unglücks ist in dem kalten Winter von 1880/81 zu suchen, dem ein kalter Sommer mit entsprechender dürrer Heuernte folgte. Ein großer Theil des Viehbestandes mußte geschlachtet werden und in dem harten Winter von 1881 auf 1882 fielen Schafe und Pferde in großer Menge. Seit dem April liegt das Meer eis in größerer Menge als sonst an der Küste und erst gegen Ende Juni begannen die Weiden grün zu werden. Besonders im südlichen und westlichen Theile des Landes ist die Hauptnahrung des Volkes, Schaf- und Lammfleisch, in so geringer Menge vorhanden, daß die Gefahr drohend geworden ist. Dazu kommen noch andere Unglücksfälle: ein Sandorfan und eine Mäzernepidemie, welche in Reykjavik die Hälfte der Einwohnererschaft ergriffen hat. Die isländischen Beamten haben das dringende Ersuchen an die Regierung gerichtet, dem Lande zu Hilfe zu kommen; in Folge dessen ist die Angelegenheit in einem zu Almaltenborg gehaltenen Staatsrathe bereits zur Sprache gekommen. Auch die Privatwohlthätigkeit ist schon in Anspruch genommen worden.

(Diamanten-Schatz.) In voriger Woche starb in Hamburg ein alter bekannter Auktionator G., Junggeselle und Sonderling, der es seit einer langen Reihe von Jahren nicht geduldet hatte, daß ein anderes menschliches Wesen seine Wohnung betrat. Es war bekannt, daß der Verstorbene im Besitze vieler und kostbarer Diamanten sei. Wie leichtsinnig der sonderbare Mann mit seinen todtten Schätzen umgegangen ist, mag daraus erhellen, daß man bei Feststellung des Nachlasses in Westentafchen, in Bettkissen, in der Waschtoulette, selbst in Seifenkäpfen Brillanten und werthvolle Seltenheiten fand. Der reiche Nachlaß kommt übrigens armen Verwandten zu Statten.

(Russisches aus halbvergangerer Zeit.) Bei einer Soirée im Winterpalaste zu Petersburg während der Regierung des Czaren Nikolaus fiel die Konversation auf besonders reichlichen Bartwuchs, und der Gouverneur einer entfernten Provinz bemerkte, daß ihm in einer der größeren Städte seines Gouvernements ein alter Jude aufgefallen sei, dessen Gesicht ein Bart von ungewöhnlicher Länge und Schönheit schmückte. „Den möchte ich aber gerne sehen!“ rief eine Dame aus, indem sie den Erzähler lebenswüthig anblickte. „Der geringste Wunsch Euer Hoheit ist mir Befehl.“ antwortete der galante Gouverneur, und noch in derselben Nacht schickte er einen besonderen Courier in jene Provinzstadt, mit der kurzen Weisung, der betreffende Gebräuer sei ihm unverzüglich zuzuschicken. Einem solchen Befehle gegenüber zögerten die lokalen Behörden keinen Augenblick und sandten den Juden per Gilpost nach Petersburg. Als er nach einer Reihe von mehr als vierzehn Tagen den Ort seiner Bestimmung erreicht hatte, schlossen die Polizeibehörden, welche von seiner Eskorte erfahren hatten, daß er auf besonderen Befehl des Gouverneurs hieher gesandt worden sei, er müsse ein ganz ungewöhnlicher Verbrecher sein, und warfen ihn demzufolge in das finstere Loch des Gefangenhauses, nachdem sie ihm zuvor noch nach Gefängnisregel Bart und Haare hatten kurz scheeren lassen. Mittlerweile waren einige Wochen verfloßen und die Kapuze der Dame war sowohl von ihr als von dem Gouverneur total vergessen worden; der arme Jude blieb daher in seiner Zelle und hätte wahrscheinlich den Rest seines Lebens dort verbringen müssen, wenn nicht seine Verwandten sich bemüht hätten, seine Befreiung zu erwirken. Als es ihnen endlich gelungen war, die offizielle Aufmerksamkeit auf den Fall zu lenken, kam zur großen Belustigung des Hofes heraus, daß der schöne Bart des Juden, die Ursache seines langen Martyriums, schon längst zu existiren aufgehört habe und mit demselben die Nothwendigkeit seines ferneren Aufenthaltes in Petersburg entfallt.

(Papiere Wand.) Auf dem Gebiete der Theaterkierheit ist eine neue Erfindung zu verzeichnen, die das Interesse der Fachkreise bereits lebhaft beschäftigt und vor Allen unseren Bühnenleitern Stoff zum Nachdenken geben dürfte: durchbrechbare Sicherheitswände. Der Konstrukteur derselben ist Herr Heinrich Müller in Kottbus, und zur Charakterisirung dieser eigenartigen Erfindung sei folgendes bemerkt: Durch die Wände soll dem Publikum ermöglicht werden, im Falle der Gefahr sich von den Plätzen aus direkt ins Freie zu retten. Die Wände sind aus eigens präparirtem Papiermaché gefertigt, einer Masse also, die einem kräftigen Druck sofort nachgeben würde. In der Voraussetzung, daß unsere Theaterkorridore eine genügende Breite haben, sollen die durchbrechbaren Wände in allen Rängen des Theaters, vom Parterre bis zur Galerie, derartig angebracht werden, daß sie von diesen aus mit den das Theater umgebenden Foyers, Vestibülen, Freitreppen u. dergl. in Verbindung stehen. Die Wände selbst, in ihrem Aeußern sich von massiven Wänden nicht unterscheidend, würden aus zwei Platten mit Hohlraum bestehen und durch eine einfache Vorrichtung so in die Mauern eingespannt werden können, daß sie, ohne mit denselben fest verbunden zu sein, dennoch genau an Boden und Decke des jeweiligen Raumes anschließen und deshalb gegen alle etwaigen Temperatureinwirkungen Schutz bieten würden. Ueberall, wo die Wände eingefügt wären, würden sie mit selbstleuchtender Schrift die Worte zu tragen haben: „Diese Wand ist bei Feuersgefahr zu durchbrechen.“

(Ein Mittel gegen den Sturm zur See.) Vor einiger Zeit lief durch die Zeitungen die Nachricht, es sei gelungen, durch Ausgießen einiger Klaffen Del die ein Schiff bedrohenden Wellen wie durch Zauberschlag zu glätten und unschädlich zu machen. Das Verfahren ist zwar für ein Schiff auf hoher See von keiner Bedeutung, indem dieses doch in der nächsten Minute aus der österglätteten Fläche hinauskommt und ja nicht immerzu Del ausgießen kann. Wohl aber erscheint das Verfahren in hohem Maße geeignet, die Einfahrt in Häfen bei stürmischer See zu erleichtern. Nur muß dies, da Schiffe nicht immer mit Del und den zweckmäßigen Apparaten zum Ausgießen deselben versehen sind, vom Lande aus geschehen. Ein Schotte, Namens Schielbs, hat sich nurmehr des Gedankens bemächtigt und im Vorhause von Peterhead 400 Meter eiserne, resp. Guttaperchardöhren versenken lassen, welche letzteren mit brausenartigen Oeffnungen zum Herauslassen der Flüssigkeit versehen sind. Die Döhren sind stets mit Del gefüllt. Entsteht nun Sturm und nähern sich Fahrzeuge der Einfahrt, so werden vom Lande aus die Brausen geöffnet, das herausfließende Del breitet sich mit Blitzschnelle über die Meeresfläche aus, und das Schiff läuft ohne Schwierigkeit ein, wie mehrfache Versuche bewiesen haben. Die Häfen von Aberdeen und Garmouth kommen jetzt an die Reihe. Der letztere sollte durch einen auf 1,700,000 M. veranschlagten Damm geschützt werden. Herr Schielbs meint aber, sein Apparat sei weit wirksamer und koste dabei nur 10,000 M.

(Ein Maler-Honorar.) Der bekannte Porträtist Professor Lenbach aus München befindet sich gegenwärtig in Berlin zu dem Zwecke der Vollendung des Porträts des geheimen Kommerzienrathes v. Reichröder, für welches Professor Lenbach das Honorar von 30,000 Mark erhält.

(Eine traurige Hochzeit) wurde am 8. d. in Gmünd gefeiert. Morgens in aller Frühe starb die Schwester der Brautmutter plötzlich am Schlag unter den Vorbereitungen zur Hochzeit. Nachmittags 12 Uhr fuhr man zum Standesamt. Der Vater der Braut winkte vom Fenster aus seinen Kindern bei der Abfahrt noch herzliche Grüße zu, wendete sich um und brach, ebenfalls vom Schlag getroffen, zusammen; nach einer Stunde war er eine Leiche.

(Aus der Instruktion.) Unteroffizier: Was ist der Soldat seinem Vorgesetzten schuldig? — Soldat: In der Regel nichts, denn den traut er sich nicht anzupumpen.

(Ein gefährlicher Schneider.) D a m e n s c h n e i d e r: „Das Kleid sieht vortreflich, mein Fräulein, wie angezogen; nur der Hals ist ein wenig zu lang, den werde ich Ihnen aber gleich abschneiden!“

wie man sich daran gewöhnt, des Nachts den Wind in den Kaminen sausen zu hören, hatten einen Zweck, dem die gute Dame mit langamen, aber sicheren Schritten zusteuerte.

Die hübscheste kleine Nichte, die je gesehen worden, traf eines Tages aus der Bretagne bei ihr ein, noch ganz naiv, ganz verblüfft, so viele neue Leute und Dinge zu sehen; Frau Brun mußte irgend ein machiavellistisches Projekt im Kopfe haben, denn in den ersten vierzehn Tagen ließ sie das niedliche Mädchen, das Opfer ihres zuweilen unzeitigen Erstaunens, eine ziemliche Anzahl von Tafelgeschirren zerbrechen, die Ungeheuerlichkeit Brigittens hatte etwas Anmuthiges und Komisches, das alle Welt, selbst ihre Tante, lachen machte.

— Komm, speise doch morgen bei uns, sagte eines Tages Marcel zu seinem Freunde André; Du wirst Brigitten aus der Ausübung ihrer Funktionen sehen; es ist sehr drollig. Ich möchte wissen, wie lange das noch meine Frau amüsiren wird, inzwischen aber haben wir ein heiteres Element im Hause, das uns vollständig gefehlt hat.

André acceptirte. Als er eintrat bemerkte er ein hübsches, rosiges, gebräuntes Gesichtchen, halb unter rebellischen schwarzen Haaren verborgen; der Körper, der diesen originellen Kopf trug, war von einer Thüre verhüllt, hinter welcher große schwarze Augen voller Neugierde und Bewunderung hervorlugten.

— Ohne Umstände, Herr André, sagte Frau Brun. Ich habe Sie eingeladen, weil Sie ein artiger, wohlzugerener junger Mann sind, und weil Sie, wenn man Ihnen etwas servirt, was Sie nicht lieben, es aus Höflichkeit dennoch essen, statt es wie Andere zu machen, die sich über Alles beklagen und die besten Bissen auf dem Teller zurücklassen.

— So ist meine Frau, sagte Marcel lachend; seit einiger Zeit läßt sie mich so viel essen, daß ich einen verdorbenen Magen habe und mein vortrefflicher Appetit zum Theil weg ist.

— Aber natürlich, ich mache jetzt die Küche, sagte die treue Gattin Marcel's naiv. Sie wissen, Herr André, die Köchinnen . . . ich habe mich nie daran gewöhnen können. Es gibt Leute, welche sagen, das die mein Fehler ist und daß ich einen drolligen Charakter habe. Nun, so wie es ist, habe ich das Meinige immer lieber, als das Ihrige.

— Parbleu! rief Marcel lachend. — Und man kommt ganz gut ohne Bonne aus. Brigitte und ich, wir verstehen uns ganz vortreflich. . . . Außer daß sie zu viel Teller zerbricht, bemerkte Brun.

— Sie wird nie so viel zerbrechen, als der Lohn beträgt, den ich einer Bonne zahlen würde, sagte seine Frau mit einiger Lebhaftigkeit, und Brigitte ist so naiv, so amüsant, ein so gutes Kind. . . Sie werden sie sehen, Herr André! Und dann ist sie eine gute Köchin, was auch nicht zu verachten ist. Sehen Sie, ihre Mutter, die meine Schwester ist, hat sie erzogen, um eine famose Wirthin aus ihr zu machen: sie kann waschen, bügeln, stricken, nähen und sie bereitet Speisen, daß man sich die Finger nach ihnen beledt. Die Fräulein sind gut, um mit ihnen Sonntag am Arme spaziren zu gehen; an Wochentagen ist eine Wirthin mehr werth. . . Brigitte, komm doch, worauf wartest Du?

Die großen schwarzen Augen erschienen, verborgen unter den Haaren, welche das Mädchen mit leichter Handbewegung zurückstieß, und Brigitte machte eine kleine Reverenz, die sehr kindisch und sehr angenehm zugleich war.

— Kann man sich zu Tische setzen? fragte Frau Brun majestätischen Tones.

— Ja, meine Tante, antwortete Brigitte. — Nun, so gehen wir. Gehen Sie voran, Herr André; hier reicht man den Damen nicht den Arm, und übrigens will ich noch einen Blick in die Küche werfen.

— Nun? fragte Brun, indem er seine Serviette entfaltete, mit einem bedeutsamen Augenzwinkern, welches André's galt.

— Sehr hübsch, antwortete dieser, und sehr originell.

Die beiden Frauen traten in diesem Augenblicke ein und das Mahl begann. Die Melancholie des jungen Ingenieurs konnte der Herzlichkeit seiner Freunde nicht lange Stand halten.

Die Offenheit der Frau Brun, das lächelnd Wohlwollen Marcel's besiegten die düsteren Gefühle, die seinen Geist erfüllten, so daß er nach Verlauf einer Stunde über die geringsten Dinge mit ihnen lachte.

Plötzlich wendete sich Brun an seine Nichte und rief:

— Brigitte, aber mir scheint, daß Du heute noch nichts zerbrochen hast?

— Weil ich aufmerksam war! antwortete die kleine Wilde, welche erröthete, sich des ersten besten Gegenstandes bemächtigte und in die Küche flüchtete.

— Des war Dir zu Ehren! sagte Brun zu seinem Freunde, welcher lächelte.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte erteilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Sicherster Verdienst
daher wichtig für
alle Damen.
10 fl.

für den gründlichen
Unterricht
in
Schnittzeichnen,
Maßnahmen, Zuschneiden u.
Kleidermachen nach der all-
gemein anerkannt besten,
leichtfaßlichsten Methode,
wovon schon viele Hunderte
sich eine anbauende Erlern-
sicherheit, selbst Schwer-
lernende können schon nach
der 4 Lektion sich einen pas-
senden Schnittzeichnen. Er-
folg garantiert. Dasselbst
werden Kleider zu 1 fl.
50 kr. zugeschnitten, zu 2
fl. 50 kr. vollständig pas-
send zum Anprobieren ge-
heftet.

Original
Pariser
Schnittmuster,
für alle Arten Damenoi-
letten und Kindergero-
ben, für jedes Maß und
Alter passend, vorrätig zu
80 fr.

nur allein
im
ersten u. u. Lehr-Institu-
tum der Mad. L. Stein,
Gde der Wälgnergasse,
Eingang alte Postgasse 15,
1. Stock 8, im Hause bei
Mutter & Kiss.

Lehrling
aus anständigem Hause für
ein Leinen- und Wäsche-
Baarengeschäft wird gesucht.
Näh. in der Exp. 24152

Eine junge Dame
aus sehr achtbarer Familie
wünscht Unterricht zu geben
im Gesang und Klavierpiel.
Näh. in der Exp. 24167

Dankfagung.
Herrn Ludwig v. P. z. a!
Ich mache Ihnen mit Freu-
den bekannt, daß meine
Fußwunde, die nach allen
angewendeten Heilmitteln
sieben Jahre hindurch nicht
geheilt werden konnte,
mit Ihrem vorzüglichen
Kräuter-Wurzelöl in stau-
nend kurzer Zeit geheilt
wurde. Nebst meinem Dank
muß ich Ihnen noch den
Wunsch zollen, daß Sie
Gott viele Jahre zu Wohle
der leidenden Menschheit
erhalte. Hochachtungsvoll
Budai Babel. Da ich Ge-
fertiger den Verkauf der
Heilung beobachtete, so kann
ich als Zeuge die Nichtig-
keit dieser Dankfagung be-
stätigen. Mofra, 19. Februar
1881. Wilhelm Golditz,
Realitätenbesitzer.

Fußwunden,
die nach allen angewendeten
Heilmitteln viele Jahre
nicht geheilt werden konn-
ten, werden mit dem un-
fehlbaren Kräuter-Wurzelöl
in stauend kurzer Zeit ge-
heilt. Heilt ferner alle bö-
sartigen Wunden und Ge-
schwüre, dient zur Befestig-
ung schmerzhafter Hä-
morrhoidalnoten, zur Ver-
treibung der Flechten und
eiternden Gesichtspusteln,
sowie zur Heilung der
Skropheln. Zu beziehen
Budapest, 8. Bezirk, Kleine
Kirchengasse Nr. 4, nächst
der Josefstädter Kirche.
Ludwig v. Pega. Bestel-
lungen aus der Provinz
werden gegen Nachnahme
schnellstens expedirt. 23309

50 fl. Demjenigen,
der einem jung verheirateten
Mann, der bis zu 3000
fl. kautionsfähig, sowie der
deutschen und ungarischen
Sprache vollkommen mäch-
tig ist, einen Kassiers-,
Magazins- oder dergleichen
entsprechenden Posten ver-
mittelt; Diskretion Ehren-
sache. Näh. in der Exp.
24153

Unterricht
in der einfachen u. dop-
pelten Buchführung,
Kaufm. Rechnen, Schön- u.
Gechtschreiben, Korrespon-
denz, ferner in der franz.,
engl., ital., deutschen u.
ungarischen Sprache. Wäh-
rend der Ferien-Monate
werden Schüler zur Auf-
nahme- oder Nachtrags-
Prüfung für die Handels-
Akademie, Real-Schule oder
Gymnasium vorbereitet, u.
können auch daselbst gänz-
liche Verpflegung erhalten.
Prof. C. Balassa, Trom-
melgasse (Dobutza) 6, 1.
Stock. 23359

Eine sehr hübsche
Gassenwohnung
im 2. Stock, bestehend aus
4 Gassen, 3 Kammern,
Küche, Speis zc. mit zwei
Haupteingängen, ist für den
1. November zu vergeben.
Besonders für einen Arzt
oder Advokaten sehr gut
geeignet. Näh. zu erfragen
beim Hausmeister Palatin-
gasse 28. 24180

Maitre de langue
frangais, enseigne cor-
respondence mercantile,
conversation et grammaire
d'après methode facile,
en plus court delai. S'
adresser a cette admini-
stration sous „Maitre“.
24177

Neue
Tischler-Möbel!
Schlafzimmer-Einrichtun-
gen und Kredenz nach neue-
ster Fagon, solid gearbeitet,
sind billigt zu verkaufen
bei Tischlermeister Art-
bauer, Meeskenérgasse Nr.
4, rückwärts im Hof. Auch
Reparaturen. 24195

Gänzliche
Verpflegung
wird gesucht für zwei Gymn-
Schüler, 13- und 15jährig,
bei einer achtbaren isr.
Familie; für Bettwäsche
gefragt. Anträge an Jgn.
Steiner, Marczaly. 24184

Bösendorfer
Klavier,
wenig gebraucht, ist billigt
zu verkaufen in der Klavier-
Fabriks-Niederlage von
Anton Julius Eder, Fran-
ziskanerplatz 4. 24151

Ulazoul felvetelik
egy üveges, müvelt egyén,
jó bizonyságot, ki
mint ilyen már működött.
Ajánlatok címzendők: Sin-
ger, belkőzéputoza Kolozs-
várt. 24066

Töchter-Pensionat,
Lyrnau, Galinagasse 460,
8klassiges Institut. Pro-
gramme und Anmelbungen
jederzeit. Instituts-Inhaber
Prof. Johann Schwend.
24062

Ich suche zum sofor-
tigen Eintritt:
Erzieherinnen,
Ungarinen, Deutsch, Franz.,
Piano zu mütterlichen Kin-
dern, Provinz.
Ungarinen,
Deutsch, Franz., Piano für
gute bürgerliche Familien.
Schul-Agentur der
Frau Anna Serjon,
Budapest, Palatin-
gasse 15, Barterre.
Logis und Pension billig.
24187

Eine
Spezereihandlung
in Budapest, an einem Haupt-
verkehrs-punkt gelegen, vor-
züglich situirt u. mit nach-
weisbarem großen Verkehr,
ist eingetretener Verhältnisse
wegen zu verkaufen. Erfor-
derliches Kapital 8—10,000
fl. Offerte sind zu richten
sub „S. E. 16“ an d. Exp.
Anonyme Anfragen werden
nicht berücksichtigt. Vermitt-
ler ausgeschlossen. 24126

Ein
junger Mann
mit besten Referenzen, in
Buchführung, ungarischer u.
deutscher Korrespondenz be-
wandert, wünscht seine Stelle
zu ändern. Derselbe nimmt
auch Stunden-Buchführung
an. Antr. unter „M. G.“ an
d. Exp. 24161

Doktorand
der Medizin oder Chirurgie
wird als Assistent gesucht.
Monatsgehalt 50 fl. Nähe-
res bei 24194
Dr. Jidor Alföldi,
Pancsova.

Ein größeres
Spezereigeschäft
auf sehr frequentirtem Plage
in **Fünfkirchen,** alter Bo-
sten, ist mit sämtlicher
Einrichtung und einer dazu
gehörigen geräumigen, schön-
en Wohnung unter sehr
vorteilhaften Bedingungen
sofort oder am 1. Oktober
l. J. zu übergeben. Näh.
in der Exp. oder bei Herrn
Moriz Steiner, Königsgasse
2, in Budapest zu erfragen.
24173

Eine jugendliche
Dame,
Christin, welche im Klavier
Unterricht erteilen kann,
wird zu einem Mädchen
gegen freie Station auf
das Land bis Ende Oktober
aufzunehmen gesucht. Näh.
in der Exp. 24200

Ein Kasse
Nr. 7, oder Nr. 8 wird zu
kaufen gesucht. Offerte sub
„S. J. F.“ an die Exp.
24196

Ein Lehrling
aus gutem Hause, für eine
Papierhandlung gesucht.
Näh. in der Exp. 24197

Ich empfehle
meine seit 8 Jahren am
hiesigen Plage befindliche
Schönfärberei und chemi-
sche Waschanstalt von Ferd.
Sidenberg in Wien. Dam-
enkleider werden unzer-
trennt gepußt, Herren-Klei-
der ungetrennt gefärbt.
Auch wird Seide & La res-
sort gefärbt, Sammt ge-
färbt und mit Muster ge-
preßt, so wie neu, Vorhänge
werden & 40 kr. pr. Fenster
gepußt. **A. Spiller, Leo-**
polstädter Kirchenba-
jar 8. 24158

Großes
Kellermagazin
mit ebenerdigen Lokalitäten
und Aufzugsmaschine auf
der äußeren Sorokfärer-
straße ist zu vermieten.
Näh. die Exp. 24154

Kerepeserstraße 12
bei Albert Ellinger, Juwe-
lier und Uhrmacher, sind
aus dem f. Verlassante
ausgelöste Waaren zu stau-
nend billigen Preisen zu
haben. — Uhren mit 5jäh-
riger Garantie.
Silber-Cylind. Krv.
stallglas. Krv. fl. 8
Silb.-Anf. Krystallgl. fl. 11
Silb.-Anf. Doppelm. fl. 14
Silb.-Pat.-Doppelm. fl. 12
Silb.-Rem.-Krystallgl. fl. 14
Silb.-Rem.-Doppelm. fl. 17
Gold-Damenring fl. 2.50
Goldbehring, mass. fl. 4.50
Golddiamantring fl. 8.50
Golddiamantring fl. 15.—
6 Paar silbernes
Desertsetzeug fl. 8.—
6 Paar großes
Silber-Setzeug fl. 14.—
Provinzaufträge prompt.
Preiscurante gratis.

Ofen,
Hauptgasse 17.
Palais Andrássy.
Original Singer
Nähmaschinen
gegen Wochenraten
von nur
Einem Gulden!
22057

Vollkommene Ausbildung
für's Komptoir, in der ein-
und doppelten
Buchführung,
Merkanth.-Rechnen (Conto-
correnten), Wechselkunde,
Korrespondenz, sowie in der
deutschen, ungar. und fran-
zösischen Sprache, Schön-
und Rechtschreiben; auch
erhalten **Kostnaben aus**
der Provinz ganze Ver-
pflegung mit Klavierbenüt-
zung und Korrepetition
bei S. Bloch, em. Han-
delschulprofessor, Nabal-
straße 20. 24203

Brattkant,
Christ, wird mit oder ohne
Verpflegung aufgenommen
bei J. N. Richter, Ma-
nufakturgeschäft, Sorokfä-
rergasse 49. 24139

Gefucht
ein solider junger Mann,
der gute Referenzen besitzt,
für eine lohnende Beschäf-
tigung. Näh. in der Exp.
24163

Alle Gattungen
Herrenkleider
und Livrés, übertragen,
in sehr gutem Zustande,
werden billigt verkauft.
Christophplatz 2, 1. St.
22348

als passende Geschenk
für Fest- und Ge-
burtstage
wird ganz besonders der
Roman:
„Die Geheimnisse
des Hochspitales“
von
Gustav Klinger
empfohlen.

Dieser Roman, welcher
schon bei seinem Erscheinen
in „Politischen Volksblätter“
von dem romantischen
Publikum mit außerordent-
licher Sympathie aufge-
nommen wurde, bewirkte
in ganz kurzer Zeit das Er-
scheinen von zwei großen
Separat-Ausgaben, die rasch
vergriffen wurden und nach-
dem die Nachfrage nach
diesem Romane noch immer
eine sehr rege ist, wurde
das Erscheinen noch einer
dritten Auflage veranstaltet.
Der Roman
„Die Geheimnisse
des Hochspitales“
kostet 50 kr., mit Franko-
Zufendung 55 kr.

Als Fortsetzung der „Ge-
heimnisse des Hochspitales“
erscheinen die
„Neuen Geheimnisse
des Hochspitales“
ebenfalls 3 Bände stark;
auch dieser Roman kostet
50 kr., mit Franko-Zusen-
dung 55 kr.

Beide Romane kosten
90 kr.
mit Franko-Zufendung 1 fl.
Bestellungen sind zu richten
an die
Administration des „Po-
litischen Volksblattes“
Leopoldstadt, Spiegelgasse 5.
(Mit Postnachnahme wird
nichts verendet).

Für Eltern.
Eine ältere Dame, Witwe,
Ungarin, wünscht vom 1.
September an einige die
hiesigen Schulen besuchende
Kinder in ganze Verpflegung
und Aufsicht zu nehmen.
Franz., deutsche, ungar. Kon-
versation. Klavier-Benüt-
zung. Näh. Auskunft Hol-
lundergasse Nr. 21, 2. St.
Thür 17. 24230

Ein Kommiss
(Christ) mit guten Refe-
renzen der Spielwaaren- u.
Galanterie-Branche, welcher
der ungar. und deutschen
Sprache in Wort u. Schrift
mächtig ist, wird sofort
aufgenommen. Auch wird
daselbst ein Praktikant auf-
genommen. Näh. in d. Exp.
24202

Ein tüchtiger
Zeichner,
Aquarellist, empfiehlt sich
zur Unterricht- erteilung
im Zeichnen und Malen.
Derselbe lehrt auch Realien,
außerdem als Spezialfächer
Literatur- u. Kunstgeschichte.
Gefl. Antr. unter „Van
Dyk“ an die Exp. 24105

Kalesche,
bequem 4 sitzig, solides
Fabrikat mit Delachsen, in
bestem Zustande um 250 fl.
zu verkaufen. Müllerergasse
47, nächst dem Zollamt.
24214

Fortepiano,
61/20ft., von J. Börsendor-
fer, wegen Abreise um
120 fl. zu verkaufen. Mu-
seumring 27, 3. Stock 10.
24215

Ein Kommiss
und 2 Lehrburschen wer-
den zum sofortigen Ein-
tritte in ein Budapester
Eisengeschäft gesucht. Näh.
in der Exp. 24213

Im Hause
Palatingasse 48,
nächst der Margarethen-
brücke, ist ein großer, ge-
deckter Schuppen, für Ma-
schinen- oder Geräthelager,
auch für Waarenmagazine
sehr geeignet, per 1. No-
vember l. J. zu vermieten.
Näheres beim Hausmeister
Palatingasse 3. 24212

Klavier
mit großem Ton, sehr gut
erhalten, billigt zu verkauf-
ten. Serbengasse 17, Th. 8.
24216

Stuhlfügel
von berühmtem Wiener
Meister, neu mit breiter
Metallplatte und elegantem
Aufbau, eingetretener Ver-
hältnisse wegen preiswürdig
zu verkaufen. Universitäts-
platz Nr. 6, beim Haus-
meister. 24217

Komptoirist,
der die ungarische und
deutsche Sprache gründlich
versteht, auch in der fran-
zösischen bewandert ist, fin-
det Anstellung. Offerten
unter „Komptoirist 40“
an die Exp. 24207

Ein Niegelbau,
nicht unter 24 Schuh □-
Flächenraum wird zu kaufen
gesucht. Offerte unter „Nie-
gelbau“ an die Exp. 24206

Für einen 14jährigen
Knaben,
der in den Handelswissen-
schaften auszubilden wäre,
wird ein Lehrer für 1—2
Stunden täglich gesucht.
Adresse Alex. Schlesinger,
Mondgasse 7. 24205

Zu verkaufen
eine Spieluhr mit 14 Wal-
zen, 2 Mtr. hoch und 1
Mtr. breit. Zu erfragen in
der Exp. 24221

Ein Mädchen
oder Knabe, welcher in Bu-
dapest die Elementar- oder
Bürgerschule besuchen soll,
kann in einem sehr achtbaren
Hause gänzliche Verpfle-
gung, Erziehung, Korrepeti-
tion der Schulgegenstände
und Klavierunterricht er-
halten. Näh. unter Adresse
„B. B. 7“ in der Exp.
24209

Schulnachricht.
An der Löfkovich'schen
Mädchen-Lehr- und Erzie-
hungs-Anstalt zu Nyiregy-
háza beginnt das neue
Schuljahr mit 1. Septem-
ber. Einschreibungen von
25. August täglich. Pen-
sionäre sind daselbst einer
sorgfältigen Pflege u. liebe-
vollen Behandlung theilhaftig.
Programme auf Ver-
langen gratis. Daselbst wird
auch eine geborene Franzö-
sin gesucht. 24211

ebenerdiges Haus
in der Nähe der Joseph-
städter Kirche, lastenfrei,
bestehend aus 4 Zimmern,
Dienstbotenzimmer, Küche,
Waschküche, Speis, Hof
und Garten, ist zu ver-
kaufen. Näheres in der
Expedition. 24219

Gefucht wird ein
Lehrling
für eine Papierhandlung.
Näh. in der Exp. 24208

Trafit,
eine der besten, am schön-
sten Plage, 70 bis 80 fl.
Tageslohnung, ist wegen
Krankheit zu übergeben.
Ferner wird eine Wirt-
schafterin zu einem Herrn
gesucht. Näheres M. Na-
basi, Wälgnerstraße 52.
250 fl.
wünscht ein junger, hier
angestellter Kaufmann ge-
gen mäßige Zinsen bei
monatlicher Abzahlung auf-
zunehmen. Briefe sub „S.
J. 50“ an der Exp. 24220

Ein Tischler,
ledig, wird sofort aufge-
nommen. Näh. in der Exp.
24225

Austreicher-
Gehilfen, die solid arbeiten
können, werden angestellt.
Näh. Lindengasse Nr. 34.

3 Knaben
werden in der Nähe einer
Handelschule, Handelsaka-
demie und Gymnasium bei
einer isr. Familie billig in
Pension genommen. Näh.
in der Exp. 24227

Dochthüler.
Ein Knabe aus gutem
Hause, welcher in Budapest
die Schulen besuchen soll,
findet bei einer achtbaren
Familie Aufnahme. Ange-
nehme Wohnung (unweit
der Handels-Akademie und
des Gymnasiums), elterliche
Pflege und Beaufsichtigung,
nebstbei Gelegenheit englische
und französische Sprache,
sowie kaufm. Buchführung
zu erlernen. Adresse in der
Exp. 24228

Gefucht zum sofor-
tigen Eintritt
Erzieherinnen, für distin-
guierte, bürgerl., adl. u.
gräf. Familien, wie auch
für Schulen, mit Gehalt
von 300, 400, 500 u.
600 fl. durch Dorothea
Grosz, nordd. geprässte
Lehrerin, Budapest, Szé-
chenyi-Promenade 6. 2.
St. Daselbst unentgelt-
liche Pension für Erzie-
herinnen bis zum Ablauf
des Engagementes. 24223

Ladenmädchen
für eine hiesige Weißbäde-
rei gesucht, daselbst muß
aus gutem Hause sein, und
sind solche, die schon in
einem ähnlichen Geschäft
waren, bevorzugt. Näh. die
Exp. 24228

Agenten
mit 5 fl. Kautions gesucht.
Wälgner, Ungargasse 42, bei
Klamer. 24229

Schauspieler
und Schauspielerinnen jedes
Faches, eine feste Chanson-
nettenfängerin, sowie junge
feste Damen, welche sich
dem Theater widmen wol-
len, finden Engagement.
Briefe sofort an die
Theater-Direktion im Bada-
Poprád, Ungarn. 24210

Blisir-Maschine,
neu, mit 76 Centim. langen
Walzen, welche vorzüglich
schön pliffirt, wovon sich
Jedermann überzeugen
kann, ist aus Gesund-
heitsrückichten billig zu
verkaufen. Näh. in der Exp.
24181

Gerichtshalle.

Budapest, 14. August. (Zum Einbruch in der Porothengasse) brachten wir und sämtliche hauptstädtliche Blätter nach Angaben einer Lokalkorrespondenz eine Mitteilung, die, wie uns von kompetenter Seite versichert wird, in tendenziöser Weise die Wahrheit entstellt. Gegen diejenigen Personen, welche Honorar-Stadthauptmann Szarany dem Strafgerichte überreichte, liegt eine Fülle von Beweismitteln vor, die ihre Schuldhaftigkeit schon jetzt außer Zweifel stellen. Ebenso sind gegen den später verhafteten und dem Strafgerichte überreichten Dienstmann ebenfalls solche gravirende Verdachtsgründe vorhanden, daß seine Detenirung nicht nur gerechtfertigt, sondern sogar höchst notwendig erscheint. Daß Honorar-Stadthauptmann Szarany die Beschuldigten nicht verhörete, daran stand die Recht bestehende Voruntersuchungen Schuld. Der untersuchende Polizeibeamte muß den Beschuldigten binnen drei Tagen dem Strafgerichte zustellen und hat in Fällen, wie der vorliegende, wo die Zahl der Beschuldigten so groß ist, nicht die physische Möglichkeit, ein Verhör durchzuführen. Gerichtsrath Dr. Marquis Weib, der die Untersuchung leitet, setzte sich übrigens mit Szarany bezüglich der nöthigen Recherchen und Ermittlungen in's Einvernehmen und hegt die Hoffnung, das Verbrechen aufzuklären und gegen den Hauptbeschuldigten Bernhard Ullmann, der wegen gleicher Verbrechen schon abgestraft war, so auch gegen seinen Komplizen die nöthigen Beweise beizubringen, daß sie es waren, die den Einbruchsdiebstahl zum Schaden des Moses Ehrlich verübten.

(Ein Unverbesserlicher.) Mit 22 Jahren steht der aus St. Johann gebürtige Michael Kohler als ein erfahrener Mensch in der Welt. Er erlernte zwei Handwerke, das Hutmacher- und Drechslerhandwerk, scheint aber mehr dem Gewerbe eines Verbrechens seine kurze Laufbahn gewidmet zu haben, da er bis heute sechs Abstrafungen und drei eingetragene Strafprozesse auf dem Kerkerhof hat. Im Juni d. J. verließ er Wien, den Tummelplatz seines verbrecherischen Wirkens, und kam nach Budapest, um sich hier zu versuchen. Am zweiten Tage seines Hierseins trat er bereits aktiv auf. Mit einer blauen Militärärmel auf dem Kopfe besuchte er die Fabrikfabriken auf der äußeren Waiknerstraße und bot unter der Vorgabe, er benötige Geld, da er einrücken müsse, Silber und Ketten zum Verkaufe an, die er für echtes Silber ausgab. Er erzählte den Leuten, er habe Uhrsammet Ketten um 22 fl. gekauft und wies die Echtheit des Metalls damit nach, daß er mit einem Messer in die Kette einschlug. Auf solche Art brachte er zwei Uhren mit Ketten, die höchstens 6 fl. werth sind, zu je 11 fl. an den Mann. Bei der heutigen Schlussverhandlung behauptete der Angeklagte, daß er beim Aussteigen der Uhren und Ketten ausdrücklich sagte, dieselben seien aus Neu-Silber. Beschädigte und Zeugen erklärten hingegen, der Angeklagte hätte den Ausdruck „Neu“ auf das Alter der Gegenstände, die er für Silber ausgab, angewendet. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu sechs Monaten Arrest.

(Lebenslängliche Zuchthausstrafe.) Im vorigen Winter wurde Katharina Galambos in Abde-Spalat in ihrer Wohnung ermordet und ausgeraubt. Der Thäter Ladislaus Szikszai wurde durch die Aussage des Nachbarn der Ermordeten eruiert. Anfangs behauptete er, daß der Letztere, Namens Alexander Kiss, sein Mitschuldiger sei, doch zog er diese Aussage, die auch sonst widerlegt wurde, zurück und bekannte sich als alleiniger Schuldiger. Der Karzager Gerichtshof verurtheilte ihn zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe, was auch die kön. Tafel bestätigte.

(Firmenprozeß.) Das Bank- und Wechselgeschäft Ch. Cohn als Administration des „Merkur“ in Wien erwirkte noch im Jahre 1877 gegen S. Polizer, der unter der gleichen Firma in Budapest ein Geschäft eröffnete, ein Urtheil, demgemäß Polizer unter sonstiger Strafe von 200 fl. verhalten ward, auf seiner Firma die Aufschrift S. Polizer in einer solchen Form anzubringen, daß eine Verwechslung mit dem Wiener „Merkur“ vermieden werde. Da Polizer dieser Verfügung nicht entsprach, zeigte ihn das Wiener Bankhaus an, in Folge dessen das Wechselgericht die Strafe von 200 fl. über ihn verhängte. Die kön. Tafel bestätigte dieses Urtheil.

(Verschärfte Arreststrafe.) Der Redakteur des „Veszpremi“ fuggelten Hirlap, Theodor Kompolihy, welcher gegenwärtig im Fortunagebäude eine Arreststrafe von drei Monaten verbirgt, zu der er wegen Preßvergehens der Verleumdung verurtheilt wurde, verlegte die Gefängnisvorschriften durch Konversation mit anderen Häftlingen. Es wurde ihm deshalb die Bewozugung der freien Bewegung entzogen und seine Thüre ist seitdem, so wie die der anderen Gefangenen, abgesperrt und wird bloß zweimal des Tages auf je eine Stunde geöffnet.

(Das falsche Opfer des Ringtheaters.) Die königliche Tafel bestätigte das Urtheil des Budapest Gerichthofes, demgemäß Joseph Gärtler, der sich durch seine Gattin in Wien als ein bei der Ringtheaterkatastrophe mitterbranntes Opfer anmelden ließ, zu neun Monaten Kerker verurtheilt wird. Er büßt die Strafe in Balassa-Syrmath ab.

Zur Tisa-Explärer Affaire.

Das Protokoll über die Beaugenscheinung und Agnoszierung der Tisa-Dadaer Leiche enthält manches interessante Moment. Wir übergeben hier die zu wiederholten Malen erzählten Daten über die Aufindung der Leiche und beschränken uns (nach dem von „Figg.“ mitgetheilten Protokoll), den Abschnitt über die Augenscheinung der Leiche nächst Duda und Tisa-Explärer wiederzugeben.

Zum amtlichen Vorgehen wurden als Gerichtszeugen Ladislaus Miklos, erster Vizentat des Szabolcszer Komitats, und Emerich Dobos, Stuhlrichter des Dadaer unteren Bezirks, ernannt, und mit diesen zugleich gingen der Untersuchungsrichter Baray, Ober-

Staatsanwalts-Substitut Dr. Franz Szokely, Nize-Staatsanwalt Ladislaus Nagy, Stuhlrichter-Adjunkt Stephan Boltan jun., die ernannten Sachverständigen Dr. S. Trajtler, Dr. Eugen Kiss und Ladislaus Horvath zu jener Stelle, woselbst nach Angabe des Stuhlrichter-Adjunkten Stephan Boltan jun. die Leiche vergraben wurde. Neben der Grube wurden die durch den Stuhlrichter-Adjunkten in der vergangenen Nacht hinbeordneten Polizisten und Wächter gesunden. Nachdem Sicherheitskommissar Georg Bay und seine Polizisten die massenhaft herbeigekommene Menge aus der Nähe der die Leiche enthaltenden Grube entfernt hatten, öffneten auf Geheiß des Untersuchungsrichters die Tagelöhner Georg Náh, Andreas Barabý und Ludwig Szekes mit gehöriger Vorsicht die Grube, hoben die Leiche heraus und legten sie auf das zu diesem Zwecke in Vorhinein angefertigte Gerüste.

Frau Johann Solymosy gab auf Aufforderung des Untersuchungsrichters neuerlich eine Personbeschreibung ihrer verschwundenen Tochter. Frau Johann Solymosy wurde Johann aufgefordert, die Leiche zu besichtigen und sich zu äußern, ob sie in derselben ihre verschwundene Tochter wieder erkenne?

1. Frau Johann Solymosy betrachtete die Leiche aufmerksam, prüfte sie von allen Seiten und erklärte dann bestimmt, daß sie in derselben ihre Tochter Esther Solymosy nicht erkenne, daß die Leiche nicht die ihrer Tochter sein könne.

Nachdem hierauf Frau Johann Solymosy an einen Ort geführt ward, wo sie mit den später vorzurufenden und zu befragenden Personen nicht in Berührung treten konnte, ward vorgerufen

2. Die Witwe Gabriel Solymosy (Schwester der Frau Johann Solymosy und Tante des verschwundenen Mädchens), welche nach aufmerkamer Betrachtung der Leiche erklärte, daß sie in derselben die Leiche Esther Solymosy's nicht wieder erkenne.

Da keine anderen Verwandten des verschwundenen Mädchens mehr zugegen waren, dagegen mehrere Personen aus T. Explar, welche das Mädchen gekannt hatten, wurden diese vorgerufen.

3. Johann Lóczi glaubt nach den Lippen, Augen und nach der Größe der Leiche in dieser die Esther Solymosy zu erkennen.

4. Johann Solymosy (ein ferner Verwandter der Verschwundenen) hält die Leiche nach der Gesichtsfärbung und der Größe für die der Esther Solymosy.

5. Johann Jakab schließt aus den blauen Augen, den regelmäßigen Zähnen und der Größe der Leiche, daß sie die der Esther Solymosy sei. (Nach der Personbeschreibung hatte Esther Solymosy schwarze Augen und auch die der Leiche waren schwarz.)

6. Julcsa Szaloczi behauptet, nach den Zähnen, Augen und den Füßen urtheilend, mit Bestimmtheit, daß die Leiche die der Esther Solymosy sei.

7. Joseph Juhász glaubt, nach dem Munde, den Lippen und der Größe zu urtheilen, daß die Leiche die der Esther Solymosy sein könne, doch ist er dessen nicht sicher.

8. Frau Andreas Juhász findet die Größe und die Zähne der Leiche jenen der Esther Solymosy gleich, doch kann sie über die Identität nichts Bestimmtes sagen. Angesichts dieser widersprechenden Aussagen wurde beschloffen, das Agnoszierungs-Verfahren am folgenden Tage in T. Explar fortzusetzen. Nach erfolgter Ueberführung der Leiche wurden nun sämtliche nahen Verwandten und Bekannten der verschwundenen Esther Solymosy zur Agnoszierung vorgerufen. (Acht Personen waren im Hottel von T. Dada verhört worden.)

9. Frau Gabriel Gyany, eine Base der Verschwundenen, ist überzeugt, die Leiche sei nicht die der Esther Solymosy.

10. Frau Georg Szuch, nächste Nachbarin der Frau Johann Solymosy, sagt mit Bestimmtheit, die Leiche sei nicht die der Esther Solymosy; Gesichtsausdruck und Nase seien verschieden gewesen.

11. Frau Joseph Gzabag, wohnt seit 10 Jahren der Witwe Solymosy gegenüber, hat das Mädchen sehr gut gekannt und sagt mit Bestimmtheit aus, die Leiche sei nicht die der Esther Solymosy.

12. Frau Valentin Olajos, bei welcher Esther Solymosy ein Jahr lang (bis zum 1. Januar 1882) geblieben hatte und welche das Mädchen sehr gut kannte, erklärt, die Leiche sei nicht die der Verschwundenen.

13. Frau Joseph Tanyi war in erster Ehe an Andreas Solymosy, den Bruder der verschwundenen Esther verheiratet. Sie hatte mit dem Mädchen, als ihrer Schwägerin, vier Jahre zusammen gewohnt und sagt, die Leiche sei in keiner Weise der Verschwundenen ähnlich.

14. Gabriel Szellei sagt mit Bestimmtheit aus, die Leiche sei nicht die der Esther Solymosy, die er von Kindstagen auf gekannt hatte und deren Gesichtsausdruck ein ganz verschiedener war.

15. Joseph Papp jun.: Die Leiche kann nicht die der Esther Solymosy sein; Letztere habe er genau gekannt, mit ihrer Gestalt und Körperhaltung, sowie ihrem Gesichtsausdruck zeige die vorliegende Leiche gar keine Ähnlichkeit.

16. Johann Laposy, ref. Seelsorger, erkennt in der Leiche nicht die Esther Solymosy, welche er gut gekannt.

17. Franz Arkonvi, ref. Lehrer, dessen Schülerin die Verschwundene war, gibt an, Esther Solymosy's Kopf sei kleiner und ihr Gesichtsausdruck ein ganz anderer gewesen.

18. Maria Tóth, ein 19jähriges Mädchen, Nachbarin der Esther Solymosy, behauptet, Letztere sei nicht so hoch und minder beleibt gewesen, auch war ihr Kopf kleiner und ihre Füße anders geformt.

19. Johann Solymosy, 24 Jahre alt, und 20. Sophie Solymosy, 17 Jahre alt, Beide Geschwister der Vermissten, erklären, ihre Schwester sei kleiner gewesen und habe einen anderen Gesichtsausdruck gehabt, als die Leiche, welche unmöglich die ihrer Schwester sein könne, weil sie mit dieser gar keine Ähnlichkeit habe. Auf Befragen seitens des Untersuchungsrichters geben sie an, Esther sei kleiner gewesen, als Sophie Solymosy, der sie nur bis an die Augen gereicht habe. Sophie Solymosy wurde hierauf gemessen; ihre ganze Höhe beträgt 144 Centimeter, bis an die Augen

blos 134 Centimeter; das wäre also nach ihrer Aussage die Höhe der Esther, während die Leiche 144 Centimeter lang ist.

Frau Andreas Huri als Laufpabin und letzte Dienstgeberin der Esther Solymosy wurde gleichfalls zur Besichtigung der Leiche herufen, allein bevor sie dieselbe besichtigt hatte, wurde ihr so sehr unwohl, daß laut Ansicht des über ihren Zustand befragten Arztes Dr. Kornel Trajtler die Konfrontierung, um ihre Gesundheit nicht zu gefährden, nicht gestattet wurde, beziehungsweise wünschte der Untersuchungsrichter die Besichtigung nicht.

Nachdem die Mutter und die Tante der Esther Solymosy nach nochmaliger Besichtigung der Leiche in bestimmter Weise erklärten, daß sie in der Leiche wegen der großen Verschiedenheit Esther Solymosy nicht erkennen und andere Verwandten oder Bekannten der Esther Solymosy sich nicht vorfinden, wurde um halb 10 Uhr Morgens das Agnoszierungsverfahren beendet und die Leiche zur Sektion in das nahe Gehölz überführt; nach beendeter Sektion ließ der Untersuchungsrichter die Leiche in Gegenwart der Anwesenden in einen Fichtenstamm legen und ordnete die Beerdigung an, welche in Gegenwart des Gemeinderichters Gabriel Farkas zu geschehen habe. Es wurde als Begräbnisort der römisch-katholische Friedhof bezeichnet und gleichzeitig zur Gewährung des Begräbnisses der Tisa-Explärer römisch-katholische Pfarrer Joseph Adamovics erucht.

Fremdenliste.

- Vom 14. August.
Hotel de l'Europe. Vicomte de Bresson, franz. Gesandter, Belgrad. — Vicomtesse de Bresson sammt Familie u. Dienerschaft, Paris. — W. Ritter v. Freistädler, Gutsb., Kaposvár. — Ch. v. Bersten, Priv., Obeffa. — E. Mocsary sammt Familie, Raab. — W. M. Massol, Priv., Paris. — Dr. Bacquinel, Prof., Wien. — W. Hirsch, Kaufm., München. — J. Kerschauer, Großhändler, Wien. — Mlle. M. Brims, Priv., Paris. — L. Maris, Dampfmühlbesitzer, Erlau.
Hotel National. Dr. W. Bateson, Rentier, Cambridge. — Mij A. Bateson, Rentiere, Cambridge. — L. Mocsy, Gutsb., N.-Körds. — Frau E. Hartl, Gutsb., Erlau. — Frau J. Freund, Gutsb., Mád. — Frau J. Bay, Gutsb., Debrecin. — M. Braun, Juwelier, Wien. — Dr. J. Dicht, Wien. — Dr. M. Sabowski, Wien. — D. Webedind sammt Frau, Wien. — M. R. Kohn, Kaufm., Wien. — J. Grabovitz, Prof., Cperies. — Frau L. Pevkanovics, Priv., Zombor. — Dr. L. Radivojevics, Kameznica. — M. Müller, Kaufm., München. — J. Gafner, Kaufm., München. — E. Jakobsohn, Priv., Breslau. — F. Pringsheim, Priv., Breslau. — J. Horowitz, Priv., Berlin. — N. Peskovics, Kaufm., Neufak. — A. Zerbst, Kaufm., Neufak. — E. Nemeth, Prof., Belgrad.
Hotel zum Erzherzog Stephan. Bar. A. Prónan, Gutsb., Ballo. — D. v. Kallay, Gutsb., Szabolcs. — S. Kollisch, Studirender, Schwachat. — S. Zwick, Apoth., Tuffak. — L. Mayer, Streckenrevisor, Wien. — N. Hadnovics, Honvéd-Lieut., Jákberény. — J. Sipos, Honvéd-Lieut., Jákberény. — J. Hatisek, Kaufm., Raab. — J. Bienerfeld, Kaufm., Raab. — Dr. Etisch sammt Frau, Steiermark. — W. Horn, Kaufm., Kremnitz. — E. Just, Ingenieur, Wien. — A. Mihalek, Prof., Baja. — J. Kager, Industrieller, Steinamanger.
Goldwarth's Hotel Frohner. G. Spajta, Ingenieur, Szegedin. — E. Bad, Müllermeister, Szegedin. — J. Pollak, Kaufm., Szegedin. — F. Gal, Kaufm., Szegedin. — J. Wolf, Professor, Kecskemet. — J. Foncier, Fabrikant, Triest. — J. Braun, Unternehmer, Wien. — J. Kiehn, Unternehmer, Wien. — G. Würhaum, Kaufm., Wien. — S. Berger, Kaufm., Wien. — L. Loebel, Kaufm., Galaz. — S. Sello, Kaufm., Berlin. — A. Thiffen, Kaufm., Hamburg. — J. Rees, Priv., London. — M. Obstgarten, Ingenieur, Gollnis. — Dr. J. Schwarz, Advokat, Nyiregyháza. — J. Freisperger, Kaufm., Nyiregyháza.
Hotel zur Stadt Paris. Ch. Lefebvre, Priv., Paris. — B. Frank, Priv., Penzing. — J. Sonnenfeld, Kaufm., Wien. — J. Sieb, Kaufm., Wien. — B. Beck, Kaufm., Sarfad. — M. Kohn, Kaufm., Miskolcz. — M. Lazar, Kaufm., Miskolcz. — D. Ausländer, Kaufm., Großwardein. — P. Breier, Kaufm., Berlin.
Hotel zum goldenen Adler. J. Polgár, Gutsb., Kesthely. — M. Bilaghy, Gutsb., Szegred. — J. Szabó, Gutsb., Szegedény. — J. Lárnay, Priv., Theresiopel. — A. Zelenka, Priv., Nécsag. — J. Schauer, Apotheker, Mihalca. — S. Hegedüs, Bezirksrichter, Makó. — A. Kaufmann, Förster, Bacs. — H. Hefel, Direktor, Freistadt. — J. Szombathy, Professor, Raab. — A. Bapan, Baumeister, Szolnok. — D. Demmer, Kaufm., Gattin, Szegedin.
Hotel Banonia. L. Horvath, Stuhlrichter, Barhó. — J. Szalacs, Stuhlrichter, Szarvas. — A. Mikolay, Adv., Szarvas. — A. Bedtly, Direktor, Szarvas. — N. Nesnera, Professor, Arab. — L. Kraisinger, Notár, M.-Básár. — Dr. M. Flock, Adv., Námestó. — A. Nagalyi, Gutsb., Miskolcz. — L. Pató, Stationschef, Pantota. — J. Gorgey, Beamter, Wien. — J. Múly, Beamter, Szolnok. — L. Sugár, Defonom, Szemeréd.
Hotel zur Stadt London. A. Sapp, Priv., Temesvár. — P. Kovács, Redakteur, Kecskemet. — G. Telebény, Beamter, Kicske. — W. Teubner, Beamter, Dresden. — R. Szajbely, Beamter, Wien. — J. Leopolder, Beamter, Wien. — J. Barthal, Kaufm., Groß-Kitinda. — P. Batven, Kaufm., Groß-Kitinda. — R. Wicklein, Kaufm., Wien. — G. Winterstein, Kaufm., Wien.
Hotel zum Jägerhorn. L. Heyderich, Privatier, B.-Mihályi. — E. Bergmann, Ingenieur, Bacs. — A. Zacher, Kaufm., Wien. — K. Cloß, Kaufm., Wien. — B. Rosenbaum, Kaufm., Wien. — M. Gapingner, Kaufm., Wien.
Hotel Hungaria. J. Esday, Gutsb., Szegedin. — E. Ulrich, Direktor, Losoncz. — R. Bamosatya, Priv., Wien. — Mainfelder, Priv., Wien. — Dr. M. Frieß, Advokat, Berlin. — J. Poppe, Advokat, Doroszló. — L. Brolly, Unternotár, Preßburg. — R. Mergl, t. Rath, Preßburg. — R. Bienerfeld, Kaufm., Wien. — J. Egenhofer, Kaufm., Gran. — K. Keller, Kaufm., Salzburg. — M. Haas, Kaufm., M.-Sziget.

Meidinger - Oefen.
 Beste Ventilations-Oefen.
H. HEIM, Budapest, Thonothof.
 Wien, Kärntnerstrasse 40-42
 Die Schutzmarke der Fabrik ist auf der Innenseite der Thür eingegraben.



MEIDINGER-OFEN
H. HEIM

Geheime Krankheiten
 jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch, werden stännd schnell, ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung gründlich geheilt, von dem Spezialisten
A. BESENBEK,
 prakt. Arzt u. Geburtshelfer. Wohn: Budapest, Innere Stadt, (Ujvilágutca) Neuweltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitats-hause, ebenerdig rechts, die erste Thür.
 Ordiniert von Früh 9-4 Uhr Nachmittags und 7-8 Uhr Abends. 11303

Gummi u. Fischblasen.
 Gut französisch, von 2-6 fl., wie auch Damen- und Kindersachen (Pariser Schwämme) pr. Dkg 4 fl., bei
Mor. Pollitzer, k. Bandagist,
 Deák-gasse, Budapest. 11088

Fünf Medaillen.
Corvin Mátyás
Kocser Bitterwasser,
 analysirt und begutachtet durch Professor M. Satto und Dr. Gu. Poór, königl. Universitäts-Professor und Primar-Arzt des Krankenhauses in Budapest, wird in Folge der Menge kräftiger Bestandtheile, schwefelsaures Natron und schwefelsaures Magnesia gegen andere Bitterwässer besonders empfohlen.
 In freier frischer Füllung zu haben in allen Mineralwasser- und Spezialehandlungen.
 Haupt-Depot:
L. EDESKUTY, BUDAPEST.
 Die Brunnen-Verwaltung,
 27257 Komorn.

Von Seiten der Aktien-Gesellschaft zur Gebung der Pferdezeit wird hiemit bekanntgegeben, daß bei der am 22. August l. J., Vormittags 10 Uhr, abzuhaltenden
öffentlichen Lizitation
 14 Gebäude, Wohnungen und Stallungen, dem Meistbietenden mit der Verpflichtung der Abtragung derselben, einzeln jedes Gebäude, gegen Baarzahlung verkauft werden.
 Budapest, im August 1882. 13502
 Die Direktion.

Joh. Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier.
Neueste Danksagungen
 über die wunderbare erzielte Heilung (28. Juli 1882).
 (Civ. Wohlgeboren!)
 Mit Vergnügen kann ich Ihnen mittheilen, daß Ihr Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier und Ihre Hoff'schen Brustmalzbonbons bei meiner Krankheit eine vorzügliche gute Wirkung gemacht haben; ich kann lauter und reiner sprechen, der Husten und die Brustschmerzen haben nachgelassen und ich hoffe, daß ich in kurzer Zeit Ihnen zur Ehre laur ausruhen werde können: „Zivio pozdravit gospodin Ivan Hoff.“ Ich erlaube Sie, mir neuerdings 13 Flaschen Bier und 1 Dutzend Malzbonbons zu übersenden, welche mit aller Hochachtung
 Michael Lorro, Lehrer.
 Trnovac (Croatien), 28. Juli 1882.
 Hauptgeschäft für Ungarn:
Budapest, Trödlergasse 7.
 Joh. Hoff'sche Brust-Malzbonbons in blankem Papier.

Elegante
 Heberzieher . . . von fl. 11.
 Heberzieher, wasserfest . . . 20.
 Heberzieher, Krasser . . . 24.
 Pfeifer-Heberzieher . . . 20.
 Anzüge komplet . . . 14.
 Anzüge, Krasser . . . 30.
 Sölen, Mode . . . 4.
 Knaben-Heberzieher . . . 10.
 Knaben-Anzüge . . . 13.
 Sibirer-Anzüge . . . 25.
 und höher bis zur feinsten Gattung im selben Preisverhältniß.
 Die feinsten engl., franz. und Brünner Stoffe für Maßbestellungen bei
Jacob Rothberger,
 k. und kön. Hoflieferant, Budapest, Christophplatz Nr. 2, 1. Stock zum „Großen Christof“.
 (Die Preise sind auf jedem Stück ersichtlich.)
 Provinzbestellungen prompt.

Ziehung am 31. August d. J. der sicher gewinnenden, in der Serie gezogenen
Braunschweiger 20 Thaler-Lose.
 Haupttreffer 30,000 Thl. in Gold. Wir verkaufen 1 ganzes Original-Los fl. 160
 1 halbes . . . 90
 1 Viertel . . . 45
 1 Achtel . . . 23
 1 Zehntel . . . 20
 1 Zwanzigstel . . . 10
 Besonders machen wir darauf aufmerksam, daß alle Gewinne ohne Abzug bei Fälligkeit bar ausbezahlt oder sofort diskontirt werden. Ziehungslisten erscheinen gleich nach amtlicher Veröffentlichung. Aufträge werden promptest erledigt. Wir bitten, uns dieselben am einfachsten unter Beisetzungs des Betrages in rekommandirtem Brief baldigst einzufenden.
 Bank- und Effektengeschäft Grünwald, Salzberger & Cie. in Wien a. Mh.

Dr. Hartmann's Auxilium
 heilt ohne Einspritzung
 Falsch bei Dornen,
 Erythema, Brennen, bei Frauen,
 schmerzlos ohne die Verbanung ätzende Medikamente, ohne Folgekrankheiten, ohne Benützung, frisch erscheinende noch so sehr veraltete (chronische), gründlich und entsprechend schnell.
 Das **Auxilium**, ein streng nach medizinischen Vorschriften bereitetes Präparat, ist sammt beschreibender Broschüre, Gebrauchsanweisung und einer zu einer einmaligen unentgeltlichen Konsultation in der Anstalt des Herrn Dr. Hartmann berechtigenden Karte in allen renommirten Apotheken um den Preis von 2 fl. 80 kr. zu haben 12989
 Haupt-Depot:
W. TWERDY,
 Apoth. zum gold. Hirten, I., Kohlmarkt 11, Wien.
 NB. Herr Dr. Hartmann ordiniert in seiner Anstalt u. werden daselbst auch ferner wie bisher alle Haut- und geheimeren Krankheiten, insbesondere Manneschwäche, nach überaus glänzend bewährter Methode, ohne Folgeübel, Syphilis und Geschwüre aller Art bestens geheilt. Discretion selbstverständlich. Medikamente werden besorgt. Honorar mäßig. Auch brieflich.
 Wien, Stadt, Seiler-gasse Nr. 11 (alt).

Am besten zum Sortiren geeignet!
Original MAYER Trieurs
 25,000 Maschinen im Betriebe.
 Man verlange die Fabriks-Marke.
J. GROSSMANN,
 Waitznerstrasse 76. BUDAPEST, Waitznerstrasse 76.



Bedarf in der Sommerfrische und in Bädern.
Gefrorenes-Maschinen nebst Recepte für 3 6 12 Personen
 fl. 7.50 11.50 16.50.
 Zur gleichzeitigen Bereitung von zweierlei Gefrorenem für 6 12 Personen
 fl. 15.— 21.—
 Dépôt der dauerhaften Pariser Dr. Fèvre's **SODA WASSER-Apparate** zur billigen, leichten und stets frischen, reinen Selbstbereitung des ärztlich vielfach verordneten, angenehm erfrischenden, gesunden Sodawassers für 2 4 6 8 10 Bout.
 fl. 7.— 10.— 12.— 14.50 17.—
 Beste Soda und Weinstein 2 1/2 Pfund 2 fl. Gesundes Trinkwasser liefern **Wasserfilter** fl. 2.50, 3.50, 5 fl. **Butter-Maschinen** mit Schwungrad fl. 4.50, 6.50, **Butter- und Käse-Teller** mit Glassturz fl. 1.20-6. **Butterkühl-Teller** in vernickeltem Wasserbälter fl. 5.40. **Brodkörbe** aus Rohrgewebe fl. 5.—1.50. **Draht Speise-Stürze** zum Schutz gegen Fliegen fl. 5.—1.80. **Essig- und Oelgestelle** fl. 1.80-8. **Salat-Bestecke** aus Buchholz fl. 65-1.50. **Pfeffermühlen** fl. 1.20 bis fl. 1.50. **Amer. Schweschlager** fl. 5.—1.50. **Regulirbare Comfort Spiritus-Coffee-Maschinen** kochen ohne Aromaverlust fl. 5.60-12.80. **Stoppelheber** (Korkzieher) für stark verkorkte Flaschen fl. 80-2.50. **Reserve-Stoppel** für Weinflaschen 10, 20, 30 kr. **Ventilpuppen-Körbe** für Mineralwasser 60 kr. **Garten Wind-leuchter** fl. 1-2.50. **Zierliche Blumen-Tische** fl. 7-15. **Blumen-Bethauer** 40 kr. **Kleine Blumen-Spritzen** fl. 1.20-2. **Garten-Spritzen** fl. 14, 17, 21. **Engl. Geld- und Documenten-Cassetten** mit verlässl. **NEU!** Solid gechem Schloss fl. 5.25-12.80. **NEU!** arbeitete **Pendel-Uhren**, Durchmesser des Zifferblattes 11 Centimeter, fl. 4.50. **Hygro-Barometer Aneroid**, der vollkommenste Barometer fl. 6.75-13. **Zacher's Insecten-Vertilgungs-Pulver** 1 Paquet 20 kr., dazu kleine **NEU!** **Fliegen-Verhil-Blasbälge** 40-60 kr. **NEU!** **Glas-Teller** 1 Dtz. 45-90 kr. **Selbstwirkende Mäuse-Fallen** für mehrere Mäuse fl. 70-1.50. **Gummi Schwimmgurten** verlässliche fl. 8-10. **Draht Haarbürsten** fl. 1-2.50. **Neue Seifenblätter**, 40 Blätter 20 kr.
SPORT. Flobert Zielschießungs-Gewehre ohne Knall, auch für Vögel und Ratten fl. 7.50, 10, 12, 20. **Flobert-Pistolen** fl. 6.50, 7, 10, 14, 100 Kugel-Patronen fl. 45 bis fl. 1.50, mit Schrot fl. 1.20, 2.20. **Nickel Luftpistolen** in Etuis, complet fl. 7. **Eisgeschlossene Sicherheits-Revolver** sammt 25 Patronen fl. 5, 6, 7. **Britisch Bulldog-Revolver** fl. 10, 11, 12. **Angelfischerei-Geräthe**, Fischfang-Stöcke fl. 1.20 bis fl. 6, mit Rad fl. 7-15, Angelschnüre fl. 10-2.—. **Turn-Requisiten** zum praktischen Gebrauch geeignet: **Kletter-Tau** fl. 5.80-8.50, **Strickleiter** fl. 8.25, **Trapez** fl. 6.70, **Trapez mit Ringen** fl. 6.70, **Kinder-Schaukel** fl. 6.75, 9.—, 13.50. **Dr. Schreiber's complete Turnapparate** sammt Schule fl. 15. **Turn-Kugel** 1 Kilo 30 kr.
Indische Hängemat-ten im Freien benützbar für 25 150 300 Kilo fl. 2.70 4.50 6.50
Lignum sanctum Kugel für Kegelbahnen fl. 1.50 bis fl. 3. **Harte Kegel** fl. 2.50.
Engl. Croquet-Spiele, im Freien sehr unterhaltend, auch für Erwachsene fl. 9-20. **Accordeon**
tremolo, vollkommene Harmonika mit Trompeten-Verzierung fl. 7. **Harmoniewerkel** mit Contrabass fl. 12 bis fl. 16. **Knaben-Velociped** mit drei Rädern fl. 15, **Sattelpferd-Velociped** fl. 24.
Neu! Warbler singender Vogel, bewegt zugleich Schnabel und Schweif, 60 kr.
Illuminations-Lampions für Gartenfeste 20, 30, 60 kr., **Luft-Ballons** fl. 75-2. **Petroleum-Fackel** für Sommerfeste und Ausflüge gibt ein starkes Licht fl. 1.70. **Für Touristen** Sessel als Stock zu gebrauchen fl. 4.50. **Umhang-Taschen** auch für Wäsche fl. 4.50. **Taschen-Trinkbecher** fl. 40-2.70. **Augengläser**, **Landschafts-Brillen** 8 Farben fl. 1.20. **Sonnen-Taschen** mit Compass als Regulator fl. 1.—. **Engl. Reitsättel** aus Schweinsleder fl. 15-35, **Reit-Gamaschen** fl. 4.50-8, **Rhinocerosleder Reitgerten** fl. 60, 1.50, 3.50.
AVIS für reisende. Solide Reise-Koffer fl. 3-35. **Handtaschen** und **Umhäng-Taschen** jeder Grösse, **Kleider-Schutz-Reiserollen** fl. 5.75, 6.75. **Practisch** eingerichtete **Reise-Kollen** complet mit Toilette-Utensilien fl. 6. **Feldflaschen** zum Umhängen fl. 1-6. **Lebensrett-Boxer** in die Westentasche fl. 1. **Cigarren-Magazine** aus engl. Zaumleder fl. 4.50-10. **Lenten-Feuerzeug** fl. 85-1.15. **Engl. Reisedecken** fl. 13.50, mit Luftpolster fl. 20. **Universal Reise-Spiegel** fl. 2.50-5. **Rasirmesser** mit vorzüglicher Klinge fl. 2. **Hühneraugen-Ringe** 1 Dtz. 24 bis 60 kr. **Schwere Athleten-Spazierstöcke** fl. 2, **Leder-überzogen** fl. 5. **Regulirte Weck-Uhren** fl. 5.50-7. **Bulldogg Taschen** Messer fl. 1. **Solide massive**, unveränderlich gutgehende echt **Nickel-Remontoir Taschen-Uhren** mit Sekundenzeiger und Doppelstaubdeckel, ohne Schlüssel auf zuziehen fl. 10.
GUMMI aller Art. Neue stes für persönlichen Schutz, häuslichen Gebrauch, Krankenpflege, Luftpolster fl. 5-10. **Sitzpolster** fl. 5-10. **Cloisir** auch für Frauen fl. 1.80-3.50. **Pump-Cloisir** in Blechkasten fl. 3.50. **Mütter** Kindernahrungsflaschen selbstwirkend fl. 1.50. **Bettunterlagen** für Wöchnerinnen und Kinder fl. 60-3. **Starke Kinderwagen** mit Schirm fl. 7.50-18. **Kinderwagen**, zugleich Wiege fl. 15.
Für Raucher Automat Cigaretten-Maschine fl. 2. **Houblon Cigaretten-Papierhüllen** mit Mundstück in folgenden Grössen: 100 Stück 35 kr. **Stopt-Maschinen** dazu 30 kr. **Strassburger Trockenrauch-Pfeifen** fl. 1. **NEU!** **Trigonon Cigarettenspitz-**bis fl. 1.90. **NEU!** **Abschneider** fl. 1-1.50.
Nichtentsprechendes wird bereitwillig ausgetauscht. Bei Probe-Bestellungen folgt mit das grosse illustrierte Preisbuch von
Theodor Kertész,
 Budapest, Dorotheagasse Nr. 1.

Medaillen: Paris, Philadelphia.
Fabrik ätherischer Oele.
 Preis-courant:
 Mostpfichin-Essenz pr. Kilogramm fl. 3.50.
 Englichbitter-Öel, feinst, pr. Kilogramm fl. 19.
 Treber- oder Trester-Essenz, pr. Klg. fl. 2.50
 Elbowitz-Essenz, pr. Kilogramm fl. 1.80.
 Rum-Essenz, Zam., pr. Kilogramm fl. 2.10
 Weichsel- und Kirichensaft, per Hektoliter 30 fl.
 franko nach ganz Ungarn u. gegen Nachnahme. Nähere Auskunft franko
Haas & Rosenfeld,
 Gana, (Mähren.)

Salgó-Tarján
 Stück- u. Würfelkohle
 für Lokomobil-Feuerung und Hausbedarf,
 Förderkohle zu Fabrikzwecken, empfiehlt in vorzüglicher Qualität und zu den äußersten Preisen die
Salgó-Tarján Steinkohlen Bergbau-Aktien-Gesellschaft,
 Budapest, V., Josephplatz Nr. 12.